Shakspeare's
Sämmtliche Schauspiele;

frei bearbeitet von Mehreren

und

herausgegeben

von

Meyer.

BIBLIOTHECA BAMBERGENSIS

Neunzehntes Bändchen.

König Richard der Dritte.

Wohlfeile Taschenausgabe mit Kupfern.

Gotha,
Hennings'sche Buchhandlung.
1828.

Der Buchstabe tödtet, nur der Geist giebt Leben.

König Richard
der Dritte.

Trauerspiel

von

Shakspeare.

Frei bearbeitet.

Mit einem Kupfer.

Gotha,
Henning's'sche Buchhandlung.
1828.

König Richard der Dritte.

Personen:

König Eduard der Vierte.

Eduard, Prinz von Wales, nachher König Eduard der Fünfte. Richard, Herzog von York.	Söhne des Königs.
Georg, Herzog von Clarence. Richard, Herzog v. Gloster, nachmals König Richard der Dritte.	Brüder des Königs.

Ein junger Sohn des Herzogs von Clarence.
Heinrich, Graf von Richmond, nachmals König Heinrich der Siebente.
Der Cardinal Baurchier, Erzbischof von Canterbury.
Thomas Rotheram, Erzbischof von York.
John Morton, Bischof von Ely.
Der Herzog von Buckingham.
Der Herzog von Norfolk.
Graf Surrey, dessen Sohn.
Graf Rivers, Bruder der Gemahlin Eduard des Vierten.
Der Marquis von Dorset.
Lord Gray, sein Sohn.
Der Graf von Oxford.
Lord Hastings.
Lord Stanley.
Lord Lovel.
Sir Thomas Vaughan.
Sir Richard Ratcliff.
Sir William Catesby.
Sir James Tyrrel.
Sir James Blount.
Sir Walter Herbert.
Sir Robert Brakenbury, Commandant des Towers.
Christoph Urswick, ein Priester.
Ein zweiter Geistlicher.

Der Lord-Mayor von London.
Der Sheriff von Wiltshire.
Elisabeth, Gemahlin Königs Eduard des Vierten.
Margarethe, Wittwe Königs Heinrich des Sechsten.
Die Herzogin von York, Mutter Königs Eduard des Vierten und der Herzöge von Clarence und Gloster.
Lady Anna, Wittwe des Prinzen Eduards von Wallis, eines Sohnes Königs Heinrich des Sechsten, nachmals Gemahlin des Herzogs von Gloster.
Eine junge Tochter der Herzogin von Clarence.
Lords und anderes Gefolge. Zwei Edelleute. Ein Staatsbote. Ein Gerichtsschreiber. Bürger. Mörder. Boten. Geister. Soldaten u. A. m.

Das Stück spielt in England.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

(Eine Straße in London.)

Gloster (tritt auf). Der Winter unsrer Unzufriedenheit
Hat sich in einen Sommer nun verwandelt,
Glorreich und glänzend durch die Sonne Yorks;
Und das Gewölk, das unser Haupt umzog,
Begraben liegt's im Schooß des Oceans.
Nun schmückt sich unsre Stirn mit Siegeskränzen,
Zerbrochne Waffen werden als Trophä'n
Jetzt aufgehängt; der wilde Waffenlärm
Verwandelt sich in fröhliche Begrüßung;
Zum Tanz wird unser grausenvoller Marsch.
Der grimme Krieg entrunzelt seine Stirn,
Und statt, zum Schrecken furchterfüllter Feinde,
Rasch zu besteigen das geschmückte Roß,
Hüpft mancher Fuß jetzt in dem Damenzimmer
Nach wollustvoller Lust des Lautenspiels.
Nur ich, zu Scherz und Possen nicht geformt,
Geschaffen nicht, dem buhlerischen Spiegel
Zu schmeicheln — ich zu roh, der Liebe Hoheit

Nicht anerkennend — nicht dazu geeignet,
Vor einer stolzen Nymphe zu stolziren;
Ich, dem das Ebenmaaß des Körpers fehlt,
Den die Natur um jeden Reiz betrog,
Den sie verbildet, halb vollendet nur
Hinaus gesandt in diese Welt des Athmens,
So lahm und unbeholfen, daß der Hunde
Gebell mir folgt, wenn ich vorüber hinke —
Nur ich weiß in der schwachen Friedenszeit
Durch keine Lust die Zeit mir zu verkürzen:
Falls ich im Sonnenschein nicht meinen Schatten
Betracht', und meine Mißgestalt bekritt'le.
Nun, da ich mich zu dieser schönen Tage
Ergötzlichkeit nicht zeigen kann als Buhler:
Will ich als Bösewicht, als einen Feind
Der eitlen Lustbarkeiten dieser Zeit
Mich zeigen. Manche Schlinge legt' ich schon,
Hab' manche Pläne voll Gefahr ersonnen,
Durch trunkne Prophezeihung, Schriften, Träume,
Um meinen Bruder Clarence und den König
Zu gegenseit'gem Hasse zu entflammen.
Ist König Edward so gerecht und treu,
Als ich verschmitzt bin, falsch und voll Verrath:
So wird Clarence noch heute eng' verhaftet,
Laut einer Prophezeihung, welche sagt
„Es werd' ein G. die Erben Eduards
Ermorden." Tief in meine Brust versenket euch,
Gedanken! Clarence naht sich.

(Clarence tritt auf mit Wache und Brakenbury.)

Guten Tag!
Warum begleitet, Bruder, dich die Wache?

Clarence. Besorgt um meine Sicherheit, bestimmte
Der König dies Geleit mir nach dem Tower.

Gloster. Aus welchem Grunde?

Clarence. Weil Georg mein Nam' ist.

Gloster. Daran bist du nicht Schuld. Er sollte deßhalb
Weit eh'r verhaften deinen Pathen lassen.
Ist Seine Majestät vielleicht gesonnen,
Im Tow'r dich umzutaufen? Aber sprich,
Clarence! was geht hier vor? Darf ich es wissen?

Clarence. Ja, Richard, wenn ich's weiß. Doch schwör ich's dir:
Noch weiß ich nichts. Allein, wie ich vernahm,
Horcht' er auf Prophezeihungen und Träume,
Streicht aus dem Alphabet den Buchstab G.,
Und sagt: ein Weiser hab' ihm prophezeiht
„Dies G. werd' seinem Stamm die Erben rauben."
Da nun der Anfangsbuchstab meines Namens
Ein G. ist, hält er mich dafür; und dieß,
Nebst anderm Tand, bewog ihn, wie ich höre,
Verhaften mich zu lassen.

Gloster. Nun so geht's,
Wenn Weiber über Männer herrschen! Nicht
Der König läßt im Tower dich verhaften —
Sein Weib, Clarence, ist's, Mylady Gray,
Die ihn zu diesem Aeußersten gebracht.
War sie es nicht und jener gute, fromme,
Antonio Woodeville, ihr Bruder, die

Lord Hastings sandten in den Tow'r, aus dem
Man ihn erst heute wiederum befreit?
Wir sind nicht sicher, Clarence! sind nicht sicher.

Clarence. Bei Gott! mich dünkt hier Niemand sicher mehr,
Als die Verwandten dieser Königin
Und Boten, die zur Nachricht zwischen König
Und Mistriß Shore hin und wieder keuchen.
Vernahmst du nicht, wie demuthsvoll Lord Hastings
Um seine Freiheit bat?

Gloster. Als er demüthig
Zu ihrer Gottheit betete, gewann
Der Kämmerer die Freiheit wieder. Laß
Dir etwas sagen! Wohl am besten ist's,
Um sich die Gunst des Königs zu erhalten,
Man wird ihr Kerl, trägt ihre Liverey.
Die eifersücht'ge abgenutzte Wittwe
Und sie sind, seit von unserm Bruder ihnen
Der Adel ward ertheilt, gewaltige
Gevattern hier im Reich.

Brakenbury. Verzeiht, ich bitte!
Streng hat mir Seine Majestät befohlen:
Daß Keiner, welchen Standes er auch sey,
Mit seinem Bruder insgeheim verhandle.

Gloster. So? — Nun, beliebt's Euch, Brakenbury:
So nehmt an Allem Antheil, was wir sprechen.
Wir reden nimmer von Verrath, und sagen
Nur: daß der König weis' und tugendhaft,
Die edle Königin, schon wohl bejahrt,

Noch schön, und doch nicht eifersüchtig sey.
Wir äußerten dann ferner: Shore's Frau
Hab' einen hübschen Fuß und Kirschenlippen,
Ein freundlich Aug' und eine holde Zunge;
Wir sagten: daß der Königin Verwandtschaft
Geadelt ward. Könnt ihr das leugnen? Herr!

Brakenbury. Mit all' dem, Mylord, hab' ich nichts zu thun.

Gloster. Auch nichts mit Mistreß Shore? Ich sage dir:
Wer, außer Einem, hat mit ihr zu thun,
Der fährt am besten, wenn er's heimlich thut.

Brakenbury. Welch Einer? Herr!

Gloster. Nun, ihr Gemahl! du Schelm,
Du glaubst wohl mich zu fangen?

Brakenbury. Gnäd'ger Herr!
Verzeiht, und brecht mit diesem edeln Herzog
Die Unterhaltung ab.

Clarence. Wohlan, es sey!
Wir kennen deine Pflicht, und folgen dir.

Gloster. Der Kön'gin Wegwurf sind wir; und so müssen
Wir freilich wohl gehorchen. Lebe wohl,
Mein Bruder! ich begebe mich zum König.
Benutze nach Belieben mich. Müßt' ich
Selbst König Eduards Wittwe Schwester nennen:
Ich thät es, könnt' ich dich dadurch befrei'n.

Doch dieser tiefe Fall der Bruderliebe,
Er kränkt mich schmerzlicher, als du wohl denkst.

Clarence. Wohl weiß ich, daß wir Beid' ihn nicht gewünscht.

Gloster. Nicht lang' sollst du verhaftet seyn! Ich will
Dich retten, oder selbst im Kerker sitzen.
Gedulde dich!

Clarence. Das muß ich. Lebe wohl!
(Er geht mit Brakenbury und der Wache ab.)

Gloster. Geh nur den Pfad, von dem du nie zurück kehrst,
Eintfältig offner Clarence! Sieh, ich liebe
Dich so, daß ich in Kurzem deine Seele
Zum Himmel senden werde, falls der Himmel
Ein solch Geschenk aus meinen Händen nimmt.
Doch wer kommt dort? Der erst befreite Hastings?

(Hastings tritt auf.)

Hastings. Heil euch, mein gnäd'ger Herr!

Gloster. Auch euren Tagen
Wünsch' ich's, mein würdiger Lord Kämmerer.
Seyd mir willkommen in der freien Luft!
Sagt, wie ertrugt ihr eure Haft, Mylord?

Hastings. Geduldig, wie es dem Gefangnen ziemt.
Doch leb' ich noch, um's denen zu vergelten,
Die Schuld d'ran waren, daß man mich verhaftet.

Gloster. Gewiß, gewiß! und Clarence wird das auch:

Denn eure Feinde sind die seinigen;
Sie siegten über ihn, wie über Euch.

Hastings. Was hilft's: daß man den Adler einsperrt, wenn
Der Falk und Habicht frei nach Beute gehn!

Gloster. Was giebt es auswärts Neues?

Hastings. Wahrlich, nichts
So schlimmer Art, als wir's daheim erleben.
Schwermüthig, schwach und kränklich ist der König,
Und seine Aerzte fürchten für sein Leben.

Gloster. Nun, bei St. Paul! die Nachricht ist gar schlecht.
Doch führt' er längst ein regelloses Leben,
Er hat zu sehr sich selber abgezehrt.
Ein quälender Gedanke! — Liegt er denn
Zu Bette?

Hastings. Allerdings.

Gloster. So geh! Ich folge.

(Hastings geht ab.)

Er kann nicht leben, hoff' ich — und er darf
Nicht sterben, bis Georg auf's schleunigste
Zum Himmel ist gefördert. — Hin zu ihm!
Um gegen Clarence seines Hasses Flamme
Noch stärker anzufachen durch Verleumdung,
Durch Lügen, haltbar durch gewicht'ge Gründe.
Mißlingt mein Anschlag nicht, erlebt Clarence
Den nächsten Tag nicht mehr. Ist das gethan,
So nehme Eduard Gott in Gnaden an,

Die Welt zum Tummelplatz mir überlassend.
Die jüngste Tochter Warwick's nehm' ich dann
Zum Weibe, wenn ich auch den Vater ihr
Und den Gemahl erschlug. Der beste Weg,
Das Weibsbild zu entschädigen, ist der:
Wenn ich ihr Ehmann und ihr Vater werde.
Das will ich seyn, doch nicht sowohl aus Liebe,
Als weil ich eine tief versteckte Absicht,
Indem ich mich mit ihr vermähl', erreiche.
Allein ich laufe, nach dem Sprüchwort, ja
Zum Markte meinem Pferde noch voraus:
Eduard und Clarence leben und regieren!
Erst wenn sie todt sind, kann ich triumphiren.
(Er geht ab.

Zweite Scene.

(Die Leiche Königs Heinrich des Sechsten wird in einem offenen Sarge getragen. Edelleute mit Hellebarden begleiten sie. Die Königin Anna folgt der Leiche als Leidtragende.)

Anna. Setzt eure ehrenvolle Bürde nieder —
Wenn eine Bahre Ehre kann verhüllen —
Indeß ich den frühzeitigen Verlust
Des tugendhaften Lancaster beklage.
Du, eines Königs heilige Gestalt!
Des Hauses von Lancaster bleiche Asche!
Blutloser Rest des königlichen Bluts!
Vergönne, anzurufen deinen Geist,
Daß er der armen Anna Klage höre.
Weib deines Eduards, des erwürgten Sohns,

Den eben jene Hand ermordete,
Die dir die Wunden zugefügt, durch welche
Dein Geist entfloh. An dieser Oeffnung hier
Vergießt mein armes Aug' ohnmächt'ge Thränen.
Fluch jener Hand, die diese Wunden grub!
Dem Herzen Fluch, das Herz dazu gehabt!
Und Fluch dem Blut, das dieses Blut vergoß!
Den hassenswerthen Buben, der so elend
Uns macht durch deinen Tod, ihn treff' ein graus'res
Geschick, als ich je Ottern, Spinnen, Kröten,
Als irgend einem giftigen Gewürm
Auf dieser Erd' ich jemals wünschen kann!
Erhält er je ein Kind: sey's mißgestaltet,
Ein Ungeheuer, das zu früh das Licht
Der Welt begrüßte. Schwangre Frauen,
Die's sehn, erfüll' mit Furcht und mit Entsetzen
Der unnatürlich widerliche Anblick;
Und dieses Kind sey seines Unglücks Erbe.
Hat er ein Weib, mög' es durch seinen Tod
Elender werden noch, als ich es ward —
Durch meines jugendlichen Gatten Tod
Und durch den deinen. Fort nach Chersey, und
Fort mit der heil'gen Last, die wir der Kirche
St. Paul's entzogen, dort sie zu bestatten.
Ruht aus, wenn ihr ermüdet seyd, indeß
Ich klag' um König Heinrich's Leiche.

(Die Träger heben die Bahre empor, und schreiten vorwärts. Gloster tritt auf.)

Gloster. Halt!
Ihr Leichenträger, haltet! Setzet nieder
Die Bahre!

Anna. Welch ein schwarzer Zauberer

Beschwor den bösen Feind herauf, daß er
Die christlich fromme Handlung störe?

Gloster. Setzt
Die Leiche augenblicklich nieder, Schurken!
Wer nicht gehorcht, den mach' ich, bei St. Paul!
Zur Leiche.

Ein Edelmann. Macht der Bahre Platz, und tretet
Zurück, Mylord!

Gloster. Steh, unverschämter Hund,
Wenn ich befehle! Heb' die Hellebarde
Hoch über meine Brust: sonst, bei St. Paul!
Werf' ich zu Boden dich, und sporne dich
Für deine Kühnheit, Bettler?
(Die Träger setzen die Bahre nieder.)

Anna. Wie? Ihr zittert!
Ihr seyd erschrocken! Doch ich tadl' euch nicht.
Seyd ihr doch sterblich, und kein sterblich Auge
Erträgt des Teufels Anblick. Hebe dich
Hinweg, du Höllendiener! Nur sein Körper,
Sein Leib nur war in deiner Macht; der Seele
Kannst du nicht schaden. Hebe dich hinweg!

Gloster. Erbarmen! süße Heil'ge, zürne nicht!

Anna. Hinweg mit dir, unsaubrer Teufel! Fort,
Um Gottes willen! Foltere mich nicht!
Verwandelt hast du die beglückte Erde
In eine Hölle, die von fluchendem

Geheul und Klagen schallt. Erfreu du dich
Des Anblicks deiner gräuelvollen Thaten!
Sieh diese hier, die alle andern krönt!
Seht, Männer, seht! Des todten Heinrichs Wunden,
Sie öffnen sich, sie bluten wieder frisch!
Erröthe, garst'ge Mißgestalt, erröthe!
Dies Blut treibt deine Gegenwart aus hohlen
Blutlosen Adern grausenhaft hervor.
Sieh, deine unnatürlich wilde That
Hat diese Sündfluth hier erzeugt. O Gott!
Der du dies Blut schufst, räche Heinrichs Tod!
Du, die dies Blut trinkt, räch' ihn, Erde! Himmel,
Erlege mit des Blitzes Strahl den Mörder!
Eröffne, Erde, dich! schling' ihn hinab,
Wie du das Blut des guten Königs trinkst,
Den er getödtet mit der Hölle Beistand,
Die seinen Arm regiert.

Gloster. Verzeih! du kennst
Die Pflicht der Christenliebe nicht, die Gutes
Um Böses giebt, und segnet, statt zu fluchen.

Anna. Kein göttliches noch menschliches Gesetz
Erkennst du, Bube! Fühlt doch jedes Thier,
Sey's noch so grausam, einen Zug von Mitleid.

Gloster. Ich kann es nicht, und bin deßhalb kein Thier.

Anna. O welch ein Wunder: aus des Teufels Munde
Wahrheit zu hören!

Gloster. Noch viel wunderbarer
Ist eines Engels Zürnen. Göttlich Weib!

Erlaube mir, daß ich von meiner Schuld
Mich reinige.

Anna. Du Weltverpestender!
Erlaube mir, daß ich für deine Schuld
Dir, dem Verfluchenswerthen, fluchen kann.

Gloster. Du, schöner, als dich eine Zunge je
Vermag zu schildern, gönne Muse mir,
Mich zu entschuldigen!

Anna. Du, schändlicher,
Als je ein Herz zu denken wagte! — besser
Kannst du dich nicht entschuldigen, als wenn
Du selbst dich hängst.

Gloster. Dann wäre meine
Entschuldigung Verzweiflung!

Anna. Nur Verzweiflung
Kann dich entschuld'gen. Würd'ge Rache übst du
An dir, wie du unwürd'gen Mord verübt
An Andern.

Gloster. Sprich nicht, daß ich sie gemordet!

Anna. So leugne, daß sie todt sind! — Doch
Todt sind sie — todt durch dich, du Teuflischer!

Gloster. Ich habe deinen Gatten nicht getödtet.

Anna. Dann müßt' er ja noch leben!

Gloster. Nein, er starb!
Er ward durch Eduards Hand getödtet.

Anna. Ha!
Du lügst! Von seinem Blute dampfend sah
Dein Mordschwert Margarethe. Ihrer Brust
War's zugekehrt, und hätte sie durchbohrt,
Schlug nicht dein Bruder seine Spitze weg.

Gloster. Mich reizte ihre Lästerzunge nur,
Die eine fremde Schuld mir aufgebürdet,
Mir, dem Unschuldigen.

Anna. Dich reizte dein
Blutdürstiges Gemüth, das von Gemetzel
Und Schlachtereien nur zu träumen pflegt.
Hast du nicht diesen König hier ermordet?

Gloster. Das leugn' ich nicht.

Anna. Du, Igel, giebst mir's zu?
O gebe Gott doch zu, daß dich dereinst
Für diese grause That Verdammniß treffe!
Er war so gütig, sanft und tugendhaft.

Gloster. So paßt er um so mehr ja für den König
Des Himmels, der ihn hat.

Anna. Er ist im Himmel,
Wohin du nie gelangen wirst.

Gloster. Und Dank
Ist er mir schuldig, daß ich ihm dahin half.
Mehr paßt er für den Ort, als für die Erde.

Anna. Und du für keinen Ort, als für die Hölle.

Gloster. Für Einen noch, wenn ich ihn nennen darf.

Anna. Für einen Kerker!

Gloster. Für dein Schlafgemach.

Anna. Ruh' fliehe das Gemach, in dem du schläfst!

Gloster. Sie flieht es, bis ich mich zu dir gelegt.

Anna. Das hoff' ich.

Gloster. Und ich weiß es. Aber, Anna! —
Laß in ein kälteres Gespräch dies scharfe,
Lebhafte Witzgefecht uns nun verwandeln.
Ist nicht die Ursach des zu frühen Todes
Der zwei Plantagenets, Heinrich und Eduard,
So tadelhaft, als die Vollziehung ist?

Anna. Du, Scheusal! warst die Ursach' der Vollziehung.

Gloster. Nein, deine Schönheit war's, die mir den Schlaf
Verscheucht' und Muth mir in die Seele hauchte:
Mord zu begehen an der ganzen Welt,
Um Eine Stund' an deiner Brust zu ruhn.

Anna. Wenn ich das glaubte, Mörder! würd' ich dir
Zerfleischen deine Wang' mit meinen Nägeln.

Gloster Dies Aug' ertrüg' es nimmermehr! Du solltest

In meiner Gegenwart sie nicht zerfleischen.
Wie sich die Welt des Sonnenlichts erfreut,
Erfreu' ich deiner Huld mich, die mir Tag
Und Leben ist.

Anna. Die rabenschwarze Nacht
Umschatte deinen Tag, und Tod dein Leben!

Gloster. O fluche dir nicht selbst, holdseliges Geschöpf! Du bist mir Beides.

Anna. Wär' ich's nur!
Ich rächte mich an dir.

Gloster. Wie unnatürlich
Ist's, sich an dem zu rächen, was man liebt!

Anna. Gerecht und billig ist's, daß ich an dem,
Der meinen Gatten tödtete, mich räche.

Gloster. Der dir den Gatten raubte, Königin,
That's, einen bessern Gatten dir zu schenken.

Anna. Ein beßrer lebt auf Erden nicht!

Gloster. Es lebt
Wohl Einer, der dich mehr liebt, als Er's konnte.

Anna. So nenn' ihn mir!

Gloster. Plantagenet!

Anna. Er war's!

Gloster. Derselbe Name, doch von edlerer Natur.

Anna. Wo ist er?

Gloster. Hier!
(Anna speiet ihn an.)
Du spei'st
Mich an?

Anna. O wär' es tödtend Gift für dich!

Gloster. Nie kam ein Gift von solchem holden Ort.

Anna. Nie hing ein Gift an einer schlechtern Kröte.
Hinweg! hinweg! du steckst mein Auge an.

Gloster. Dein Auge, Holde, hat mich angesteckt.

Anna. O wär's ein Basilisk, um dich zu tödten!

Gloster. Ich wünscht' es, um auf Ein Mal todt zu seyn.
Jetzt tödtet es mich langsam. Sieh, dein Auge
Entriß dem meinen manche bittre Thräne;
Und schämen muß sich dieser kind'schen Fluth
Dies Auge, das vor Reue nie geweint.
Nicht, als mein Vater, York und Eduard weinten
Bei Rutlands Klageton, da gegen ihn
Der schwarze Clifford schwang sein Schwert; noch als
Dein kriegerischer Vater, wie ein Kind,
Uns von dem grausen Tode meines Vaters
Erzählt' und wie er zwanzig Mal vor Schmerz
Und Thränen inne hielt, daß allen Hörern
Die Wangen wurden naß, den Bäumen gleich,
Vom Regen stark benetzt. Mein männlich Auge
Vergoß in jener kummervollen Zeit
Nicht Eine Thräne. Was kein Schmerz vermochte

Mir auszupressen: deinem Reiz gelang's,
Der mich durch Thränen fast zum Blinden machte.
Nicht Freund, noch Feind hab' ich je angefleht,
Und Schmeichelei war meinem Munde fremd;
Doch deine Schönheit beugt mein stolzes Herz,
Und heißt die Zunge reden.

(Sie blickt ihn verächtlich an.)

Lehre Hohn
Nicht diesen Lippen, nur zum Kuß geschaffen,
Nicht zur Verachtung. Kann, von Rach' erfüllt,
Dein Herz mir nicht verzeihn — sieh hier mein Schwert!
Senk's, wenn du willst, in diese treue Brust;
Befreie meinen Geist, der dich vergötterte —
Die nackte Brust biet' ich dem Tode dar,
Und bitt' demüthig auf den Knie'n um Tod.

(Er entblößt seine Brust, auf welche Anna das Schwert richtet.)

Nein, zögre nicht! Ich war's, der König Heinrich
Ermordet — deine Schönheit reizte mich.
Ich war es, der den jungen Eduard dir
Getödtet —

(Sie richtet das Schwert von neuem auf seine Brust.)

und dein himmlisch Antlitz war's,
Das mich dazu gespornt.

(Sie läßt das Schwert fallen.)

Nimm wieder auf
Das Schwert hier oder mich!

Anna. Steh auf, du Heuchler!
Wünsch' ich dir gleich den Tod, so mag ich doch
Dein Henker nimmer seyn.

Gloster. Gebiete Selbstmord!
Ich folge dir sogleich.

Anna. Ich that es schon.

Gloster. Du thatest es im Zorn; gebiet' es nochmals —
Und diese Hand, die deine Lieb' aus Liebe
Ermordete, soll eine noch bei weitem
Getreu're Liebe morden, und du bist
Am Tode Beider Schuld.

Anna. O, kennt' ich nur
Dein Herz!

Gloster. Die Zunge schildert's dir.

Anna. Ich fürchte,
Daß beide treulos sind.

Gloster. Dann war kein Mann
Je treu.

Anna. Wohlan, steck ein dein Schwert!

Gloster. So sprich!
Der Friede sey geschlossen!

Anna. Später sollst
Du das erfahren.

Gloster. Also darf ich hoffen?

Anna. Ein Jeder, glaub' ich, hofft.

Gloster. Nimm diesen Ring,
Und trag' ihn.

Anna. Nehmen ist nicht geben.
(Sie steckt den Ring an.)

Gloster. Sieh,
Wie deinen Finger dieser Ring umschließt,
Umschließt dein Busen auch mein armes Herz.
O trage beide, beide sind ja dein!
Und darf dein armer, dir getreuer Diener
Noch eine Gunst von deiner Hand erbitten:
So hast du seine Seligkeit für immer
Gegründet.

Anna. Was verlangst du?

Gloster. Mögst du dem,
Die Trauer überlassen, der bei weitem
Mehr Ursach hat, Leidtragender zu seyn.
Begieb dich jetzt nach Coresby. Dort will ich
Dich wiedersehn, wenn ich zuvor im Kloster
Chertsey den edlen König feierlich
Bestattet hab' und reuevoll sein Grabmahl
Benetzt mit meinen Thränen. Dringend bitt' ich
Aus manchen unbekannten Gründen dich,
Gewähre diese Gunst mir!

Anna. Herzlich gern!
So reuig euch zu sehn, erfreut mich sehr.
Trassel und Barkley, folgt mir!

Gloster. Sagst du mir
Kein Lebewohl?

Anna. Mehr ist's, als du verdienst;

Doch da du mir gelehrt, wie man dir schmeichelt,
So denk', ich hätte Lebewohl gesagt.
(Sie geht mit Trasset und Barkley ab.)

Gloster. Erhebt die Bahr' ihr Herren!

Ein Edelmann. Geht's nach Chersey?

Gloster. Nein, nach den Carmelitern; dort erwartet mich!

(Alle gehen mit der Leiche ab.)

Warb man je um ein Weib in solcher Laune?
Ward je ein Weib von solcher Laun' erworben?
Besitzen will ich sie — jedoch nicht lange.
Wie? Ich, der ihr den Vater und Gemahl
Erschlagen, ich erwarb ihr Herz, erfüllt
Vom höchsten Haß! Der Fluch in ihrem Munde,
Die Thränenfluth, die ihrem Aug' entquoll,
Sind ihres grimmen Hasses blut'ge Zeugen.
Gott, ihr Gewissen, stellen meiner Werbung
Als Schranken sich entgegen. Niemand hatt' ich,
Nicht einen Freund, um mich zu unterstützen —
Den Teufel nur und heuchlerische Blicke —
Und dennoch — dennoch sie mir zu gewinnen!
Die ganze Welt für nichts! Vergaß sie denn
Schon ihren Gatten, jenen tapfern Prinzen
Eduard, den ich, drei Monden sind es kaum,
Zu Tewksbury in wilder Wuth erstach?
Solch einen holden, liebenswürd'gen Mann,
Mit allen Reizen, die Natur zu geben
Vermag, reich und verschwendrisch ausgestattet,
Jung, weise, tapfer und ächt königlich —
Solch Einen giebt es in der Welt nicht mehr!

Und nun läßt sie ihr Aug' zu mir herab,
Zu mir, der dieses Fürsten goldnen Frühling
Verkürz't, und sie zur Wittwe für ein Bett
Des Jammers macht'. Zu mir, kaum halb so schön,
Als Eduard! Zu mir herab, dem Lahmen,
Dem Mißgestalteten! Mein Herzogthum
Verwett' ich gegen eines Bettlers Pfennig,
Daß ich bis jetzt mich selber nicht gekannt!
So wahr ich leb'! In ihren Augen bin ich
Ein wunderschöner Mann, wofür ich nie
Mich hielt. Ich muß um einen Spiegel mich
Bemüh'n, muß zehn bis zwanzig Schneider halten,
Die stets für mich auf neue Moden sinnen.
In meine eigne Gunst geschlichen, will
Ich nimmer ein'ge Kosten scheu'n, um mich
In diesem günst'gen Lichte zu behaupten.
Doch jenen Burschen dort zuvor beerdigt,
Und dann zurück zu meiner Liebesklage.
Bis ich den Spiegel kauf', schein', Sonne, nur,
Daß ich erblicke meines Schattens Spur.

(Er geht ab).

Dritte Scene.

(Ein Zimmer im Pallast.)

Die Königin Elisabeth, Lord Rivers und Lord Gray treten auf.

Rivers. Seyd ruhig! Seine Majestät der König
Wird bald sich des gewohnten Wohlseyns wieder
Erfreuen.

Gray. Daß ihr es so schwer ertragt,
Vermehrt nur seine Kränklichkeit. Gebt doch
Dem Trost, der Hoffnung Raum; sucht sein Gemüth
Durch muntre Worte zu erheitern.

Elisabeth. Wenn
Er stürbe — welches Leiden träfe mich!

Gray. Kein andres Leid, als solches Herrn
Verlust.

Elisabeth. Doch solches Herrn Verlust faßt
alles Leid.

Gray. Mit einem wackern Sohn hat euch der
Himmel
Gesegnet. Er wird euer Tröster seyn,
Wenn euch solch hartes Schicksal treffen sollte.

Elisabeth. Ach! er ist jung, ist minderjäh-
rig noch,
Und dieser Richard Gloster ist sein Vormund,
Der mich und keinen von euch Allen liebt.

Rivers. Beschloß man schon, daß er Protek-
tor wird?

Elisabeth. Es ist bestimmt, allein noch nicht
beschlossen;
Jedoch geschieht's, wofern der König nicht
Genesen sollte.

(Buckingham und Stanley treten auf.)

Gray. Dort nahn die Lords von Buckingham
und Stanley!

Buckingham. Heil euren Tagen, edle Königin!

Stanley. Gott schenk euch eure sonst'ge Heiterkeit!

Elisabeth. Die Gräfin Richmond, Mylord Stanley, wird
Zu eurem guten Wunsch kaum Amen sprechen.
Doch ist sie eure Gattin gleich, und liebt
Mich nicht — seyd doch versichert, guter Lord,
Euch haß ich nicht, nur ihren frechen Stolz.

Stanley. Ich bitt' euch, meßt nicht Glauben bei der Menschen
Arglistigen und fälschlichen Verleumdung;
Doch falls man sie mit Recht beschuldigte:
Ertragt die Schwachheit, die aus kranker Quelle,
Doch nicht aus Groll und Haß entspringt.

Elisabeth. Habt Ihr
Den König heut' gesehen, Mylord Stanley?

Stanley. Ich kehre mit dem Herzog Buckingham
Erst eben vom Besuch bei ihm zurück.

Elisabeth. Was hofft man von des Königs Besserung?

Stanley. Sehr viel. Er sprach mit Heiterkeit.

Elisabeth. Gott mög' ihm
Gesundheit schenken. Habt ihr ihn gesprochen?

Buckingham. Ja, Königin, er wünscht, der Herzog Gloster
Mög' sich mit euren Brüdern und mit ihnen
Zugleich auch der Lord Kämmerer versöhnen.
Auch sandte er nach ihnen schon, um sie
Vor seinen Thron zu laden.

Elisabeth. O! ich wünschte,
Es stände Alles wohl. Doch das wird nimmer
Sich wohl ereignen; und ich fürchte leider,
Daß unser Glück, anstatt zu steigen, fällt.

(Gloster, Hastings und Dorset treten auf.)

Gloster. Man thut mir Unrecht, und ich duld' es nicht!
Wer sind sie, die beim König immer klagen,
Daß ich halsstarrig sey, und sie nicht liebe?
Ha, bei St. Paul! die lieben Seine Hoheit
Nur wenig, die sein Ohr rastlos beläst'gen
Mit solchen widerwärtigen Gerüchten.
Weil ich nicht schmeicheln kann, nicht zierlich schwatzen,
Nicht lächeln Jedermann in's Angesicht,
Nicht zärtlich thun, nicht heucheln und betrügen,
Weil ich den Kopf nicht wiege wie ein Franzmann,
Mich keiner Affenhöflichkeit befleiß'ge:
So hält man mich für einen häm'schen Feind.
Muß denn ein schlichter Mann stets Arges denken?
Und müssen seidne, schlau geschmeid'ge Narren
Die Wahrheit seiner Worte stets verdrehn?

Gray. Wem, gnäd'ger Herr, gilt diese Rede hier?

Gloster. Dir, dem's an Redlichkeit und Tugend fehlt.

Wenn kränkt' ich dich? Wenn hab' ich dich beleidigt?
Dich, oder einen von den Eurigen?
Daß euch die Pest verderbe! Seine Hoheit,
Der König, welchen Gott erhalten möge,
Vermag kaum einen Augenblick zu ruhn,
Wo ihr ihn nicht bestürmt mit euern Klagen.

Elisabeth. Mein Bruder Gloster, ihr verkennt die Sache.
Der König hat aus eignem hohen Antrieb,
Und nicht auf anderweitiges Gesuch —
Vielleicht den innern Haß erwägend, der
Aus euern äußern Thaten wider mich,
Und wider meine Brüder, meine Kinder
So unverkennbar spricht — nach euch gesandt,
Dem Grund des Uebelwollens nachzuspüren,
Und ihn wo möglich wegzuräumen.

Gloster. Hm!
Die Welt ist schlecht, ist völlig ausgeartet.
Zaunkön'ge suchen ihre Beute da,
Wo es kein Adler wagt, sich hinzusetzen.
Seit jeder Narr ein Edelmann geworden,
Ward auch zum Narren mancher Edelmann.

Elisabeth. O schweigt! Wir wissen, was ihr sagen wollt.
Schweigt, Bruder Gloster! Mit des Neides Auge
Seht ihr auf mich und meiner Freunde Glück.
Gott geb' es, daß wir eurer nie bedürfen!

Gloster. Daß eurer wir bedürfen, giebt Gott zu.
Schuld seyd ihr, daß mein Bruder ward verhaftet,

Ich selber bin gestürzt durch euch, der Adel
Ist unterdrückt, seitdem man Ehrenstellen
Täglich vergiebt, um die zu adeln, die
Noch kurz vorher kaum einen Heller galten.

Elisabeth. Bei dem, der mich aus dem zufriednen Loose,
Das ich bisher genoß, emporgehoben
Zu dieser sorgenvollen Höh'; nie hab' ich
Den König gegen jenen Herzog von
Clarence erbittert, hab' im Gegentheil
Von jeher eifrig stets für ihn gesprochen.
Ihr thut mir schmählich Unrecht, Herzog Gloster,
So niedern Argwohn gegen mich zu hegen.

Gloster. Ihr könnt doch wohl nicht leugnen, daß durch euch
Vor kurzem Mylord Hastings ward verhaftet!

Rivers. Das kann sie, Mylord! Denn —

Gloster. Das kann sie, Rivers!
Das kann sie freilich! Ei, wer weiß das nicht!
Und sie kann noch viel mehr, als dieses leugnen.
Sie kann zu mancher Würd' euch noch verhelfen,
Dann leugnen, daß sie euch dazu verhalf,
Und dem Verdienste jene Ehrenstellen
Beimessend, die ihr nur durch sie erlangt.
Was kann sie nicht? Sie kann — ja, wahrlich, kann —

Rivers. Was, wahrlich, was?

Gloster. Was wahrlich sie vermag!
Mit einem König kann sie sich vermählen,

Der noch ein hübscher Junggeselle war.
Ich weiß es wohl, daß eure Großmamma
Bei weitem schlechter weiland sich vermählt.

Elisabeth. Zu lang ertrug ich, Mylord Gloster, schon
Den plumpen Tadel und den bittern Hohn
Aus euerm Munde. Doch, bei Gott! der König
Soll es erfahren, welche Schmach ich litt.
Viel lieber möcht' ich eine Bauermagd,
Als unter der Bedingung Kön'gin seyn.
So tief herabgewürdigt und bestürmt,
Bringt Englands Krone mir nur wenig Freude.
(Die Königin Margarethe tritt im Hintergrunde auf.)

Margarethe (für sich). Und dieses Wenige geschmälert noch,
So bitt' ich Gott — denn deine Ehrenstelle,
Dein Stand und Sitz sind mein.

Gloster. Wie? droht ihr mir
Mich bei dem König zu verklagen? Thut's,
Und schont mich nicht! Denn, was ich sprach, will ich
Auch in des Königs Gegenwart behaupten.
Ich wag's auf die Gefahr selbst, in den Tow'r
Gesandt zu werden. Jetzt ist's Zeit zu sprechen.
Vergessen schon ward meine Müh.

Margarethe. Nein, Satan!
Das ward' sie nimmer. Meinen Gatten Heinrich
Hast du im Tower schmählich einstermordet
Und Eduard, meinen Sohn, in Tewksbury.

Gloster. Noch eh' ihr Königin, eh' euer Gatte

Noch König war, war ich im Dienst des Staats
Ein Lastthier; seine stolzen Feinde hab' ich
Vernichtet, seine Freunde reich belohnt,
Mein eignes Blut verspritzt, um königlich
Das seinige zu machen.

Margarethe (für sich). Und gewiß
Viel bessres Blut, als seins und deins.

Gloster. Indeß
War't ihr und euer Gatte Gray dem Hause
Lancaster zugethan; auch Rivers ihr!
Ward euer Gatte nicht bei St. Albans
In Margarethens Heer erschlagen. Laßt euch,
Wenn ihr's vergaßt, erinnern, was ihr war't,
Und was ihr seyd, und auch, was ich gewesen,
Und was ich jetzt bin.

Margarethe (für sich). Du? ein Meuchelmörder!
Das warst du, und du bist es noch.

Gloster. Verließ
Nicht jener Clarence seinen Vater Warwick,
Und ward meineidig? — Gott vergeb' es ihm!

Margarethe (für sich). Der Himmel räch' es!

Gloster. Um für Eduards
Parthei zu fechten und für seine Krone.
Was ward ihm für ein Lohn? Er ward verhaftet,
Der arme Mann! Bei Gott! ich wünschte mir
Ein Herz, so kieselhart wie Eduard's, oder
Sein Herz so sanft und mitleidsvoll, als meins.
Ich bin zu kindlich gut für diese Welt.

Margarethe (für sich). O flieh' aus Scham zur Hölle, böser Dämon!
Dort ist dein Königreich. Hinweg aus dieser Welt!

Rivers. In jener unruhvollen Zeit, auf die ihr,
Um uns als Feinde darzustellen, anspielt,
Gehorchten wir, nach dem Gesetz, dem Herrn,
Der unser König war, und würden, wenn
Ihr unser König wär't, auch euch gehorchen.

Gloster. Wenn ich es würde? — Lieber ein Hausirer!
Fern bleibe der Gedanke meinem Herzen.

Elisabeth. So wenig Freud' ihr zu genießen hofft,
Mylord, wenn ihr des Landes König wär't:
So wenig, glaubt es mir, genieß' auch ich,
Die ich die Kön'gin dieses Landes bin.

Margarethe (für sich). Nur wenig Freude hat die Königin!
Auch ich bin Kön'gin und an Freuden arm.
Kaum zähm' ich länger meine Ungeduld!
(indem sie hervortritt.)
Ihr Räuber, die ihr zankt und hadernd theilt,
Was mir entrissen ward, vernehmet meine Worte!
Wer von euch zittert nicht, wenn er mich sieht?
Beugt ihr auch nicht vor mir, der Königin,
Als Unterthanen euch, so zittert ihr
Doch als Rebellen, die mich stürzten. Wende
Dich nicht hinweg, du edler Bösewicht!

Gloster. Verschrumpfte, garst'ge Hexe, warum zeigst du
Dich meinen Blicken hier?

Margarethe. Nur wiederholen
Will ich dir deine Frevel; eher lass'
Ich dich nicht gehn.

Gloster. Wie? bist du nicht verbannt
Bei Todesstrafe?

Margarethe. Ja, doch gräßlicher
Ist mir Verbannung nicht, als wenn der Tod
Mir hier durch längeres Verweilen droht.
Du bist mir meinen Sohn und Gatten schuldig!
Und du ein Königreich! Dienstpflichtig Alle!
Dem Rechte nach, gebührt mein Kummer dir,
Und mir das Glück, das du dir angemaaßt.

Gloster. Der Fluch, den über dich mein edler Vater
Aussprach, als seine kriegerische Stirn
Du mit Papier gekrönt, als Thränenströme
Aus seinem Auge lockte deine Schmähung.
Und du, dies Auge wiederum zu trocknen,
Ihm einen Lappen gabst, getaucht in's Blut,
In's makellose Blut des holden Rutland —
Ha! jeder Fluch, mit dem er damals dich
Belastete, fall' auf dein Haupt zurück,
Und Gott, nicht wir, straft deine blut'ge That.

Elisabeth. Gott ist gerecht und schirmt die Unschuld stets.

Hastings. O welche Schandthat — dieses Kindes Mord,
Das Grausamste, was irgend Jemand hörte.

Rivers. Tyrannen selber weinten, die's vernahmen.

Dorset. Und Rache prophezeihte Jedermann.

Buckingham. Northumberland, der gegenwärtig war,
Hat manche bittre Thräne d'rum vergossen.

Margarethe. Ha! murrtet ihr nicht Alle, eh' ich kam,
Die Gurgeln euch zu packen? Und nun werft ihr
Den ganzen Haß auf mich? Gilt denn im Himmel
Yorks grauser Fluch so viel, daß Heinrichs Tod,
Daß meines holden Eduards Tod, und ihr Verlust
Des Königreichs, daß meine schmerzliche
Verbannung nimmer den verzog'nen Balg
Aufwiegen kann? Vermag ein Fluch zum Himmel
Empor zu dringen durch's Gewölk — o dann
Macht, träge Wolken, meinen Flüchen Platz.
Wenn nicht der Krieg, so tödte Uebermaaß
Und Schwelgen euern König, der durch Mord
Des mein'gen König ward. Für meinen Sohn
Eduard, der einstens Prinz von Wales war,
Sey Eduard, dein Sohn, jetzt Prinz von Wales;
Und werd' in seiner Jugend, jenem gleich,
Ermordet! Du — du, eine Königin,
Magst deinen Glanz, wie dein elendes Selbst
Um meinetwillen — die einst Königin,
Wie du, war — überleben: Lebe lang',

Um den Verlust der Kinder zu beweinen
Und eine andere zu sehn, geschmückt
Mit deinem Recht, wie dich das meine ziert.
O daß die schönen Tage deines Glücks
Doch eher, als dein Leben enden möchten!
Nach vielen langen Schmerzensstunden stirb
Nicht Mutter, Weib nicht, Englands Kön'gin nicht.
Du Rivers, Dorset du, ihr wart zugegen,
Auch ihr Lord Hastings, als der blut'ge Dolch
Das Herz durchbohrte meinem Sohn. Ich bete
Zu Gott, daß keinem von euch Allen blüh'
Ein fröhlich Alter und euch unverhofft,
Der Zufall tückisch euer Leben raube!

Gloster. Hör' auf zu schwören, du verdammte Hexe!

Margarethe. Wie? Hab' ich dich vergessen? Bleibe Hund,
Und hör' mich an! Hat irgend eine Qual
Der Himmel noch, die größer ist, als ich
Dir wünschen kann, so spar' er sie für dich
So lange auf, bis deine Sünden reif sind.
Dann schleud're sie sein Zorn herab auf dich,
Den Friedensstörer dieser armen Welt.
Stets nage des Gewissens Wurm dein Herz
Und ein Verräther scheine dir dein Lebelang
Der Freund; indeß du schändlichen Verräthern
Als deinen besten frömmsten Freunden traust.
Dein Mörderauge schließe nie der Schlaf,
Und sinkt er ja auf dich herab, so plagen
Qualvolle Träume dich mit einer Hölle
Voll Teufel! Kobold! häßlich wühlend Schwein!

Du, den Natur zu ihrem Narren schon
Bei der Geburt bestimmt! Du Höllensohn!
Du Schmach des Mutterleibes! Du ekelhafter,
Verhaßter Sproß der Lenden deines Vaters!
Du, der verwünscht —

Gloster. Margarethen!

Margarethe. Richard!

Gloster. Ha!

Margarethe. Dich meint' ich nicht.

Gloster. O so verzeih'! Ich glaubte,
Mir gälten diese bittern Namen all'.

Margarethe. So war's, doch Antwort hab' ich nicht begehrt.
O laß mich nun vollenden meinen Fluch!

Gloster. Das that ich schon. War Margarethe nicht
Mein letztes Wort?

Elisabeth. Dann hast du gegen dich
Den Fluch gesprochen.

Margarethe. Arme Königin!
Du leere Blüthe meines Glücks. Was streu'st du
Noch Zucker der geschwoll'nen Spinne hin,
Die dich mit ihrem Todesnetz umgarnt?
O Thörin! Thörin! Selber schärfst du dir
Das Messer, das dich trifft. Einst naht die Zeit,
Wo du mit mir dich sehnen wirst, zu fluchen
Der giftigen, verwachs'nen Kröte hier.

Hastings. Falsch prophezeihend Weib! beende deine tollen
Furchtbaren Flüche, daß, dir zum Verdruß,
Wir nicht darüber die Geduld verlieren!

Margarethe. Euch Schimpf und Schand'! Ihr habt die meinige
Erschöpft.

Rivers. Sehr dienlich war's, euch eure Pflicht
Zu lehren!

Margarethe. Unterwerft euch mir! das ist
Der beste Dienst, den ihr mir leisten könnt.
Belehrt mich, daß ich Königin nun bin,
Ihr meine Unterthanen. — Dient mir wohl,
Belehrt euch selber über diese Pflicht.

Dorset. O streitet nicht mit ihr! Mondsüchtig ist sie.

Margarethe. Schweigt, Herr Marquis! Ihr seyd ein Naseweis!
Der neugeprägte Stempel eures Standes
Ist kaum erst gültig. Euer junger Adel
Begreift nicht, was es heißt, ihn zu verlieren
Und elend seyn. Wer hoch steht, ist dem Sturm
Oft ausgesetzt, und wenn er fällt, zerschmettert
Er meist sich selbst.

Gloster. Fürwahr! ein guter Rath.
Merkt ihn, Marquis, merkt ihn!

Dorset. Er gilt auch euch,
So gut wie mir.

Gloster. Ja, und vielleicht noch mehr!
Nur daß ich gleich so hoch geboren ward.
Mein Adlernest ist in der Ceder Wipfel;
Es spielt nur mit den Winden, und verhöhnt
Die Sonne.

Margarethe. Und verwandelt sie in Schatten?
Ach! leider ist mein Sohn davon ein Zeuge,
Der jetzt in Todesschatten sich befindet,
Seitdem dein Grimm ihm seiner Augen Strahl
Mit ew'ger Nacht umzog. Du hast erbaut
Dein luftig Nest in unserm hohen Horst.
O Gott! der du's gesehen, duld' es nicht!
Mit Blut verloren sey, was Blut gewann.

Buckingham. O schweigt aus Scham, wenn nicht aus Christenpflicht!

Margarethe. Was schärfst du Christenpflicht und Scham mir ein?
Unchristlich seyd ihr mit mir umgegangen,
Habt schamlos meine Hoffnungen vernichtet.
Läst'rung ist nun mein christliches Erbarmen,
Und Leben meine Schmach! In meiner Schmach
Lebt meines Kummers Wuth!

Buckingham. Genug, genug!

Margarethe. O edler Buckingham! laß deine Hand
Zum gegenseit'gen Bund und Freundschaftszeichen
Mich küssen jetzt! Heil dir und deinem Hause!
Dein Kleid ist nicht mit unserm Blut befleckt,
Und du gehörest nicht zu meinen Feinden.

Buckingham. Und keiner hier! Denn nie verlassen Flüche
Die Lippen dessen, der sie in die Luft
Verhaucht.

Margarethe. Ich zweifle nicht, daß sie empor
Zum Himmel steigen, Gottes Langmuth weckend.
O edler Buckingham! Nimm dich in Acht
Vor jenem Hunde dort! Wenn er dich liebkos't,
So beißt er dich, und giftig ist sein Zahn.
Er bringt dir Tod, und deßhalb flieh vor ihm!
Hab' nichts mit ihm zu thun: denn Sünde, Höll'
Und Tod — sie drückten ihr Brandmahl auf,
Und sind ihm dienstbar.

Gloster. Was sagt sie? Mylord!

Buckingham. Nichts der Beachtung werth.

Margarethe. Verachtest du
So meinen Rath, dem Teufel huldigend,
Vor dem ich warne? Denken wirst du d'ran,
Mit Grauen, wenn er einst dein Herz zerspaltet.
Gesteh' dann, daß die arme Margarethe
Dir's prophezeiht. Euch treffe stets sein Haß,
Der eure ihn, und Gottes Haß euch Alle!
(sie geht ab.)

Hastings. Mein Haar sträubt sich empor bei solchen Flüchen!

Rivers. Auch meins! Mich wundert, daß sie frei umher geht.

Gloster. Bei Gottes heil'ger Mutter! Tadeln kann ich

Sie nicht darum. Sie ward zu schwer gekränkt;
Und ich bereue, daß auch ich ihr leider
So manche Kränkung zugefügt.

Elisabeth. Mit Wissen
Hab' ich sie nie gekränkt.

Gloster. Doch ihr genoßt
Ja ihrer Kränkung Vortheil ganz. Ich war
Zu hitzig, als ich Gutes dem erwies,
Der nun zu kalt ist, noch daran zu denken.
Clarence ist wohl belohnt, das muß ich sagen!
Für seine Mühe ward er eingesperrt;
Und Gott vergeb' es dem, der Schuld daran!

Rivers. Es ist ein guter, christlicher Entschluß
Für die, die uns beleidigten, zu beten.

Gloster. Das thu' ich stets, und zwar mit Vorbedacht.
(für sich.)
Mir selber würd' ich fluchen, flucht' ich jetzt.
(Coresby tritt auf.)

Coresby. Des Königs Majestät, erhab'ne Frau,
Wünscht euch zu sprechen; so auch eure Gnaden
Und euch, ihr edlen Lords!

Elisabeth. Gleich, Coresby!
Lord's! wollt ihr mich begleiten?

Rivers. Wir sind stets
Zu euren Diensten, gnäd'ge Frau!
(Alle, außer Gloster, gehen ab.)

Gloster. Ich thue
Was unrecht ist, und zanke doch darüber,
Das Unheil, daß ich insgeheim gestiftet,
Das leg' ich Anderen zur Last. Clarence,
Den ich in Dunkelheit verbarg, bewein' ich
In Gegenwart so mancher Einfaltspinsel,
Besonders, Stanley's, Hasting's, Buckingham's;
Die Kön'gin und ihr Anhang — sag' ich ihnen —
Hab' wider meinen Bruder, Herzog Clarence,
Den König aufgehetzt. Sie glauben dies,
Und spornen gegen Rivers, Vaughan, Gray
Mich wiederum zur Rache. Doch dann seufz' ich,
Und sage mit der heil'gen Schrift: Gott heißt
Für Böses Gutes thun. Und so bekleid' ich
Mit allen Lungen meine Büberei,
Die ich der heil'gen Schrift entwandt; und als
Ein Heiliger erschein' ich da, wo ich
Des Teufels größte Rolle übernehme.
(Zwei Mörder treten auf.)
Doch stille! dort nahen meine Henker sich. —
Nun, ihr wackern und entschloss'nen Burschen!
Seyd ihr bereit, die Sache zu vollbringen?

Erster Mörder. Das sind wir Herr, der
Vollmacht nur bedarf es,
Um da Zutritt zu finden, wo er ist.

Gloster. Die Vollmacht ist schon hier.
(Er giebt ihnen eine Schrift.)
Wenn es gethan,
Dann schnell nach Crosby-Place. — Nun, ihr Männer,
Führt diese That rasch aus, und laßt euch nicht
Durch seine Klagen rühren. Clarence ist

Beredt, und könnte euer Mitgefühl
Leicht rege machen. Höret nicht auf ihn!

Erster Mörder. Stille, Mylord, still! Wir
wollen hier nicht schwatzen;
Denn wer viel schwatzt, der handelt meistens wenig.
Wir brauchen nur die Zunge, nicht die Hand.

Gloster. Mühlsteine weint ihr, wo der Thoren Auge
Von Thränen tröpfelt. Ihr gefallt mir, Bursche!
Nun geht nur schnell an's Werk!

Erster Mörder. Sogleich, Mylord!
(Alle gehen ab.)

Vierte Scene.

(Ein Zimmer im Tower.)

Clarence und Buckingham treten auf.

Buckingham. Ihr seht so traurig heute,
gnäd'ger Herr!

Clarence. Ach! furchtbar ist mir diese Nacht
vergangen,
Furchtbare Träume schreckten mich; ich ward
Erweckt durch manche gräßliche Erscheinung.
So wahr ich Christ bin! eine solche Nacht
Möcht' ich, um alles Glück der Welt, nicht noch
Ein Mal erleben.

Buckingham. Und was träumtet ihr?
Erzählt mir's, gnäd'ger Herr!

Clarence. Ich war, so schien's,
Gebrochen aus dem Tow'r, und nach Burgund
Hatt' ich mich eingeschifft, von meinem Bruder
Gloster begleitet, der aus der Cajüte
Mich auf's Verdeck zu gehn bewog. Wir blickten
Zurück nach England, mancher trüben Stunde
Gedenkend, die wir zu der Zeit der Kriege
Von York und Lancaster erlebt. Als wir
Nun auf dem schlüpfrigen Verdecke gehn,
Dünkt mir's, als stolpre Gloster; und da ich
Den Fall verhindern will, so stürzt er mich
Vom Bord des Schiffes in die Fluth der Wogen.
Gott! — dacht' ich — welche Qual ist's, zu ertrinken!
O! wie das Wasser braußt' in meinem Ohr:
Wie tausend grausenhafte Todesbilder
Mein Aug' erblickte! Tausende von Schiffen,
So dünkte mir's, sah ich zu Grunde gehn;
Sah Tausende von Menschen, angenagt
Von Fischen; Klumpen Gold's, gewalt'ge Anker,
Ja, ganze Haufen sah ich Perlen liegen;
Kostbare Steine, glänzende Juwelen;
Und alles das verstreut im Meeresschooß.
Ja Menschenschädel lagen einige;
Aus jenen Höhlen, die zuvor der Sitz
Der Augen waren, sah jetzt glänzendes
Gestein heraus, als ob es ihrer spotte.
Es buhlte mit der Tiefe schlamm'gem Grund
Und sah verächtlich auf die rings umher
Verstreuten Knochen.

Buckingham. Blieb euch so viel Zeit,
Noch in der Todesstunde so genau
Der Tiefe Herrlichkeiten zu betrachten?

Clarence. Die hatt' ich, dünkt mir's. Oefters wollt' ich schon
Den Geist aufgeben; doch die neid'sche Fluth
Hielt stets die Seele mir zurück; nicht duldend,
Daß sie in weite, stets bewegte Luft
Sich einen Ausgang suche, drängte sie
Die Seele wieder in den Körper mir,
Den bebenden, zurück.

Buckingham. Erwachtet ihr
In diesem harten Kampfe nicht?

Clarence. Nein! nein!
Mein Traum dehnt über's Leben sich hinaus.
O da begann der Seele Sturm. Mir war's,
Als schiffte mich, auf traur'ger Fluth, hinüber
In's Reich der ew'gen Nacht der düstre Fährmann,
Den uns die Dichter nennen; und der erste,
Der meinen Geist in jenen Regionen
Begrüßt, war mein erlauchter Schwiegervater,
Der ruhmgekrönte Warwick, der ausrief:
„Welch eine Geißel kann dies Reich der Nacht
Dem falschen Clarence für den Meineid reichen?"
Und er verschwand, als er die Worte sprach.
Dann naht' ein engelgleicher Schatten sich.
Glanzvoll, in lichten Locken floß das Haar
Von seinem Haupt; doch war's mit Blut bespritzt.
Er heulte laut: „Clarence ist angelangt,
Der falsche, der meineidige Clarence,
Der mich durchbohrt im Feld von Tewksbury.
Ergreift ihn, Furien, schleppt ihn zur Folter hin!"
Da war es mir, als säh' ich mich umringt
Von Legionen Teufeln, die so fürchterlich

In's Ohr mir heulten, daß ich von dem Schall
Erwacht', und lange Zeit nicht anders glaubte,
Als daß ich in der Hölle mich befände.
So grausen Eindruck ließ mein Traum zurück.

Brakenbury. Kein Wunder, Mylord, daß ihr so erschrakt,
Bei der Erzählung beb' ich schon.

Clarence. O Brakenbury,
Ich that, was wider meine Seele zeugt,
Um Eduards willen. Sieh, wie er mir lohnt!
O Gott, wenn dich mein heißes Flehen nicht
Versöhnen kann, und wenn du Rache forderst
Für meine Schuld, so treffe mich allein
Dein Grimm und Zorn. Doch gnädiglich verschone
Mein armes Weib und meine armen Kinder. —
Mein freundlicher Gefangenwärter, bleib,
O bleibe bei mir, denn mein Herz ist schwer.
O daß ich schlafen könnte!

Brakenbury. Herr! ich bleibe.
Der Himmel mög' euch süße Ruh vergönnen.
(Clarence wirft sich in einen Sessel.)
Der Gram bannt jede Ruhe, macht die Nacht
Zum Morgen und aus Mittag Nacht. In Titeln
Besteht der Glanz der Fürsten; äuß're Ehre
Muß sie entschäd'gen für die inn're Qual.
Und wesenlose Traumgebild' erkaufen
Sie oft mit einer Welt rastloser Sorgen.
Fürwahr! was von Geringeren allein
Sie unterscheidet, ist der äuß're Schein.
(Zwei Mörder treten auf.)

Erster Mörder. Heda! Wer ist hier?

Brakenbury. Was willst du, Bursche, und wie bist du hier hereingekommen?

Erster Mörder. Ich will mit Clarence sprechen, und kam auf meinen Füßen herein.

Brakenbury. Wie? so kurz?

Zweiter Mörder. O Herr! es ist besser kurz, als lästig seyn. Laß ihm unsere Vollmacht sehn, und schweig!
(Der eine Mörder giebt Brackenbury eine Schrift, die er durchlies't.)

Brakenbury. Ausliefern soll ich euch, nach dieser Schrift,
Den edlen Herzog Clarence, und ich will
Nicht grübeln, was das heißen soll. Schuldlos
Bleib' ich an dieser Schrift und ihrem Inhalt.
Hier sind die Schlüssel! Dort seht ihr den Herzog
Im Sessel schlummern. Daß ich hier mein Amt
Euch abtrat, will ich gleich dem König melden.

Erster Mörder. Das thut! Ihr handelt klug daran! Lebt wohl!
(Brackenbury geht ab.)

Zweiter Mörder. Was meinst du? Wollen wir ihn im Schlaf ermorden?

Erster Mörder. Nein! er würde uns für feig halten, wenn er aufwacht.

Zweiter Mörder. Wenn er aufwacht? Narr! er wird nicht eher aufwachen, als am jüngsten Gericht!

Erster Mörder. Und dann wird er sagen: wir hätten ihn im Schlaf ermordet.

Zweiter Mörder. Bei Erwähnung des Wortes Gericht fühle ich eine Anwandlung von Reue.

Erster Mörder. Ich glaube gar, du fürchtest dich?

Zweiter Mörder. Ich fürchte mich nicht, ihn zu tödten, denn dazu hab' ich Auftrag. Wohl aber fürcht' ich, seinetwegen verdammt zu werden, und vor diesem Loose kann mich kein Auftrag schützen.

Erster Mörder. Ich hätte dir mehr Entschlossenheit zugetraut.

Zweiter Mörder. Ich bin entschlossen, ihn leben zu lassen.

Erster Mörder. So will ich zum Herzog Gloster zurückgehn, um ihm das zu sagen.

Zweiter Mörder. Nein, ich bitte dich, warte noch ein wenig. Ich hoffe, meine fromme Stimmung wird sich noch ändern. Sie pflegte nie länger zu dauern, als bis man zwanzig zählen konnte.

Erster Mörder. Wie fühlst du dich jetzt?

Zweiter Mörder. Je nun, gewisse Hefen des Gewissens spür' ich noch in mir.

Erster Mörder. Denk' an unsern Lohn nach vollbrachter That.

Zweiter Mörder. Komm! er sterbe! Den Lohn hatt' ich vergessen.

Er=

Erster Mörder. Wo ist dein Gewissen nun?

Zweiter Mörder. Im Geldbeutel des Herzogs von Gloster.

Erster Mörder. Wenn er nun seinen Geldbeutel öffnet, um unsern Lohn auszuzahlen, so fliegt folglich dein Gewissen heraus.

Zweiter Mörder. Immerhin! Laß es fliegen! Es wird doch nur Wenige oder am Ende Niemand geben, der es behalten will.

Erster Mörder. Wenn's nun aber wieder zu dir zurückkehrt?

Zweiter Mörder. So lass' ich mich nicht mehr mit ihm ein. Es ist ein gefährliches Ding, das einen Mann zu einer feigen Memme macht. Kein Mensch kann stehlen, ohne daß es ihn anklagt; kein Mensch kann schwören, ohne daß es ihm Vorwürfe macht; kein Mensch kann bei dem Weibe seines Nachbars liegen, ohne daß es ihn verräth. Es ist ein erröthender, schamhaft blickender Geist, der Meuterei anstiftet in dem Busen des Menschen, und uns tausend Hindernisse in den Weg legt. Es bewog mich einst zur Zurückgabe einer zufällig gefundenen Geldbörse. Ein Jeder, der es bei sich duldet, wird zum Bettler. Aus Städten und Flecken wird es als ein gefährliches Ding verjagt; und wer glücklich leben will, der sucht sich selbst zu vertrauen und ohne dasselbe zu leben.

Erster Mörder. Daß dich der Henker! Da ist's eben wieder bei der Hand, und überredet mich, den Herzog nicht zu tödten.

Zweiter Mörder. Denk' an den Teufel und glaube dem Dinge nicht. Es will sich nur bei dir einschmeicheln, und dich zum Seufzen bewegen.

Erster Mörder. Ich bin fest; über mich vermag es nichts.

Zweiter Mörder. Das heißt wie ein braver Kerl gesprochen, der auf seinen guten Namen hält. Nun, wollen wir uns an's Werk machen?

Erster Mörder. Gieb ihm mit dem Gefäß deines Schwerts einen Schlag über den Schädel, und wirf ihn dann in's Malvasier-Faß im nächsten Zimmer.

Zweiter Mörder. Der Rath ist excellent, so eine Tunke von ihm zu machen.

Erster Mörder. Er erwacht!

Zweiter Mörder. Schlag zu!

Erster Mörder. Nein! wir wollen mit ihm sprechen.

Clarence. Wo bist du, Wärter? Einen Becher-Wein!

Erster Mörder. Bald, Mylord, sollt ihr Wein genug bekommen.

Clarence. Im Namen Gottes, sprich! Wer bist du?

Erster Mörder. Nun! Ein Mensch, wie ihr.

Clarence. Doch nicht, wie ich, entsprossen
Aus königlichem Blut.

Erster Mörder. Und eben darum
Seyd ihr kein treuer Unterthan, wie wir.

Clarence. Sanft ist dein Blick, trotz deiner
Donnerstimme.

Erster Mörder. Ein Wort ist jetzt des
Königs Wort; der Blick
Ist mein.

Clarence. Wie dunkel und wie mörderisch
Sind deine Worte, Mensch! Dein Auge droht mir.
Warum bist du so bleich? Wer sendet dich?
Und warum kommst du her?

Beide. Um euch — um euch —

Clarence. Mich zu morden? Redet!

Beide. Freilich! freilich!

Clarence. Wie? Habt ihr doch kaum Muth,
es mir zu sagen,
Viel wen'ger habt ihr zum Vollbringen Muth.
Womit hab' ich euch denn beleidigt, Freunde?

Erster Mörder. Den König kränktet ihr,
nicht uns.

Clarence. Ich werde
Mich wiederum mit ihm versöhnen.

Zweiter Mörder. Nie!
Bereitet euch zum Sterben.

Clarence. Seyd ihr denn
Berufen aus der Menschenwelt zum Mord
Der Unschuld? Nennet mein Vergehen mir!
Welch Zeugniß klagt mich an? Sagt mir, wo sind
Denn die gesetzlichen Geschwornen, die
Dem ernsten Richter ihren Urtheilsspruch
Schon übergaben? Wer hat über mich,
Den armen Clarence, schon das Todesurtheil
Gefällt? Denn mit dem Tode mir zu drohn,
Bevor der Lauf des Rechts mich überführt,
Ist ungesetzlich; und so wahr als ihr
Erlösung hofft bei Christi theuerm Blut,
Das einst vergossen ward für unsre Sünden,
Beschwör' ich euch, entweicht, und legt nicht Hand
An mich! Verdammenswerth ist das, was ihr
Hier unternehmen wollt!

Erster Mörder. Was wir verüben,
Ward uns befohlen; unser König selbst
Gebot es uns.

Clarence. Verirrte Unterthanen!
Der König aller Könige gebot
Auf der Gesetze Tafel: Tödtet nicht!
Willst du verschmähn sein göttliches Gebot
Und menschliches vollziehen? Sieh dich vor!
Er hält die Rach' in seiner Hand, um sie
Herabzuschleudern auf der Menschen Häupter,
Die sein Gebot verletzt.

Zweiter Mörder. Dieselbe Rache
Trifft dich, der einen falschen Schwur gethan,
Und auch gemordet. Wie? Empfingst du nicht

Das heil'ge Sacrament darauf in Zwist,
Zu fechten für das Haus Lancaster?

Erster Mörder. Dennoch
Hast du verrätherisch den Schwur gebrochen,
Und dein Verrätherstahl drang in den Leib
Des Sohnes deines Souverains.

Zweiter Mörder. Den du
Zu lieben und zu schützen schworst.

Erster Mörder. Und du
Willst uns an Gottes schreckliches Gebot
Erinnern? Du, der es doch selbst gebrochen?

Clarence. Für wen verübt' ich jene Missethat?
Für meinen Bruder Eduard! Nur für ihn.
Mich deshalb zu ermorden, hat er euch
Wohl nicht hierher gesandt; denn diese Schuld
Drückt ihn so schwer, als mich. Wenn diese That
Gott rächen will, so thut er's öffentlich.
Greift deshalb seinem mächt'gen Arm nicht vor.
Er braucht gesetzlose krumme Wege nicht,
Die zu vernichten, die ihm weh gethan.

Erster Mörder. Wer machte dich zum blut'gen Werkzeug denn,
Als du den blühenden Plantagenet,
Den königlichen Neuling mordetest?

Clarence. Die Bruderliebe that's! der Teufel that's
Und meine Wuth.

Erster Mörder. Die Liebe deines Bruders,
Wie unsre Pflicht, und dein Vergehn, sie heischen
Von uns, dich hier zu schlachten.

Clarence. Haßt mich nicht,
Wenn ihr zu meinem Bruder Liebe hegt.
Ich bin sein Bruder, und ich lieb' ihn sehr.
Wenn ihr um Lohn gedungen seyd, so geht
Zurück; zu meinem Bruder Gloster will ich
Euch senden, und erfährt er, daß ich lebe,
Wird er euch reichlicher dafür belohnen,
Als Eduard für die Nachricht meines Todes.

Zweiter Mörder. Ihr irrt euch! Euer Bruder Gloster haßt euch.

Clarence. O nein! I chweiß, daß er mich liebt, daß ich
Ihm theuer bin. Geht nur zu ihm.

Beide Mörder. Wir wollen's.

Clarence. Und sagt ihm, als einst unser edler Vater,
Der tapfre York, mit seinem Siegerarm
Uns drei gesegnet, dringend uns verpflichtet
Zu gegenseit'ger Liebe, hab' er schwerlich
Sich träumen lassen diesen Freundschaftsbruch.
Erinnert Gloster d'ran, und er wird weinen.

Erster Mörder. Mühlsteine, ja! wie er uns weinen lehrte.

Clarence. Verleumdet ihn nicht so! O, er ist mild!

Erster Mörder. Ei freilich! So wie Schnee zur Erntezeit.
Ich wiederhol' es euch, ihr täuscht euch selbst.
Er war's, der uns gesandt, euch zu ermorden.

Clarence. Das kann nicht seyn! Nein, nimmermehr! Beweint' er
Nicht mein Geschick, mich liebevoll umarmend?
Und schwur er schluchzend nicht, für meine Freiheit
Sich eifrig zu bemühn.

Erster Mörder. Das thut er ja,
Wenn er aus dieser ird'schen Knechtschaft Banden
Euch schnell befördert zu des Himmels Lust.

Zweiter Mörder. Versöhnet euch mit Gott, denn ihr müßt sterben.

Clarence. Lebt solch ein fromm Gefühl in deiner Seele,
Daß du mir räthst zum Frieden, zur Versöhnung
Mit Gott — wie bist du so verblendet denn,
Indem du mich ermordest, Gott zum Kampf
Herauszufordern! O bedenkt, ihr Männer!
Wer euch zu dieser That vermocht, der haßt
Euch wegen dieser That.

Zweiter Mörder. Was ist zu thun?

Clarence. Geht reuig in euch! Rettet eure Seele!

Erster Mörder. Bereu'n ist feig und weibisch!

Clarence. Nicht bereu'n
Ist viehisch, wild und teuflisch. Wer von euch,

Wär' er ein Fürstensohn, wie ich es bin,
Und seiner Freiheit, so wie ich, beraubt—
Wer würde, wenn zwei Mörder zu ihm kämen,
Nicht um sein Leben bitten? Mitleid les' ich
In deinem Blick. Täusch' ich mich nicht, so tritt
Auf meine Seit', und sprich zu meinem Vortheil;
Sprich, wie du flehen würdest, wenn dich umgekehrt
Mein Elend drückte. Welcher Bettler sollte
Nicht Mitleid fühlen, wenn selbst Fürsten betteln?

Zweiter Mörder. Herr, umgesehen!

Erster Mörder (indem er ihn ermordet).
Nimm dies und das, und hilft
Das Alles nicht, so will ich dich ertränken
In Malvasier.
(Er schleppt die Leiche hinaus.)

Zweiter Mörder. O eine blut'ge That, und
in Verzweiflung
Vollbracht! Wie gerne wüsch' ich, gleich Pilatus,
Rein meine Hand von diesem grausen Mord!
(Der erste Mörder kommt zurück.)

Erster Mörder. Nun, warum halfst du nicht?
Was meintest du
Damit? Bei Gott! der Herzog soll's erfahren,
Wie du als feige Memme dich gezeigt.

Zweiter Mörder. O daß er's wüßte, daß
ich ihm den Bruder
So gern gerettet hätte! Nimm den Lohn,
Und sag' ihm wieder, was ich hier gesagt.
Mich reut des Herzogs Tod.

Erster Mörder. Mich reut er nicht.
Geh' feige Memme! Seine Leiche will ich
In einer Grube nun verbergen, bis
Der Herzog ihn beerd'gen läßt. Wenn ich
Den Lohn erhalten, muß ich fort von hier;
Denn wird der Mord entdeckt, droht Schlimmes mir.
(Sie gehen ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

(London. Ein Zimmer im Palaste.)

König Eduard wird krank hereingeführt. Königin Elisabeth, Dorset, Rivers, Hastings, Buckingham, Gray und anderes Gefolge.

König Eduard. Ich hab' ein gutes Tagewerk vollendet.
Bleibt einig in dem Bund, der euch vereint,
Ihr Pairs! Ich warte täglich, daß erlösend
Mein Herr und Heiland mich von hinnen ruft.
Und friedlicher zum Himmel geht die Seele,
Da ich auf Erden unter meinen Freunden
Eintracht und Frieden stiftete. Rivers!
Und ihr dort Hastings! reichet euch die Hand!
Haßt euch nicht heimlich mehr, und schwört euch Liebe.

Rivers. Nein fühlt von Haß und Groll sich
meine Seele;
Und daß mein Herz es redlich meint, besiegle
Hier dieser Händedruck.

Hastings. Ein Gleiches schwör' ich,
So wahr ich selbst mir Wohlergehen wünsche.

K. Eduard. Seyd auf der Hut! Scherzt nicht
vor euerm König!
Damit der König aller Kön'ge nicht
Euch strafe, weil ihr Liebe nur geheuchelt
Und Haß im Busen nährt. Der Eine könnte
Sonst leicht der Sturz des Andern seyn.

Hastings. So wahr
Ich Glück mir wünsche, schwör' ich Liebe hier —
Wahrhafte Liebe!

Rivers. Und auch ich beschwör's,
Daß ich von ganzem Herzen Hastings liebe.

K. Eduard. Auch euch, o Kön'gin, schließ'
ich hier nicht aus,
Noch Dorset, euern Sohn, noch Buckingham.
Verfolgt habt ihr euch feindlich hier. O lieb',
Elisabeth, lieb' künftighin Lord Hastings!
Reich' freundlich ihm die Hand zum Kusse hin,
Und was du thust, thu's ohne Heucheley.

Elisabeth. Hier, Hastings! und vergessen sey
auf ewig
Der früh're Haß, der feindlich uns getrennt,
So wahr ich Glück mir und den Meinen wünsche!

K. Eduard (zu Dorset). Umarmt ihn! Hastings, liebe den Marquis!

Dorset. Von meiner Seite soll — das schwör' ich heilig —
Nichts den geschloss'nen Liebesbund verletzen!

Hastings (Dorset umarmend). Das schwör' auch ich!

K. Eduard. Nun, edler Buckingham,
Umarm' auch du die theuern Anverwandten
Elisabeths, um auch von deiner Seite
Dies schöne Freundschaftsbündniß zu besiegeln!
Ihr macht durch eure Eintracht mich beglückt.

Buckingham (zur Königin). Wenn Buckingham auf eure Majestät
Je wendet seinen Haß, mit schuld'ger Liebe
Euch und die Euren nicht beschützt: so strafe
Mich Gott durch deren Haß, von denen ich
Die meiste Lieb' erwarte, und der Freund
Zeig' in dem Augenblicke, wo ich seiner
Am nöthigsten bedarf, und wo ich sicher
Auf ihn gerechnet, werde plötzlich treulos
Und zum Verräther. Gebe das der Himmel,
Falls meine Liebe gegen euch und gegen
Die Euren jemals kälter werden sollte!
(Er umarmt Rivers und die Uebrigen.)

K. Eduard. Mein sieches Herz fühlt, edler Buckingham,
Durch dein Gelübde sich erquickt, getröstet.
Nun fehlt mir nur mein Bruder Gloster noch,
Um segensvoll den Frieden zu vollenden.

Buckingham. Zu sehr geleg'ner Zeit naht dort der Herzog.

(Gloster tritt auf.)

Gloster. Seyd mir gegrüßt, mein königlicher Herr!
Heil euch und meiner Königin! Heil euch,
Ihr hohen Pairs, Heil diesem frohen Tage!

K. Eduard. Das ist er, wie wir ihn verwendet, Bruder!
Wir haben Liebesthaten ausgeübt,
Feindsel'gen Groll vernichtet, ihn verwandelt
In Lieb', und die erzürnten Pairs versöhnt.

Gloster. Ein segenreich Bemüh'n, erhab'ner Fürst!
Ist Einer hier in dieser Fürstenschaar,
Der, fälschlich unterrichtet, in dem Wahne steht:
Ich sey sein Feind — verging ich mich vielleicht
Unwissend gegen irgend wen: so wünsch' ich
Mich mit ihm zu versöhnen jetzt als Freund.
In Feindschaft leben ist für mich der Tod,
Und aller guten Menschen Liebe wünsch' ich.
Vor Allem, gnäd'ge Frau, fleh' ich von euch
Aufricht'gen Frieden, den durch treue Dienste
Ich zu verdienen suchen will; von euch,
Mein edler Vetter Buckingham, wenn je
Ein Groll gewaltet zwischen uns; von euch,
Lord Rivers und von euch, Lord Gray, die ihr
Mir zürntet, ohne daß ich es verdient.
Mit euch, Herzöge, Grafen, Lords und Edle
Wünsch' ich für immer Frieden. Weiß ich doch

In England Keinen, dem mein Herz mehr zürnte,
Als einem diese Nacht gebornen Kinde.
Dem Höchsten sag' ich Dank für meine Demuth.

Elisabeth. Ein Festtag sey in Zukunft dieser
Tag.
Bei Gott! ich wünsche sehnlich jeden Zwist
Für immer beigelegt.
(Zum König.)
Laßt euch erbitten,
Auch unsern Bruder Clarence zu begnad'gen.

Gloster. Wie? bot ich darum meine Liebe dar,
Daß vor den Augen seiner Majestät
Es mir zur Schmach, zum Spott gereichen muß?
Wer kennt ihn nicht, des edlen Herzogs Tod?
(Alle beben.)
Ihr schmäht ihn, wenn ihr seine Leiche höhnt.

K. Eduard. Wer kennt nicht seinen Tod? —
Wer kennt ihn denn?

Elisabeth. Allwissender! welch eine Welt
ist das!

Buckingham. Seh ich so bleich, Lord Dorset, wie die Andern?

Dorset. Ja, guter Lord, und hier ist Keiner, der
Die Röthe seiner Wangen nicht verloren.

Elisabeth. Ist Clarence todt? Wie? Ward
denn der Befehl
Nicht abgeändert?

Gloster. Ja, doch nach dem ersten,
Den leider ein geflügelter Merkur
Ihm überbrachte, starb bereits der Arme.
Ein träger Krüppel trug die Gegenordre,
Und kam erst an, als er begraben ward.
Daß Ein'ge, minder edel, minder treu,
In Blutgedanken näher als im Blut
Dem armen Clarence stehend, und bisher
Entgangen jedem Argwohn und Verdacht,
Kein schlimm'res Schicksal treffen mög', als ihn,
Das gebe Gott!

(Stanley tritt auf.)

Stanley (indem er dem König zu Füßen fällt.)
O mein Monarch! Für einen Dienst bitt' ich
Um eine Gnade!

K. Eduard. Still! mein Herz ist kummervoll.

Stanley. Ich steh' nicht auf, bis ihr mich angehört.

K. Eduard. Sag' schnell, was du von mir begehrst.

Stanley. Verzeihung
Für meinen Diener, der heut' einen Wüstling,
Unlängst noch im Gefolg des Herzogs Norfolk,
Erschlagen hat.

K. Eduard. Wie? Sollte meine Zunge,
Die Zunge, die vor kurzem meinen Bruder
Zum Tod verdammte, einen Knecht begnad'gen?

Mein Bruder brachte Keinen um; nur in Gedanken
Verging er sich, und doch war seine Strafe
Der bittre Tod. Wer bat für ihn? Wer fiel
Zu Füßen mir, und suchte meinen Zorn
Durch seinen Rath zu mildern, zu besänft'gen?
Wer sprach zu mir von Bruderpflicht und Liebe?
Wer hat mich dr'an erinnert, wie der Arme
Den mächt'gen Warwick einst verließ, und für;
Mich focht? Wer sagte mir, daß er im Feld
Von Tewkesbury, als mich Oxford schon
Zu Boden warf, mich rettete und rief:
„Leb', theurer Bruder! lebe, und sey König!
Wer sagte mir, als wir im Felde lagen,
Zum Tode fast erstarrt, daß in sein Kleid
Er mich gehüllt, und selber unbedeckt
Der eisig kalten Nacht sich muthig Preis gab?
All' das ließ mich mein sündlich roher Zorn
Vergessen, und kein Einz'ger war so gut,
Die schlummernde Erinnerung zu wecken!
Doch wenn ein Kärrner und ein Knecht von euch
Im trunk'nen Muthe einen Mord begeht,
Des göttlichen Erlösers Bild entstellend;
Dann bittet ihr auf euren Knie'n um Gnade,
Die ich euch — ungerecht — gewähren muß.
Für meinen Bruder wollte Niemand sprechen.
Ich selbst, ich Undankbarer, habe nicht
Bei mir für seiner Seele Heil gesprochen.
Der Stolzeste von euch war ihm im Leben
Verpflichtet; doch sprach Keiner unter euch
Nur Ein Mal für sein Leben. O! ich fürchte
Mich, euch, die Meinen und die Eurigen
Wird vor dem Richterstuhl des Ewigen

Dereinst ein strenges Urtheil treffen. — Hastings!
Führ' mich in mein Gemach. Ach, armer Clarence!
(Der König, die Königin, Hastings, Rivers, Dorset und Gray gehen ab.)

Gloster. Das sind der Uebereilung böse Früchte!
Seht ihr, wie bleich die schuldigen Verwandten
Der Kön'gin wurden, als sie von dem Tode
Des Clarence hörten? Gott wird's sicher rächen,
Daß sie den König stets dazu gedrängt.
Begleitet ihr mich, Lord, die trübe Stimmung
Des Königs zu erheitern.

Buckingham. Ich bin stets
Zu euerem Befehl!

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

(Ein Zimmer im königlichen Palaste zu London.)

Die Herzogin von York mit dem Sohn und der Tochter des Herzogs von Clarence tritt auf.)

Sohn. Großmutter! sag' uns, ist der Vater todt?

Herzogin. Nein, Knabe!

Tochter. Warum weinst du denn so oft?
Und schlägst an deine Brust und rufst: „Ach, Clarence!
Mein unglücksel'ger Sohn!

Sohn. Warum siehst du
Uns traurig an, und schüttelst deinen Kopf,

Und nennst uns arme und verlass'ne Waisen?
Warum das Alles, wenn der Vater lebt?

Herzogin. Ihr mißversteht mich, meine theuren Kinder!
Ich klage um des Königs Krankheit nur —
Denn schmerzvoll würde sein Verlust mir seyn —
Doch nicht um eures Vaters Tod. Es wäre
Verlor'ner Schmerz, Verlor'ne zu beklagen.

Sohn. So meinst du doch, daß er gestorben ist?
Das ist nicht hübsch vom König, meinem Oheim —
Und Gott wird's rächen! Täglich fleh' ich ihn
D'rum an in eifrigem Gebet.

Tochter. Auch ich!

Herzogin. Still, Kinder, still! Der König hat euch lieb,
Schuldlose Kinder! ach! ihr ahnet nicht,
Wer Schuld an seinem Tod.

Sohn. Großmutter, seht!
Mein guter Oheim Gloster, der erzählte:
Der König, von der Königin gereizt,
Sann Klagen aus, darauf ihn zu verhaften.
Und wie der Oheim das mir sagte, weint' er,
Beklagte mich und küßte mir die Wangen,
Und bat mich, ihm ein unbedingt Vertrau'n,
Wie meinem Vater, ihm hinfort zu schenken,
Da er mich liebe, wie sein eigen Kind.

Herzogin. O daß oft in so liebliche Gestalt
Der Trug sich hüllt, mit tugendhafter Larve

Des Lasters tiefe Frevel schlau bedeckend!
Er ist mein Sohn — er ist es ja! und dies
Ist meine Schmach; doch nicht aus meiner Brust
Sog er Betrug und Arglist!

Sohn. Glaubst du denn,
Der Oheim sey ein Heuchler?

Herzogin. Ja, mein Kind!

Sohn. Ich kann's nicht glauben. — Horch!
Was für ein Lärm!
(Die Königin Elisabeth tritt auf mit verzweiflungsvollen Gebährden; Rivers und Dorset folgen ihr.)

Elisabeth. Ach! Niemand soll mich hindern,
daß ich weine,
Mein Schicksal schelte, und mich selber foltre;
Mit schwärzester Verzweiflung ras' ich gegen mich
Als meine eigne Feindin.

Herzogin. Was bedeutet
Dies Schauspiel roher Ungeduld?

Elisabeth. Es ist
Der Anfang tragischer Gewalt. Eduard,
Mein Herr, dein Sohn ist todt — todt unser König!
Was grünt der Zweig, wenn schon die Wurzel
Des Baum's verdorrte? Warum welkt das Laub,
Dem es an Saft fehlt, nicht? Wünscht ihr das Leben,
So klagt! den Tod? so eilt, daß unsre Seelen,
Noch schnell beschwingt, des Königs Seel' erreichen.
Wie treue Unterthanen folgt ihm nach
In's Reich der ew'gen Ruh!

Herzogin. Ach! so viel Antheil
Nehm' ich an deinem Gram, als ich von jeher
An deinem edlen Gatten nahm. Ich habe
So manche Thräne seinem Tod geweiht,
Gelebt im Anblick seines Ebenbildes.
Allein zwei Spiegel seines Fürstenglanzes
Zerbrach der neid'sche Tod; ein falsches Glas
Blieb mir, zu leid'gem Troste nur zurück;
Denn meine Schand' erblick' ich stets in ihm.
Du bist nun Wittwe, aber Mutter doch!
Ein süßer Trost blieb dir in deinen Kindern;
Doch meinem Arm entriß der Tod den Gatten,
Und raubte meiner schwachen Hand zwei Krücken:
Clarence und Eduard! Ach! von meinen Gram
Fühlst du die Hälfte nur; zu größrer Klage
Als du, hab' ich gerechten Grund.

Sohn. Ach, Tante!
Du weintest nicht um unsers Vaters Tod!
Wie können wir dein Leid gefühlvoll theilen
Mit milden Thränen?

Tochter. Hast du uns doch nicht
Beklagt als arme, vaterlose Waisen:
So bleib' auch unbeweint dein Wittwenschmerz!

Elisabeth. Helft mir nicht jammern, ich bin reich an Klagen:
Denn jede Quelle rinnt nach meinen Aug',
Und mich regiert der wasserreiche Mond,
Daß ich zahllose Thränen kann vergießen,
Mit ihnen ganze Welten kann ertränken
Um meinen Gatten, meinen Eduard!

Die Kinder. Um unsern Vater! unsern theuern Vater!

Herzogin. Um beide! beide mein! Eduard und Clarence!

Elisabeth. Wer stützte mich, als Eduard? Er ist hin!

Die Kinder. Wer stützte uns, als Clarence? Er ist hin!

Herzogin. Wer stützte mich, als sie? Sie sind dahin!

Elisabeth So viel verlor wohl niemals eine Wittwe!

Die Kinder. So viel verloren Waisen wohl noch nie!

Herzogin. So viel verlor wohl niemals eine Mutter.

Ach! ich bin Mutter alles dieses Grams.
Ihr Weh ist einzeln, meins ist allgemein.
Sie weint um Eduard; auch ich bewein' ihn!
Ich wein' um Clarence; den beweint sie nicht!
Um Clarence weinen diese Kinder hier;
Ich wein' um ihn, doch auch um Eduard wein' ich,
Dem keine Thräne dieser Kinder gilt.
Ach! so ergießt ihr drei all' eure Zähren
Um mich, die dreifach Leid und Kummer drückt.
Ich bin die Amme eurer tiefen Schmerzen
Und nähren will ich sie mit meinem Jammer.

Dorset. O theure Mutter, tröstet euch, und seyd
Nicht gegen Gottes Schickung undankbar.
Heißt's doch in irdischen, gemeinen Dingen
Schon Undank, wenn man das, was freundlich uns
Geliehen eine großmuthsvolle Hand,
Mit trägem Widerwillen nur zurückgiebt.
Um wie viel undankbarer ist's, dem Himmel
Zu widerstreben, fordert er zurück
Die königliche Schuld, die er euch lieh!

Rivers. O denkt, gleich einer liebevollen Mutter,
An euern Sohn, den jungen Prinzen. Sendet
Sogleich nach ihm und laßt sofort ihn krönen;
Denn er ist euer Trost. Gram und Verzweiflung
Versenkt in des gestorb'nen Eduards Gruft;
Auf des lebend'gen Eduards Königsthron
Pflanzt eure Freuden!

Gloster, Buckingham, Stanley, Hastings, Ratcliff und Andere treten auf.

Gloster. Schwester, tröste dich!
Wir haben Alle Grund, es zu beklagen,
Daß sich dies glänzende Gestirn verdunkelt;
Doch Keiner bannt durch Jammern And'rer Leid.
(Zur Herzogin.)
Verzeiht mir theure Mutter, wenn ich euch
Erst jetzt bemerkt! Demüthig auf den Knien
Bitt' ich um euern Segen.

Herzogin. Segne dich
Der Himmel! Herzensmilde, Lieb', Erbarmen,
Gehorsam, treue Pflicht pflanz' er für immer
In deinen Busen.

Gloster. Amen! und wenn ich
Einst sterbe, laßt als frommen Greis mich sterben.
Das ist ja stets der Schluß des Muttersegens.
(für sich.)
Ich wundre mich, daß sie den weggelassen.

Buckingham. Ihr trau'rnden Fürsten und gebeugten Pairs,
Die ihr die wechselseit'ge schwere Last
Des Jammers tragt, erheitert euch nun auch
Durch gegenseit'ge Lieb'. Ist gleich die Ernte
Der Hoffnungen in Absicht dieses Königs
Für uns verloren, läßt sich eine neue
Von seinem Sohn erwarten. Erst vor kurzem
Ward eurer stolzen Herzen Bruch geheilt;
D'rum werd' er sanft behandelt und gepflegt.
Mich dünkt' es wäre gut, den jungen Prinzen
Mit wenigem Gefolg von Ludlow her
Nach London zu geleiten, und daselbst
Zu unserm König ihn zu krönen.

Rivers. Doch
Warum mit wenigem Gefolg, Mylord?

Buckingham. Der Bosheit kaum geheilte Wunde bricht
Leicht wieder auf, wo Viele sich versammeln.
Und dies ist noch um so gefährlicher
In einem jungen Staat, wo jedes Roß,
Des Zügels sich bemächt'gend, seinen Lauf
Nach freier Willkühr selbst bestimmt. Sowohl
Die Furcht vor Unheil, als das Unheil selbst,
Muß, meiner Ansicht nach, vermieden werden.

Gloster. Uns Alle hat der König ja versöhnt —
Und fest und treu halt' ich an diesem Bunde.

Rivers. Auch ich und auch die Andern alle,
glaub' ich.
Doch da er neu noch ist, so komme man
Auch selbst der Möglichkeit des Bruchs zuvor,
Den viel Begleitung leicht erzeugen kann.
D'rum stimm' ich mit dem edlen Buckingham
Dafür, daß Wenige den Prinzen holen.

Hastings. Und ich bin gleicher Meinung.

Gloster. Sey es denn!
Kommt, laßt uns jetzt bestimmen, wen wir schnell
Nach Ludlow senden. Meine theure Mutter!
Wollt ihr uns nicht begleiten, euren Rath
Bei diesem wichtigen Geschäft uns leih'n?
(Alle gehen ab, außer Buckingham und Gloster)

Buckingham. Mylord! Wer auch zum Prinzen reisen mag —
Bei Gott! wir Beide bleiben nicht daheim;
Denn unterwegs find' ich Gelegenheit
Zu der Geschichte, die wir jüngst besprachen;
Der Kön'gin übermüthige Verwandtschaft
Zu trennen von dem Prinzen.

Gloster. Theurer Vetter!
Mein zweites Ich! Orakel und Prophet!
Ich folge wie ein Kind nur deiner Leitung.
Nach Ludlow denn! Wir bleiben nicht zurück.
(Beide gehen ab.)

Zweite Scene.

(Eine Straße in London.)

Zwei Bürger begegnen sich.

1r Bürger. Ei, Nachbar — guten Tag! Wohin so schnell?

2r Bürger. Kaum bin ich zu mir selbst gekommen! Hast
Du denn gehört —

1r Bürger. Vom Tod des Königs? Ja!

2r Bürger. Bei Gott! das ist gar eine böse Nachricht.
Was Gutes hört man selten. Ach! ich fürchte,
Verwirrung wird es stiften in der Welt.

(Ein anderer Bürger tritt auf.)

3r Bürger. Gott grüß' euch, Nachbarn!

1r Bürger. Guten Morgen, Herr!

3r Bürger. Bestätigt sich die Nachricht von dem Tode
Des guten Königs Eduard?

2r Bürger. Nur zu sehr!
Gott steh' uns bei!

3r Bürger. Dann macht euch nur gefaßt
Auf Unruh und Verwirrung in der Welt.

1r Bürger. Nicht doch! Der Sohn des Königs Eduard
Empfängt mit Gottes Gnaden nun die Krone.

3r Bürger. O weh dem Lande, das ein Kind beherrscht!

2r Bürger. Von seiner einst'gen Herrschaft müssen wir
Das Beste hoffen. Jetzt regiert ein Rath —
So lang' der Prinz noch minderjährig ist,
So geht bis dahin Alles gut und sicher;
Auch dann, wenn er im reifern Alter selbst
Die Herrschaft übernimmt.

1r Bürger. Gerade so
Stand's mit dem Staat, als, kaum neun Monat alt,
Heinrich der Sechste in Paris gekrönet ward.

3r Bürger. So stånd' es mit dem Staat? Nein, Freunde, nein!
Der klugen, würd'gen Räthe gab es damals
Gar viel' in diesem Land, es war dadurch
Berühmt. Auch waren tugendhafte Oheims
Dem Könige gesetzt zur Vormundschaft.

1r Bürger. Ei, diesem auch, vom Vater her und Mutter!

3r Bürger. Am Besten wär's, wenn Alle oder Keiner
Von väterlicher Seite stammten. Glaubt,
Die Eifersucht, wer ihm der nächste sey?
Wird, wenn's nicht Gott verhütet, uns zu nah
Berühren. Herzog Gloster ist gefährlich;
Der Kön'gin Söhn' und Brüder stolz und kühn!
O, würden sie regiert, statt zu regieren!
Das sieche Land wär' heiter, wie zuvor.

1r Bürger. Geht, geht! Warum denn stets das Schlimmste fürchten?
Es wird noch Alles gut gehn — denkt an mich!

3r Bürger. Umwölkt der Himmel sich, so nimmt der Kluge
Den Mantel um; entfallen große Blätter
Des Waldes Bäumen, naht der Winter sich,
So wie nach Sonnenuntergang die Nacht.
Unzeit'ge Stürme künden Theuerung —
Vielleicht geht Alles gut. Fügt Gott es so,
Ist's mehr, als wir verdient, und ich erwartet.

2r Bürger. Fürwahr, der Menschen Herz hat Furcht ergriffen;
Mit keinem sprecht ihr jetzt, aus dessen Miene
Nicht Trauer und Besorgniß spricht.

3r Bürger. Dies ist
Vor Tagen eines Wechsels stets der Fall.
Durch göttlichen Instinkt setzt oft der Mensch
Mißtrauen in die drohende Gefahr. —
So wie wir sehn, daß vor dem heft'gen Sturm
Das Wasser schwillt. — Doch überlaßt das Gott!
Wo wollt ihr hin?

1r Bürger. Man rief uns zu Gericht.

3r Bürger. Mich ebenfalls. Laßt uns zusammen gehn!

(Alle gehen ab.)

Dritte Scene.

(London. Ein Zimmer im königlichen Palaste.)

Der Erzbischof von York, der junge Herzog von York, die Königin Elisabeth und die Herzogin von York treten auf.

Erzbischof. Zu Stony Stratford, hört' ich, waren sie
Die letzte Nacht, ruhn in Northhampton heut,
Und kommen Morgen oder Uebermorgen
Hier an.

Herzogin. Wie sehn' ich nach dem Prinzen mich!
Er wuchs gewiß, seit ich zuletzt ihn sah.

Elisabeth. Ich hörte „nein!" Man sagt, mein Sohn von York
Sey ihm beinah im Wachsthum vorgeeilt.

York. Ja, Mutter! doch ich wünscht', es wäre nicht.

Herzogin. Warum denn? Kind! Gut ist es, wenn man wächst.

York. Großmutter! als wir jüngst beim Mahle saßen,
Bemerkte Oheim Rivers, daß ich stärker
Wie meine Brüder wachse. Da versetzte
Der Oheim Gloster: Kleines Kraut ist fromm,
Und großes Unkraut wuchert. Seit der Zeit
Wünsch' ich mir nun nicht mehr so schnell zu wachsen;
Denn langsam ist der edlen Blumen Wachsthum,
Indeß das Unkraut schnell emporschießt.

Herzogin. Nicht
Für den, der's sagte, trifft das Sprüchwort ein.
Er war als Kind das jämmerlichste Wesen,
Und wuchs so langsam, daß er fromm seyn müßte,
Wenn sich sein Spruch als wahr bestät'gen sollte.

Erzbischof. Ich zweifle nicht daran, daß er es ist.

Herzogin. Ich hoff's, doch laßt der Mutter ihre Zweifel.

York. Ja wahrlich! Hätt' ich nur daran gedacht!
Ich weiß für meinen Ohm ein beißend Wort,
Das mehr sein Wachsthum, als das meine trifft.

Herzogin. Wie heißt es? Bitte, laß mich's hören, Kind!

York. Nun seht, mein Oheim, sagt man, wuchs so schnell,
Daß er schon Krusten nagte, als er kaum
Zwei Stunden alt war. Mir dagegen wuchs
Erst nach dem zweiten Jahr ein Zahn. Nicht wahr,
Großmutter, dieser Scherz ist beißend?

Herzogin. Wer
Erzählte dir denn das? mein art'ges Kind!

York. Großmutter! seine Amme.

Herzogin. Seine Amme?
Die war ja todt, eh' du geboren warst.

York. Wenn sie's nicht war, so weiß ich nicht, wer mir's
Erzählt.

Elisabeth. Ein schlauer Knabe! Geh mir! geh!
Du bist zu schlau.

Erzbischof. O zürnet nicht dem Kinde!

Elisabeth. Die Wände haben Ohren!
(Ein Bote tritt auf.)

Erzbischof. Seht, ein Bote!
Was bringst du Neues?

Bote. Ach! es schmerzt mich, euch
Es mitzutheilen.

Elisabeth. Ha! Wie geht's dem Prinzen?

Bote. Er ist gesund und wohl.

Herzogin. So sprich! Wie lautet
Denn deine Nachricht?

Bote. Mylord Rivers, Gray
Und Thomas Vaughan, als Gefangene
Sind sie nach Pomfret abgeführt.

Herzog. Und wer
Gab den Befehl dazu?

Bote. Der mächt'ge Herzog
Von Gloster, so wie der von Buckingham.

Elisabeth. Und was war ihr Verbrechen?

Bote. So weit reicht
Mein Wissen nicht. Weshalb man sie verhaftet,
Das, Kön'gin, ist mir gänzlich unbekannt.

Elisabeth. Weh mir! ich sehe meines Hauses Sturz!

Der Tiger hat das zarte Reh gepackt;
Und Tyrannei beut ohne Scheu und Ehrfurcht
Dem unschuldvollen Throne Trotz. Willkommen
Verheerung, Metzelei und Blutvergießen!
Ich sehe schon das Ende dieser Dinge.

Herzogin. Fluch diesen bangen, unruhvollen
Tagen!
Wie viele solcher hab' ich schon gesehn!
Denn nach der Krone ringend, starb mein Gatte
Und meine Söhn', oft hin und her gestoßen,
Bereiteten mir Freude durch ihr Steigen,
Doch tiefen Schmerz durch ihren Fall. Kaum ist
Des Hauses Zwist beendet, so bekriegen
Die Sieger selbst sich — Bruder gegen Bruder!
Blut gilt es gegen Blut! Selbst gegen Selbst!
Sinnlos verkehrte Wuth, hör' auf zu toben!
Wo nicht, so laß mich sterben, daß ich ferner
Den Tod nicht mehr erblicke.

Elisabeth. Knabe, komm'
In's Heiligthum der Kirche. Komm!
(Zur Herzogin.)
Lebt wohl!

Herzogin. Begleiten möcht' ich euch dahin.

Elisabeth. Ihr habt
Nicht Grund dazu.

Erzbischof (zur Königin). Geht nur und
schafft dorthin
All' eure Schätz' und Güter; ich geb' euch

Mein Siegel; und so wahr ich Glück mir wünsche,
Gewähr' ich euch und euren Angehör'gen
Für immer meinen Schutz. Kommt! Meine Hand
Soll euch in jenes Heiligthum geleiten.

(Alle gehen ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

(Eine Straße in London.)

Trompetenstoß. Der Prinz von Wales tritt auf, mit Gloster, Buckingham, dem Cardinal Bourchier und Anderen.

Buckingham. Willkommen, Prinz, in London, eurer Kammer!

Gloster. Willkommen theurer Vetter, mein Gebieter!
Mißmuthig, scheint es, haben die Beschwerden
Des Weges euch gemacht.

Prinz. Nein, Oheim, nein!
Nur durch die Irrung auf der Reise ward
Sie mir langweilig, mühsam und beschwerlich. —
Mehr Oheim's, hofft' ich, würden mich empfangen.

Gloster. Die fleckenlose Tugend eures Alters,
Mein holder Prinz, weiß nichts vom Trug der Welt.

Nur nach dem äußern Schein beurtheilt ihr
Die Menschen, ohne in ihr Herz zu blicken.
Die ihr vermißt, die waren euch gefährlich;
Nur ihren süßen Worten lieh't ihr euer Ohr,
Und spürtet nicht das Gift in ihrer Brust.
Vor ihnen und vor solchen falschen Freunden
Bewahr euch Gott!

Prinz. Vor falschen Freunden möge
Mich Gott behüten; doch sie waren's nicht.

Gloster. Euch zu begrüßen, Prinz, naht dort der Mayor
Von London sich.
(Der Lord-Mayor mit seinem Gefolge tritt auf.)

Mayor. Der Himmel mög' euch stets
Mit Wohlseyn und mit frohen Tagen segnen!

Prinz. Dank euch, Mylord! Euch allen Dank!
(Der Mayor mit seinem Gefolge geht ab.)
Ich glaubte,
Daß meine Mutter und mein Bruder York
Mich hier auf diesem Wege treffen würden.
O, daß der träge Hastings säumt, und mir
Nicht meldet, ob sie kommen oder nicht!
(Hastings o mmt.)

Buckingham. Hier kommt er, wie gerufen, ganz im Schweiß.

Prinz. Willkommen, Mylord! Nun, kommt meine Mutter?

Hastings. Nein. Was sie dazu bewog — ich weiß es nicht!

Genug, die Kön'gin, eure Mutter floh
Mit euerm Bruder York in's Heiligthum
Der Kirche. Glaubt, der holde Prinz wär' gern
Mit mir gekommen; doch die Mutter hielt
Ihn mit Gewalt zurück.

Buckingham. Welch ungerecht
Und wunderlich Betragen! Cardinal!
Sucht doch die Königin zu überreden,
Daß sie den edlen Herzog York sogleich
Zu seinem königlichen Bruder sende.
Verweigert sie's — Lord Hastings! mit Gewalt
Entreißt ihn ihren eifersücht'gen Armen!

Cardinal. Mylord von Buckingham! wenn's meiner schwachen
Beredsamkeit gelingt, von seiner Mutter
Den Herzog zu gewinnen, so erwartet
Ihn hier in kurzer Zeit; doch wäre sie
Für meine Bitten taub, so woll' es Gott
Verhüten, daß der Kirche heil'ges Recht
Gekränkt, geschmälert würde durch Gewalt.
O, nicht für dieses ganzen Reichs Besitz
Möcht' ich so schwere Sünde auf mich laden!

Buckingham. Ihr seyd zu starr und eigensinnig, Mylord,
Und hängt zu sehr an bloßen Förmlichkeiten.
Erwägt doch nur die Rauheit dieser Zeit.
Bemächtigt ihr euch seiner, wähnet nicht,
Daß ihr dadurch das Heiligthum verletzt.
Wer diesen Ort verdient durch seine Thaten;
Wer ihn durch Witz in Anspruch nahm: dem ward
Die Wohlthat dieses Ortes stets zu Theil.

Allein der Prinz verdient ihn nicht, er nimmt
Ihn nicht in Anspruch, und er kann daher
Ihn, meiner Ansicht nach, auch nicht behalten.
Drum weg ihn nehmen, wo er gar nicht ist,
Verletzt kein Vorrecht, keinen Gnadenbrief.
Daß Männer sich in's Heiligthum geflüchtet,
Hab' ich gar oft gehört; allein bei Kindern
Ist dieser Fall mir neu.

Cardinal. Dies Mal, Mylord,
Trugt ihr den Sieg davon. Kommt nur, Lord Hastings!
Wollt ihr mich nicht begleiten?

Hastings. Ja.

Prinz. So eilt,
Ihr guten Herr'n, so schnell ihr könnt!
(Zu Gloster.)
Sagt, Oheim,
Wo bleiben wir denn bis zur Krönung, wenn
Mein Bruder kommt?

Gloster. Wo es am besten euch
Behagt, mein königlicher Prinz. Dürft' ich
Euch rathen? Nun, so ruhet einen oder
Zwei Tag' im Tow'r und dann, wo's euch beliebt,
Und wo ihr es für euer Wohlbehagen
Und eure Unterhaltung schicklich findet.

Prinz. Kein Ort gefällt mir minder, als der Tow'r.
Hat ihn nicht Julius Cäsar einst erbaut?

Gloster. Er hat den Grund dazu gelegt, mein Prinz,
Doch ward er erst in spät'rer Zeit erbaut.

Prinz Weiß man's aus Schriften, oder ward es nur
Durch Tradition von einem Seculum
Dem andern überliefert?

Buckingham. Nein, man weiß es
Aus Schriften.

Prinz. Doch gesetzt, Mylord, es wäre
Nicht aufgezeichnet — sollte nicht die Wahrheit,
Fortlebend von Jahrhundert zu Jahrhundert,
Der fernen Nachwelt überliefert werden
Bis an den jüngsten Tag, der alles endet?

Gloster (für sich). So jung noch und so klug! Man pflegt zu sagen:
Dergleichen Leute werden selten alt.

Prinz. Was meint ihr, Oheim?

Gloster. Ohne Zeichenschrift
Behaupt' ich, lebt die Sage dennoch lang.
(für sich.)
So berg' ich, wie das Laster Bosheit birgt,
Zwiefachen Sinn in einem einz'gen Wort.

Prinz. Gar hoch berühmt war dieser Julius Cäsar!
Was seine Tapferkeit dem Geiste darbot,
Schrieb dieser nieder, um sie zu verew'gen.
Der Tod besiegte seine Siege nicht;

Denn lebt er auch nicht mehr, so lebt sein Ruhm.
Ich will euch etwas sagen, Buckingham!

Buckingham. Was, mein Gebieter?

Prinz. Reif' ich einst zum Mann,
Will ich in Frankreich unser altes Recht
Gewinnen, oder sterben als ein Krieger,
Wie ich als König lebte.

Gloster (für sich). Kurzen Sommern
Geht insgemein ein früher Lenz voran.
(York, Hastings und der Cardinal treten auf.)

Buckingham. Zu sehr geleg'ner Zeit kommt hier der Herzog!

Prinz. Richard von York! Wie geht dir's, theurer Bruder?

York. Wohl, mein gefürchteter Gebieter! So
Muß ich dich nennen jetzt.

Prinz. Ja, leider, Bruder!
Zu früh starb er, der diesen Titel jetzt
Noch führen könnte — einen Titel, der
Durch seinen Tod an Würde viel verlor.

Gloster. Wie geht's dem edlen Herzog York?

York. Dank' euch,
Mein theurer Oheim! — Sagtet ihr nicht, Mylord,
Unnützes Unkraut wachse schnell. Der Prinz,
Der Prinz kam mir im Wachsthum weit zuvor.

Gloster. Gewiß!

York. Und darum ist er unnütz?

Gloster. Darauf
Geziemt mir keine Antwort, holder Neffe.

York. Dann ist er auch weit mehr als ich verpflichtet.

Gloster. Er kann, als mein Gebieter, mir befehlen;
Ihr übt an mir nur der Verwandtschaft Macht.

York. Ich bitt' euch, Oheim, gebt mir euern Dolch!

Gloster. Den Dolch hier? Herzlich gern, mein kleiner Neffe.

Prinz. Du bettelst? Bruder!

York. Nur beim güt'gen Oheim,
Der gerne giebt; auch wird's ihm ja nicht schwer,
Ein Spielwerk zu verschenken.

Gloster. Meinen Neffen
Beschenk' ich auch gar gern mit größern Gaben.

York. Mit größeren? Ach! hätt' ich jenes Schwert!

Gloster. Ja, zarter Neffe, wär's nur leicht genug!

York. Ich merke wohl, ihr gebt nur kleine Gaben,
Und sagt bei größeren zum Bettler „Nein!"

Gloster. Zum Tragen, Neffe, ist's für euch zu schwer.

York. Ich trag' es leicht, und wenn's noch schwerer wäre!

Gloster. Ihr wünscht euch meine Waffe? kleiner Herr!

York. Um euch zu danken so, wie ihr mich nennt.

Gloster. Wie?

York. Klein!

Prinz. Mylord von York spricht gar zu gern
Ein wenig querfeldein; doch Oheim Gloster
Ist nachsichtsvoll, und weiß ihn zu ertragen.

York. Zu tragen, meint ihr — nicht mich zu ertragen.
Mein Bruder spottet über mich und euch.
Weil ich so klein bin, solltet ihr mich, meint er,
Wie einen Affen, auf der Schulter tragen.

Buckingham. Wie er mit scharfem Witz zu sprechen weiß!
Den Spott zu mildern gegen seinen Oheim,
Schmäht er sich selber. O wie wunderbar
Ist diese Schlauheit bei so jungen Jahren!

Gloster. Gefällt's euch, Herr, so gehen wir nun fort.
Mit meinem guten Vetter Buckingham
Besuch' ich eure Mutter, und ich will
Sie bitten, daß sie sich zum Tow'r verfügt,
Und euch begrüße.

York. Wie? ihr wollt zum Tow'r?

Prinz. So will es der Protector schlechterdings.

York. Im Tower würd' ich nimmer ruhig schlafen.

Gloster. Warum denn nicht? Was hättet ihr zu fürchten?

York. Den aufgebrachten Geist des Oheims Clarence,
Der dort, wie ich vernahm, ermordet ward.

Prinz. Ich fürchte mich vor keinem todten Oheim.

Gloster. Und hoffentlich auch keinem lebenden.

Prinz. Die lebenden sind, hoff' ich, mir nicht furchtbar.
Doch Mylord, kommt! Mit schwerem Herzen nur
Folg' ich euch in den Tow'r.

(Der Prinz, York, Hastings, der Cardinal und Gefolge gehen ab.)

Buckingham. Es scheint, Mylord,
Als sey von seiner schlauen Mutter nur
Gereizt der kleine Schwätzer York, euch so
Zu schmähen und verächtlich zu behandeln!

Gloster. O ganz gewiß! es ist ein schlauer Knabe,
Kühn, rasch und geistreich, unternehmend, klug,
Der seiner Mutter gleicht vom Kopf zum Fuß.

Buckingham. Nun, laßt sie nur! Komm, Catesby, du schwurst,
Für unsern Zweck zu wirken, und geheim

Zu halten, was wir dir vertrauten. Schon
Vernahmst du unsre Gründe unterwegs.
Was meinst du? Wär's nicht eine leichte Sache,
Lord William Hastings für uns zu gewinnen?
Dann stiege dieser Herzog auf den Thron
Der weit berühmten Insel.

Catesby. Vatershalber
Liebt er den Prinzen so, daß Niemand ihn
Leicht wider ihn gewinnt.

Buckingham. Was meinst du denn
Von Stanley? Würde der's?

Catesby. Der thut nur das,
Was Hastings thut.

Buckingham. Wohlan! nur noch ein Wort!
Geh, Catesby, und prüfe du, Lord Hastings,
Versteht sich nur von fern, ob er geneigt scheint,
Für unsern Zweck zu wirken. Lad' ihn dann
Auf Morgen in den Tow'r, zu einer Sitzung,
Die nöthig ist der Krönung wegen. Findest
Du ihn nachgiebig, setz' ihm unsre Gründe
Ohn' Ausnahm' aus einander. Solltest du
Jedoch ihn treffen kalt wie Eis, und starr
Wie Blei, in einer finstern, übeln Laune:
Dann sey auch kalt, brich das Gespräch gleich ab,
Und gieb uns Auskunft über seine Stimmung.
Wir halten morgen einen Rath für uns,
Und deine Stimme soll darin bedeutend seyn.

Gloster. Empfiehl auch mich Lord Williams, und sag' ihm,
Man werde morgen der von Alters her

Feindselig gegen ihn gesinnten Rotte
Ihr Blut abzapfen auf dem Schloß zu Pomfret;
Und über diese gute Nachricht froh,
Soll er Frau Shore einen Kuß mehr geben.

Buckingham. Geh, guter Catesby, und mögst du glücklich
Beenden dein Geschäft.

Catesby. Mit großer Vorsicht
Werd' ich dabei zu Werke gehn, Mylord.

Gloster. Sehn wir euch noch vor'm Schlafengehen?

Catesby. Ja,
Mylord!

Gloster. Ihr trefft uns bald in Crosby-Place.
(Catesby geht ab.)

Buckingham. Nun sagt, Mylord, was thun wir, wenn wir merken,
Daß sich Lord Hastings unsrem Bund nicht fügt?

Gloster. Herunter mit dem Kopfe! Etwas muß
Geschehn; und seht, wenn ich erst König bin,
Könnt ihr von mir die Grafschaft Hereford,
Und was mein königlicher Bruder sonst besaß,
Von mir begehren.

Buckingham. Dies Versprechen nehm' ich
Von eurer Gnad' in Anspruch einst.

Gloster. Und freundlich
Soll es gewährt euch werden. Kommt! laßt zeitig

Uns speisen, daß wir in gehör'ger Form
Verdau'n den kühnen Plan, den wir entwarfen.
(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

(Vor Hastings Hause.)

Ein Bote tritt auf.

Bote (anklopfend). Mylord!

Hastings (innerhalb). Wer klopft?

Bote. Ein Bote von Lord Stanley!

Hastings (innerhalb). Was ist die Uhr?

Bote. Gleich vier!

(Hastings tritt auf.)

Hastings. Wie? Schläft dein Herr
In langen Nächten nicht?

Bote. So scheint's, nach dem,
Was ich euch melden soll. Zuerst empfiehlt
Er euer Gnaden sich.

Hastings Nun?

Bote. Dann läßt er
Euch sagen: diese Nacht hab' ihm geträumt,
Von einem Eber sey sein Helm vertilgt.
Auch sagt er außerdem: man halte zwei
Versammlungen; vielleicht würd' in der einen
Etwas beschlossen, das ihr, so wie er,

Bereuen könntet in der andern. Drum
Schickt er zu euch, und wünscht zu wissen, ob
Ihr Pferde nehmen wollt, um nach dem Norden
Sogleich mit ihm gemeinschaftlich zu fliehn,
Und die Gefahr zu meiden, die er ahnt.

Hastings. Begieb dich schnell zurück zu deinem Herrn,
Und sag' ihm, daß er sich nicht scheuen möge
Vor dem getheilten Rath; denn in dem einen
Sitzt seine Herrlichkeit und ich, im andern
Sitzt Catesby, mein Freund. So bleibt denn nichts,
Was mich betrifft, mir unbekannt, da ich
Genaue Nachricht stets davon erhalte.
Erklärt ihm, seine Furcht sey ungegründet,
Und was den Traum betreffe, hätt' ich mich
Gewundert, daß er solchen Gaukelbildern
Hab' trauen können, die gar oft die Folge
Unruh'gen Schlafes sind. Den Eber fliehn,
Bevor er uns verfolgt, das heißt ihn reizen,
Uns zu verfolgen, und zu rauben da,
Wo er nicht Beute zu erlangen hoffte.
Sag' deinem Herrn, er möge sich ermannen,
Mög' zu mir kommen, und wir wollen dann
Uns nach dem Tow'r begeben. Sehen wird er,
Wie freundlich uns der Bär behandeln wird.

Bote. Mylord, ich geh' und sag' ihm eure Meinung.

(Der Bote geht ab. Catesby tritt auf).

Catesby. Gut'n Morgen tausendmal, mein edler Herr!

Hastings. Gut'n Morgen, Catesby! Wie? Schon aufgestanden?
Was giebt es Neues wohl in unserm Staat,
Dem wankenden?

Catesby. Er wankt nicht, Herr, er taumelt!
Es dreht die Welt sich schwindelnd in die Runde
Und glaubt mir, Herr, sie steht nicht eher fest,
Als bis des Reiches Stirnband Richard trägt.

Hastings. Des Reiches Stirnband. — Wie? die Krone meinst du?

Catesby. Ja, theurer Lord.

Hastings. Man soll sie eher mir
Wegreißen von den Schultern, eh' ich sie
Auf einem so unwürd'gen Haupt erblicke.
Meinst du denn, daß er nach der Krone strebt?

Catesby. So wahr ich leb'! Und um sie zu gewinnen,
Hofft er auch euch, Mylord, auf seiner Seite.
Er sendet euch die gute Bothschaft drum,
Daß heut' noch eure alten Widersacher,
Der Königin Verwandte, auf dem Schloß
Zu Pomfret sterben müssen.

Hastings. Diese Nachricht
Betrübt mich nicht. Sie waren mir stets feindlich.
Doch daß ich Richard meine Stimme gäbe,
Und so die ächten Erben meines Herrn
Beraubte ihres Rechts — beim Himmel! nein!
Nein, das geschieht, so lang' ich lebe, nicht!

Catesby. Gott mög' euch diesen edlen Sinn
erhalten!

Hastings. Nach einem Jahr noch werd' ich
drüber lachen,
Daß sie, die mir des Königs Haß erregt,
Ihr Trauerspiel vor meinen Augen spielen.
Eh' ich nur vierzehn Tage älter bin,
Versend' ich manches Pack noch, das daran
Jetzt wenig denkt.

Catesby. Mylord, es ist doch gräßlich,
Unvorbereitet, unverhofft zu sterben.

Hastings. Entsetzlich ist es, Catesby, entsetz-
lich!
So gehts mit Rivers, Vaughan, Gray; und wohl
Noch manchen Andern trifft dies Loos, der sich
So sicher glaubt, als du und ich, die wir,
Wie du wohl weißt, beim königlichen Richard
Und Buckingham in nicht geringer Gunst stehn.

Catesby. Die beiden Prinzen rechnen sehr
auf Euch.
(für sich)
Sie rechnen drauf, Euch ohne Kopf zu sehen.

Hastings. Ich weiß es, und ich hab' es wohl
verdient.
(Stanley tritt auf.)
Heran! heran! wo ist dein Eberspeer?
Du schau'st den Eber, und bist ohne Waffen?

Stanley. Gut'n Morgen euch, Mylord! Euch,
Catesby!

Scherzt immerhin! Doch mir, beim heil'gen Kreuz!
Gefällt die doppelte Berathung nicht.

Hastings. Fürwahr! nicht minder lieb ist mir
das Leben,
Als dir, und nie war es so theuer mir,
Als diesen Augenblick. Glaubst du, ich würde
Frohlocken, wenn ich uns nicht sicher wüßte?

Stanley. Die Lords von Pomfret reis'ten
fröhlich fort
Von London, denn sie glaubten sich gesichert.
Auch war zum Argwohn gar kein Grund vorhanden.
Und doch, du sahst, wie schnell der Tag sich trübte;
Mißtrau'n erregt des Ingrimms rasche That.
O gebe Gott, daß ich umsonst gefürchtet!
Gehn wir zum Tow'r! Es neigt der Tag sich schon.

Hastings. Komm, laß uns gehn! Weißt du
denn schon, daß heut'
Die Lords, die du genannt, enthauptet wurden?

Stanley. Sie trugen, wegen ihrer Redlichkeit,
Wohl ihre Häupter besser, als so Mancher,
Der kühn sie angeklagt, den Hut trägt. Doch
Laßt uns jetzt gehn, Mylord!

(Ein Staatsbote tritt auf.)

Hastings. Geht nur voraus!
Ich muß mit diesem guten Mann noch sprechen.

(Stanley und Catesby gehen ab.)

Nun, Bursche! sprich, wie geht dir's in der Welt?

Staatsbote. Herr! besser, weil es euch be-
liebt, zu fragen.

Hastings. Ich kann dir so viel sagen, daß es jetzt
Auch mit mir besser steht, als wie du mich
Jüngst trafst; denn damals ging ich in den Tow'r
Als ein Gefangener, den die Parthei
Der Königin verdammt; doch nun — ich sag' dir,
Behalt's für dich — nun ist mein Zustand besser,
Als je, denn heute sterben meine Feinde.

Staatsbote. Erhalt' euch Gott in dieser frohen Lage!

Hastings. Ich dank' dir, Bursche! Da, trink' auf mein Wohl!
(Er wirft ihm eine Geldbörse zu.)

Staatsbote. Dank' euch, Mylord!
(Er geht ab. Ein Priester tritt auf.)

Priester. Froh bin ich, euch zu treffen,
Und euch so wohl zu sehn!

Hastings. Ich dank' euch sogleich,
Mein guter Mann! Für euren letzten Dienst
Bin ich noch euer Schuldner. Kommt zu mir
Den nächsten Samstag, und empfangt die Zahlung.
(Buckingham tritt auf.)

Buckingham. Wie? Herr Lord Kämmerer! mit einem Priester
In eifrigem Gespräch? Zu Pomfret hätten
Wohl eure Freunde einen Priester nöthig;
Doch euch, Mylord, thut nicht die Beichte Noth.

Hastings. Bei meiner Treu! als ich den frommen Mann

Hier traf, dacht' ich an die, die ihr genannt.
Ihr geht jetzt in den Tower?

Buckingham. Ja, Mylord!
Allein nicht lange kann ich dort verweilen;
Ich muß zurück zu eurer Herrlichkeit.

Hastings. Nun ja! ich bleibe bis zum Mittag dort.

Buckingham (für sich). Und auch bis Abends weißt du's gleich noch nicht.

(laut)

Nun, geht ihr mit?

Hastings. Ihr habt nur zu befehlen.
(Beide gehen ab.)

Dritte Scene.

(Vor dem Schlosse zu Pomfret.)

Ratcliff mit Wache, welche Rivers, Gray und Vaughan zum Richtplatz führt.

Ratcliff. Frisch, führet die Gefangenen heraus!

Rivers. Sir Richard Ratcliff! laßt euch so viel sagen:
Heut' seht ihr einen Unterthan um Wahrheit,
Um Pflicht und Treue sterben.

Gray. Möge Gott
Die Prinzen nur vor euch und euresgleichen
Beschützen! Ha! Bluthunde seyd ihr Alle!

Vaugham. Ihr werdet Weh einst schrei'n ob dieser That.

Ratcliff. Fort! fort! Ihr steht am Ziele eures Lebens.

Rivers. O Pomfret! Pomfret! O du blut'ger Kerker,
Voll Unheil und Gefahr für edle Pairs!
Im Umkreis dieser Mauern fand einst Richard
Der Zweite seinen Tod durch grausen Mord.]
Und dieses unheildroh'nde Schloß trinkt nun
Auch unser schuldlos Blut.

Gray. Auf unser Haupt
Fiel Margarethens Fluch zurück, den sie
Einst ausstieß gegen Hastings, euch und mich:
Weil wir, als Richard ihren Sohn durchbohrt,
Dabei gestanden.

Rivers. Hastings fluchte sie,
Dann Buckingham, dann Richard. Gott erhöre
Ihr Fluchgebet für sie, wie jetzt für uns!
O guter Gott! Laß dich für meine Schwester
Und ihre königlichen Söhne nur
Durch unser Blut versöhnen, das so schuldlos
Und ungerecht vergossen wird!

Ratcliff. Macht schnell!
Die Todesstunde naht!

Rivers. Komm, Vaugham! Gray!
Laßt uns zum letzten Mal uns noch umarmen;
Lebt wohl, bis wir uns droben wieder sehn!

(Alle gehen ab.)

Vierte Scene.

(London. Ein Zimmer im Tower.)

Buckingham, Stanley, Hastings, der Bischof von Ely, Lovel, Catesby und Andere sitzen an einer Tafel. Gerichtsbeamte sind zur Aufwartung zugegen.

Hastings. Der Grund, warum wir hier versammelt sind,
Ihr edlen Pairs, ist der Beschluß der Krönung.
Sprecht d'rum in Gottes Namen, welchen Tag
Statt finden soll die königliche Feier?

Buckingham. Ist Alles schon zu diesem Zweck bereit?

Stanley. Es fehlt nichts weiter, als die Wahl des Tags.

Ely. Ich meine, morgen sey der beste Tag.

Buckingham. Wer kennt hierin des Lord Protectors Meinung?
Und wer ist mit dem edlen Herzog wohl
Am innigsten vertraut?

Ely. Mylord, ich sollte
Des Herzogs Meinung wohl am besten kennen.

Buckingham. Wir kennen uns von Angesicht; allein
Mein Herz kennt er nicht mehr, als ich das eure.
Ich kenne seins nicht mehr, als ihr das meine.
Lord Hastings! ihr und er seyd gute Freunde.

Hastings. Ich weiß, daß er mich liebt. Doch in Betreff
Der Krönung hab' ich ihn nicht ausgeforscht,
Noch hat er selbst auf irgend eine Art
Mir seinen Willen kund gethan. Setzt nur
Die Zeit der Krönung fest, mein edler Lord!
Und in des Herzogs Namen stimm' ich dann.
Wenn ich nicht irre, nimmt er's freundlich auf.
(Gloster tritt auf.)

Ely. Zu sehr geleg'ner Zeit naht dort der Herzog.

Gloster. Ihr edlen Lords und Vettern, guten Morgen!
Ich schlief heut lang', doch hoff' ich nicht, daß meine
Abwesenheit was Wichtiges versäumt,
Das meine Gegenwart entscheiden konnte.

Buckingham. Mylord, erschient ihr auf das Stichwort nicht,
So übernahm Lord Hastings eure Rolle,
Die Stimme mein' ich, in Betreff der Krönung.

Gloster. Wer konnte dreister seyn, als Mylord Hastings?
Er kennt mich ganz genau, und liebt mich sehr.
Mylord von Ely, jüngst war ich in Holburn,
Und sah in euerm Garten schöne Erdbeer'n.
O laßt doch ein'ge holen!

Ely (indem er abgeht). Herzlich gern.

Gloster. Ein Wort mit euch, mein Vetter Buckingham!
(leise zu ihm)

Catesby hat diesen Hastings ausgeforscht.
Er fand ihn starr und eigensinnig; eher
Will er den Kopf verlieren, als es dulden,
Daß seines Herren Kind — so ehrfurchtsvoll
Benennt er es — die Königsmacht verliere
Von Englands Thron.

Buckingham. Kommt auf ein Weilchen mit.
(Gloster und Buckingham gehen ab.)

Stanley. Noch ist der hohe Festtag nicht bestimmt;
Doch morgen, dünkt mich, wär es wohl zu schnell.
Ich selbst bin nicht so ausgestattet, wie
Ich's würde seyn, wenn man die Feier noch
Verschöbe.
(Der Bischof von Ely kommt zurück.)

Ely. Wo ist der Protector? Sprecht!
Ich sandte schon nach den verlangten Erdbeer'n.

Hastings. Er war so sanft und freundlich heut. Gewiß
Macht ihn ein freundlicher Gedanke froh,
Weil er so heiter guten Morgen bot.
Ich glaube, Niemand in der Christenheit
Kann minder Lieb' und Haß, als er, verbergen.
In jedem Zuge des Gesichts verräth
Sich die Gesinnung seines Herzens.

Stanley. Was
Schien euch sein Antlitz heute zu verkünden?

Hastings. Daß er hier gegen Niemand Feindschaft hegt;

Denn wäre das, so hätt' es uns sein Blick
Verrathen.

(Gloster und Buckingham kommen zurück.)

Gloster. O ich bitt' euch, sagt mir doch,
Sagt! was verdienen sie, die aus der Hölle
Verwünschter Zauberkraft sich gegen mich
Verschworen, um das Leben mir zu nehmen;
Die schon mit höllischer Bezauberung
Gewirkt auf meinen Leib?

Hastings. Die heiße Liebe,
Womit mein Herz, Mylord, an euerm hängt,
Macht mich so kühn, in diesem edlen Rath
Ein Urtheil über die Verbrecher jetzt zu fällen.
Wer sie auch sind, sie sind des Todes schuldig!

Gloster. O überzeugt euch selbst von ihrer Schuld!
Seht der Bezaub'rung Spur an diesem Arm,
Der ausgetrocknet wie ein dürres Reis!
Die ungeheure Hexe, Eduards Weib
Und jene buhlerische Shore; sie haben
Durch ihre Zauberei'n mich so gezeichnet.

Hastings. Wenn sie, mein edler Lord, die That vollbracht —

Gloster Wenn? — Du Beschützer der verdammten Hure!
Verräther! Sprichst du noch von Wenn? Herab
Mit deinem Kopf! Ich schwör' es bei St. Paul!
Nicht einen Bissen will ich zu mir nehmen,
Bis ich's gesehen. Lovel! Catesby! sorgt,

Daß es geschieht! Folgt mir, ihr Uebrigen,
Die ihr mich liebt!
(Der Rath entfernt sich mit Gloster und Bukkingham.)

Hastings. Weh, Weh um England! Nicht
Um mich! Ich Thor! Vermeiden konnt' ich dies!
Es träumte Stanley, daß ein Eber ihm
Den Helm beraubt; ich achtete nicht d'rauf,
Und hielt's für feig und schimpflich, zu entfliehn.
Zu dreien Malen stolperte mein Roß,
Und wurde scheu, als es den Tow'r erblickte.
Als weigr' es sich, in's Schlachthaus mich zu tragen.
Nun fehlt der Priester, den ich heute sprach;
Nun reut es mich, daß ich zu triumphirend
Dem Boten sagte: meine Feinde würden
Zu Pomfret heute blutig hingeschlachtet,
Indeß durch Gnad' und Gunst ich sicher sey.
O Margarethe! schwer — schwer drückt dein Fluch
Das unglücksel'ge Haupt des armen Hastings!

Catesby. Mylord! der Herzog will zur Tafel. Beichtet
Nur kurz! Er sehnt sich, euren Kopf zu sehn.

Hastings. O Menschengunst, die einen Augenblick
Nur dauert, und gleichwohl doch mehr gesucht wird
Als Gottes Gnad'! Wer seine Hoffnungen
Auf dich erbaut, der gleicht dem trunknen Schiffer,
Der auf dem Mastkorb sitzt, und stets gewärtig
Muß seyn, daß in den unheilschwangern Schooß
Des Meers der nächste Ruck hinab ihn schleudert.

Lovell. Nur schnell! nur schnell! Umsonst ist eure Klage.

Hastings. Blutdürst'ger Richard! Unglücksel'-
ges England!
Ich prophezeih' dir eine grause Zeit,
Wie nie ein unglückseliges Jahrhundert
Sie sah. Führt mich zum Block, und bringt
Richard mein Haupt. Bald trifft ein gleiches Loos
Sie, die bei meinem Tode höhnisch lächeln.
(Alle gehen ab.)

Fünfte Scene.

(London. Die Mauern des Tower.)

Gloster und Buckingham treten auf in rostigen Panzern und scheußlicher Mißgestalt.

Gloster. Komm, Vetter! Kannst du zittern?
Deine Farbe
Verändern? Kannst du mitten in dem Wort
Anhalten deinen Athem, weiter sprechen
Und stocken wiederum, als ob Entsetzen
Die Zunge plötzlich dir gelähmt?

Buckingham. Hierin
Meß ich mich mit dem besten Tragiker.
Kann sprechen, rückwärts blicken, hin- und herschau'n;
Kann zittern, wenn ein Strohhalm sich bewegt;
Kann tiefen Argwohn heucheln. Geisterbleich
Kann ich in einem Augenblicke sehn, und in
Dem andern wiederum erzwungen lächeln.
Und wenn ich dieses Mienenspiels bedarf,
So steht es mir zu jeder Zeit zu Diensten.
Doch sprich, ist Catesby fort?

Gloster. Ja, und sieh da!
Er bringt den Mayor mit.

(Der Lord-Mayor von London und Catesby treten auf.)

Buckingham. Ich will allein
Mit ihm mich unterhalten. — Herr Lord-Mayor —

Gloster. Was giebt's dort auf der Zugbrück'?

Buckingham. Trommeln — Horch!

Gloster. Ha! Catesby, sieh dich auf den Mauern um!

Buckingham (zum Lord-Mayor). Der Grund, weshalb wir euch hierher berufen —

Gloster. Sey auf der Hut! Vertheid'ge dich! Hier giebt
Es Feinde!

Buckingham. Gott und unsre Unschuld mögen
Uns Schutz verleihn!

(Lovel und Ratcliff treten auf mit Hastings Haupt.)

Gloster. Seyd ruhig! Es sind Freunde!
Lovel und Ratcliff.

Lovel. Seht! Hier ist das Haupt
Des schändlichen Verräthers, jenes Hastings,
Der uns so höchst gefährlich war, und doch
So lange dem Verdacht entging!

Gloster. Er war
Sehr theuer mir! Beweinen muß ich ihn.

Nie athmete wohl ein Geschöpf auf Erden,
Das ein so harmlos offenes Gemüth,
Wie er, besaß. Er war ein Buch für mich,
In welches meine Seele die Geschichte
Der heimlichsten Gedanken niederschrieb.
Der Tugend Schein verhüllte so sein Laster,
Daß er bis auf die offenbare Schuld —
Den Umgang mein' ich mit der Gattin Shore's —
Sich frei erhielt von jeglichem Verdacht.

Buckingham. Er war der heimlichste Verräther, den
Jemals die Erde trug. Nur große Vorsicht
Erhielt uns noch am Leben. Stellt euch vor,
Der listige Verräther hatte heut'
Im Staatsrath sich verschworen, mich zu morden
Und Mylord Gloster.

Mayor. Wie? Das that er?

Gloster. Haltet
Ihr uns für Türken oder Heiden? Glaubt ihr
Wir würden des Gesetzes Form so vorschnell
Verletzen, wenn uns nicht die äußerste,
Höchst dringende Gefahr, die Ruhe Englands
Und unsre eigne Sicherheit genöthigt
Zu diesem Schritt?

Mayor. Er hat den Tod verdient
Und ihr habt recht gethan, durch dieses Beispiel
So manchen andern schändlichen Verräther
Vor einer ähnlich bösen That zu warnen.
Was Bess'res hab' ich nie von ihm gehofft,
Seit er mit Shore's Frau sich einmal einließ.

Buckingham. Nicht eher sollt' er sterben, als bis ihr,
Mylord, sein Ende sehen konntet. Doch
Der Eifer unsrer Freunde kam hierin
Uns rasch zuvor, fast gegen unsern Willen;
Denn unsre Absicht war, ihr solltet selbst
Des Meut'rers bebendes Geständniß hören,
Und von der Art, dem Zwecke des Verraths
Euch überzeugen. Dadurch würdet ihr
In Stand gesetzt, die Bürger zu belehren,
Die uns vielleicht in dieser That verkennen,
Und ungerecht beklagen seinen Tod.

Mayor. Mylord, es g'nügt mir euer Wort, als hätt' ich
Ihn selbst gesehen und gehört. Verbannt
D'rum jegliches Bedenken, edle Fürsten!
Die treuen Bürger sollen's von mir hören,
Daß ihr gerecht verfuhrt in dieser Sache.

Gloster. Drum war es unser Wunsch, euch hier zu sehn,
Um zu vermeiden, daß die Welt uns tadle.

Buckingham. Doch da ihr später kamt, mögt ihr bezeugen,
Was, wie ihr hörtet, unsre Absicht war;
Und so lebt wohl, Lord-Mayor!
(Der Lord-Mayor geht ab.)

Gloster. Geh' ihm nach,
Folg' ihm nach Guildhall, Vetter Buckingham,
Wohin er eilt. Versammle dort, so viel

Die Zeit es dir erlaubt, die Bastard' unter
Den Kindern Eduards; sag' ihnen, daß
Der König einen Bürger blos deshalb
Zum Tod verurtheilt, weil er einst geäußert:
Es soll' sein Sohn von ihm die Krone erben;
Worunter er jedoch sein Haus verstand,
Das eine goldne Kron' als Wirthsschild führte.
Erinnre sie an die Verschwendung auch,
Wie an der Wollust viehische Begierde,
Die manches Bürgers Weib und Töchter traf,
Auf die sein gierig Auge fiel, und sie
Zu seiner Beute machte. Nöth'gen Falls
Gedenk' auch meiner, und erwähne dies:
Als meine Mutter schwanger ging mit Eduard,
Mit diesem unersättlichen, war York,
Mein königlicher Vater, g'rade Feldherr
In Frankreich; und, genau die Zeit berechnend,
Fand er, dies Kind sey nicht von ihm, was auch
Aus seinen Zügen ihm begreiflich ward,
Da es dem edlen Herzog, meinem Vater,
Nie glich. Erwähne dies nur obenhin,
Denn, wie du weißt, lebt meine Mutter noch.

Buckingham. Seyd unbesorgt, Mylord! Ich will so reden,
Als ob der goldne Lohn, für den ich spreche,
Mein werden sollte — und so lebt denn wohl!

Gloster. Gelingt's, so führt sie hin nach Baynards Schloß,
Wo ihr mich treffen sollt in würdiger
Bischöf' und andrer Geistlichen Gesellschaft.

Buckingham. Ich geh', und gegen drei Uhr oder vier
Erwartet, was euch Guildhall Neues liefert.
(Buckingham geht ab.)

Gloster. Geh, Lovel, eile schnell zum Doktor Shaw!
(zu Catesby)
Und du zum Pater Penker! Beide sollen
Noch diese Stund' auf Baynards Schloß mich treffen.
(Lovel und Catesby gehen ab.)
Nun will ich fort, und durch geheime Ordre
Soll bald des Clarence Brut dem Aug' entschwinden.
Befehlen will ich, daß zu keiner Zeit
Zum Prinzen irgend Jemand Zutritt habe.
(Er geht ab.)

Sechste Scene.

(Eine Straße in London.)

Ein Gerichtsschreiber tritt auf.

Hier ist die Klage auf den guten Hastings,
So sauber abgeschrieben, daß sie heut'
Kann in St. Paul verlesen werden. Merkt,
Wie alles schön zusammenhängt! Eilf Stunden
Hat mich's gekostet, um sie abzuschreiben.
Durch Catesby ward sie gestern Abend mir
Gesandt, und gleiche Zeit erforderte
Die Urschrift. Vor fünf Stunden lebte noch
Der gute Hastings, rein und unbeschuldigt,
In völl'ger Freiheit! Eine schöne Welt!

Wer ist so dumm, daß er den offenbaren
Betrug nicht merkte. Wer ist kühn genug
Zu sagen gradezu: er säh' ihn nicht?
Die Welt wird sich dem End' entgegen neigen,
Wenn man zu solcher Frevelthat muß schweigen.
(Er geht ab.)

Siebente Scene.

(Der Hof von Baynards Schloß.)

Gloster und Buckingham begegnen sich.

Gloster. Nun sprich! Was sagen denn die
Bürger?

Buckingham. Bei
Der heil'gen Mutter Gottes! Sie sind stumm,
Und sagen nicht ein Wort.

Gloster. Erwähntet ihr
Der Bastardschaft von Eduards Kindern?

Buckingham. Ja!
Sein Bündniß auch mit Lady Lucia
Erwähnt' ich, so wie den Vertrag mit Frankreich
Durch Abgesandte; seiner Wollust Gier,
Die nimmer Sätt'gung findet; der Gewalt,
Die er verübt an Frauen aus der Stadt,
Gedacht' ich ebenfalls; der Tyrannei
Um Tand und seiner eignen Bastardschaft;
Da er erzeugt sey, während euer Vater
In Frankreich sich befand, und daß er nie
Dem Herzog ähnlich sah. Hierauf gedacht'

Ich eurer Züg', und wie ihr an Gestalt,
An Adel des Gemüthes eurem Vater
So sprechend gleicht. All' eurer Sieg' in Schottland
Gedacht' ich dann; der strengen Kriegeszucht,
So wie in Friedenszeiten eurer Weisheit,
Der Tugend, Großmuth und Herablassung.
Was irgend dienlich war zu unserm Zweck,
Erwähnt' ich, und als ich die Rede schloß,
Gebot ich Jedem, dem des Landes Heil
Am Herzen läge, zu dem lautem Ausruf:
„Gott segne Richard! Heil dem König Englands!"
Gloster. Und riefen sie's?
Buckingham. O nein! So wahr als Gott
Mir helfen mag! sie sprachen nicht ein Wort.
Bildsäulen ähnlich, starrten sie einander
Mit bleichem Antlitz an. Als ich dies sah,
Schalt ich sie d'rüber, und den Mayor fragend,
Was dieses Schweigen zu bedeuten habe?
Gab er zur Antwort mir: das Volk sey nur
Gewohnt, zu hören seinen eignen Sprecher.
Er mußte meine Worte wiederholen:
„So sprach der Herzog, und so schloß der Herzog!"
Doch fügt' er selbst kein einzig Wort hinzu.
Als er geendigt, schwangen einige
Von meinen Leuten in dem untern Theil
Des Saals die Mützen in die Luft, und etwa
Zehn Stimmen schrie'n: Heil König Richard, Heil!
Und diese wen'gen Stimmen rasch benutzend,
Nahm ich das Wort und sprach: Ihr edlen Bürger,
Ihr Freunde, Dank! Ein Zeichen eurer Weisheit
Und ein Beweis, wie sehr ihr Richard liebt,
Ist dieser Beifall, dieser Jubel mir.
Und somit brach ich ab, und ging davon.

Gloster. Die stummen Klötze! Nicht ein Wort
zu sprechen! —
Kommt nicht der Mayor her mit seinen Brüdern?

Buckingham. Der Mayor kömmt sogleich.
Stellt euch besorgt.
Gebt nur auf dringendes Gesuch Gehör;
Nehmt ein Gebetbuch in die Hand, und zwischen
Zwei Geistliche stellt euch, Mylord! Darauf
Gründ' ich dann eine heil'ge Sage. Nicht
Zu leicht mög' unser Flehen euch gewinnen;
Sprecht, wie ein Mädchen, „Nein!" und laßt's
gescheh'n.

Gloster. Ich geh', und sprichst du nur so gut
für sie,
Als ich für mich dir „Nein" erwiedern will:
So ist mir für den glücklichen Erfolg
Nicht bange.

Buckingham. Geht, Mylord, geht jetzt
hinauf,
Denn der Lord-Mayor pocht.

(Gloster geht ab. Der Lord-Mayor, Rathsherren und Bürger treten auf.)

Seyd mir willkommen!
Ich warte lange schon. Der Herzog, glaub' ich,
Läßt sich nicht sprechen.

(Catesby kömmt aus dem Schlosse.)

Catesby, was sagte
Mylord auf mein Gesuch?

Catesby. Er bittet sehr
Erst Morgen oder Uebermorgen möchtet

Ihr ihn besuchen. Denn er ist in tiefer
Berathung mit zwei würd'gen Geistlichen
Kein irdisches Geschäft kann ihn entziehen
Der frommen Uebung.

Buckingham. Guter Catesby!
Geht noch ein Mal zum güt'gen Herzog hin.
Sagt: ich, der Mayor und die Rathsherr'n wären
In diesem Augenblicke hier, und was
Uns hergeführt, sey nichts Gering'res,
Als um des Ganzen Wohl mit seiner Hoheit
Uns zu berathen.

Catesby (im Abgehen). Seine Hoheit will ich
Sogleich in Kenntniß setzen.

Buckingham. Ja, Mylord!
Ja, ja, das ist kein Eduard! Anstatt
Auf einem Lotterbett zu ruhn, kniet er
In geistlichem Gespräch voll Andacht nieder,
Andächtig betet er mit Geistlichen,
Und treibt mit Buhlerinnen keinen Scherz.
Er schläft nicht, seinen trägen Leib zu mästen,
Und durch Gebet erhält sein Geist sich wach.
O welch ein Glück für England, übernähme
Einst dieser tugendhafte Fürst die Herrschaft!
Allein ich fürchte sehr, daß er sich nie
Dazu bewegen läßt.

Mayor. Verhüte Gott,
Daß er uns das versagt.

Buckingham. Ich fürcht' es leider!
Doch dort kommt Catesby zurück.

(Catesby tritt auf.)

Nun, was
Erwiedert' er?

Catesby. Er wundert sich darüber,
Daß sich die Bürger in so großer Masse
Ihm nahen wollen, da ihm doch zuvor
Nichts davon kund geworden, und er glaubt,
Ihr habt nichts Gutes gegen ihn im Sinne.

Buckingham. Tief kränkt mich der Verdacht des edlen Vetters,
Als ob wir es mit ihm nicht redlich meinten.
Bei Gott! wir nahen ihm mit höchster Liebe.
Geht hin, und sagt ihm das!
(Catesby geht ab.)
Schwer ist ein frommer,
Andächt'ger Mensch vom Beten abzuziehn.
So lieblich ist die heilige Betrachtung.
(Gloster zeigt sich in einer Gallerie zwischen zwei Bischöfen. Catesby kehrt zurück.)

Mayor. Seht dort den Herzog, von zwei Geistlichen
Umgeben!

Buckingham. Es sind Tugendstützen, die
Ihn vor dem Fall der Eitelkeit bewahren.
Seht! ein Gebetbuch hält er in der Hand,
Die wahre Zierde eines frommen Mannes.
Ruhmvoller, gnädiger Plantagenet!
O hör' auf unsre Bitte, und vergieb,
Wenn wir in deiner Andacht dich gestört!

Gloster. Nicht der Entschuldigung bedarf's, Mylord!
Vergebt mir, wenn im Dienste meines Gottes
Ich den Besuch der Freunde ganz versäumt.
Doch redet! Was begehrt ihr?

Buckingham. Was Gott, hoff' ich,
Und jedem guten Menschen wohlgefällt,
Auf dieser herrenlosen Insel hier.

Gloster. Ich fürchte, daß ich etwas that, was in
Den Augen dieser Stadt für unverständig,
Für unklug gilt, und daß ihr kommt,
Mir meinen Irrthum vorzuwerfen.

Buckingham. Ja,
So ist's. Mylord! O! daß es euch gefiele,
Nach Kräften euern Fehler zu verbessern!

Gloster. Deswegen leb' ich ja in Christenlanden.

Buckingham. So wißt denn! Euer Fehler ist, Mylord,
Daß ihr Verzicht thut auf den höchsten Sitz,
Daß ihr der Majestät des Throns entsagt,
Dem Scepter eurer Ahnen, und den Glanz,
Die hohe Würde eures Königshauses
Preis gebt dem grausen Sturze und Verderben
Durch einen schwachbedeckten Stamm. Laßt uns
Zum Heil des Reichs jetzt eure schlummernden
Gedanken wecken! Dieses Inselland
Entbehrt der eignen Glieder, und sein Antlitz
Entstellen tausend Narben der Entehrung,
Denn ein unedles Reis, es ward gepfropft
Auf seinen königlichen Stamm; er droht
In die Vergessenheit hinab zu sinken.
O rettet ihn, und übernehmt die Bürde,
Die königliche Herrschaft dieses Reichs;

Nicht als Protector, Anwald, Stellvertreter,
Als niederer Verwalter fremden Guts.
Nein! als der angeborne Fürst, auf den,
Von Blut zu Blute fortgeerbt, dies Reich
Als unbestrittnes Eigenthum gefallen.
Mit diesen Bürgern, deren Herzen stets
Die reinste Lieb' und Ehrfurcht für euch fühlen,
Von ihnen dringend angeregt, erschein' ich,
Und um Erhörung der gerechten Bitte
Fleh' ich euch an.

Gloster. Ich weiß nicht, schickt sich's besser
Für meinen Rang und Stand, so wie für euch,
Stillschweigend fortzugehen, oder euch
Zu tadeln durch Verweise. Sag' ich nichts,
So dächtet ihr vielleicht, der Ehrgeiz bände
Die Zunge mir, und schweigend trüg' ich
Der Herrschaft goldnes Joch, das Ihr so gern
Mir auferlegen möchtet. Tadl' ich euch
Der Bitte wegen, die mir eure Liebe
So sehr versüßt, verletz' ich meine Freunde.
Das erste, wie das letzte muß ich meiden,
Und drum erwiedr' ich euch, daß eure Liebe
Zwar meinen Dank verdient, doch mein geringes
Verdienst sich scheut vor eurem hohen Antrag.
Wär' selbst ein jedes Hinderniß beseitigt,
Mein Weg zur Krone so gebahnt und eben,
Als wie mein Recht drauf durch Geburt und Rang:
So bin ich doch so arm an Geisteskraft,
Besitze so viel Mängel, daß ich lieber
Vor meiner Hoheit mich verbergen möchte —
Ich, nur ein schwacher Kahn auf wildem Meer —
Als mich vielleicht von ihr verbergen ließe,

Und in dem Dunste meines Ruhms erstickte.
Dank sey dem Himmel! Ihr bedürft mich nicht.
Bedürftet ihr der Hülfe, so bedürft'
Ich selbst wohl ihrer mehr, euch beizustehn.
Ließ euch der Königsstamm doch eine Frucht
Zurück, die in dem Lauf der Zeit gereift,
Zur Zierde einst gereichen wird dem Thron,
Uns alle durch ihr Regiment beglückend.
Ihm leg' ich auf, was ihr mir geben wollt,
Das Recht und Schicksal seines günstigen
Gestirns werd' ihm zu Theil, und Gott verhüt' es,
Daß ich's ihm jemals streitig machen sollte.

Buckingham. Ihr seid gewissenhaft Mylord; allein
Erwägt man jeden Umstand, scheint nur kleinlich
Von eurer Seite die Bedenklichkeit.
Ihr nennet Eduard eures Bruders Sohn;
So nennen wir ihn auch, doch nicht den Sohn
Von Eduards Gattin. Denn er war zuerst
Mit Lady Lucia verlobt; das kann
Bezeugen eure Mutter. Durch Gesandte
Versprach sich Eduard nun mit des Königs
Von Frankreich Schwester, Bona. Aber beide
Verdrängte wieder eine Bettlerin,
Die gramverzehrte Mutter vieler Söhne.
Sie, eine tiefgebeugte Wittwe, deren Reize
Schon halb verblüht, gewann sein üppig Aug',
Und seine Sinnlichkeit verführt' ihn bald
Zu ekler Bigamie. So ward erzeugt
In unerlaubtem Bette dieser Eduard,
Der sogenannte Prinz. Ich würde bittrer
Mich äußern, fesselte die Achtung vor

So manchem Lebenden mir nicht die Zunge.
Drum nehmt des angebornen Vorrechts Würde,
O Herr! Auf euer königliches Selbst,
Wenn auch nicht uns und unserm Land zum Heil,
Doch eure Ahnen zu befreien von der Schmach,
Die leider sie befleckt im Lauf der Zeit,
Damit ihr alter Ruhm auf's neue strahle.

Mayor. Thut's, theurer Herr! Die Bürger bitten euch.

Buckingham. Verschmähet nicht die dargebot'ne Liebe.

Catesby. O macht sie froh! gewähret diese Bitte,
Die so gerecht und billig ist!

Gloster. Warum
Auf meine Schultern wälzen diese Last?
Ich passe nicht für Glanz und Majestät.
Mögt ihr mir's nicht zu meinem Nachtheil deuten;
Nachgeben kann ich nicht, und will es nicht.

Buckingham. Schlagt ihr's uns ab, und scheut sich eure Liebe
Zurückzusetzen eures Bruders Sohn:
So wißt, da wir längst euer zärtlich Herz,
Das Mitgefühl für eure Anverwandte,
Und außerdem für alle Stände kennen —
Mögt ihr es uns gewähren oder nicht,
Nie herrscht als König euers Bruders Sohn.
Wir setzen einen Andern auf den Thron
Zur Schmach, zum Untergange eures Hauses,

Und fest steht der Entschluß in unsrer Seele.
Kommt, Bürger, kommt! Wir bitten länger nicht.
(Buckingham und die Bürger gehen ab.)

Catesby. Ruft sie zurück, mein theurer Prinz, und nehmt
Den Antrag an! Das ganze Land bereut's,
Verweigert ihr hartnäckig diese Bitte.

Gloster. In welche Welt von Sorgen stürzt ihr mich! —
Ruft sie zurück! mein Herz ist nicht von Stein;
Es wird gewährt durch liebevolle Bitten.
(Catesby geht ab.)
Zwar sträubt sich mein Gewissen und mein Herz —
(Buckingham und die Bürger kommen zurück.)
Mein Vetter Buckingham! Ihr würd'ge Männer,
Da ihr auf meine Schultern legen wollt
Die Last des Glücks, gleichviel, ob ich sie gern,
Ob ungern trage, füg' ich in Geduld
Mich euern Wünschen. Sollten Schmach und Tadel
Die Folgen euers Anerbietens seyn,
So mög' der Zwang, dem ihr mich unterwerft,
Mich reinigen von jedem Fleck und Makel.
Gott weiß es, und ihr selber habt's gesehn,
Wie wenig ich's begehre.

Mayor. Segn' euch Gott!
Wir sehn's, und werden's überall verkünden.

Gloster. Wenn ihr das thut, sagt ihr die Wahrheit nur.

Buckingham. So grüß' ich mit dem Königstitel euch!
Lang lebe Richard, Englands würd'ger König!

Alle. Amen!

Buckingham. Verlangt ihr, daß die Krönung morgen
Statt finden soll?

Gloster. Sobald es euch beliebt.

Buckingham. So warten wir euch morgen wieder auf,
Für jetzt höchst freudig unsern Urlaub nehmend.

Gloster (zu den Bischöfen). Kommt, laßt an unser heil'ges Werk uns gehn!
Vetter! Lebt wohl! Lebt wohl, ihr edlen Freunde!
(Alle gehen ab).

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

(Vor dem Tower.)

Von der einen Seite treten auf die Königin Elisabeth, die Herzogin von York, der Marquis von Dorset; von der andern die Herzogin Anna von Gloster, welche Margarethe von Plantagenet, Clarence's kleine Tochter, an der Hand führt.

Herzogin. Wen treff' ich hier? die Nichte Plantagenet's
An ihrer gütigen Tante Gloster Hand?
So wahr ich leb'! Aus reinem Herzenstrieb
Geht sie zum Tow'r, den Prinzen zu begrüßen.
Sey mir willkommen, Tochter!

Anna. Gott verleih'
Euch einen frohen und beglückten Tag!

Elisabeth. Auch euch, geliebte Schwester! Wohin wollt ihr?

Anna. Nicht weiter als zum Tow'r, und wie ich glaube,
In gleicher frommer Absicht, als ihr selbst:
Um dort dem theuren Prinzen Glück zu wünschen.

Elisabeth. Dank, gute Schwester! Gehn wir mit einander!

(Buckingham tritt auf.)

Dort kommt der Commandant, uns sehr gelegen.

Herr Commandant, ich bitt' euch, sagt mir doch,
Was macht der Prinz und York, mein junger Sohn?

Buckingham. Ganz wohl; allein verzeiht mir,
gnäd'ge Frau!
Ihr dürft sie nicht besuchen; denn der König
Verbot es streng.

Elisabeth. Der König? Wer ist das?

Buckingham. Den Herrn Protektor mein ich.

Elisabeth. Sey der Herr
Ihm doch Protektor vor dem Königstitel!
Wie kann er zwischen ihre Lieb' und mir
Je Schranken setzen? Ich bin ihre Mutter!
Wer soll mir meine Kinder je entreißen?

Herzogin. Ich, ihres Vaters Mutter, will
sie sehn!

Anna. Und ich bin ihre Tante von Geblüt,
In Liebe ihre Mutter! Laßt mich hin!
Ich unterwerfe jedem Tadel mich,
Der euch je treffen kann, und eures Amts
Entbind' ich euch auf eigene Gefahr.

Buckingham. Ich kann mich nicht so leicht
entbunden glauben,
Da mich ein Eid verpflichtet. Drum verzeiht!
(Er geht ab. Stanley tritt auf).

Stanley. In einer Stunde später grüß' ich
euch,
Verehrte Herzogin von York, als Mutter

Und würdige Gefährtin von zwei schönen
Fürstinnen. (zu Anna).
Nach Westminster eilt sogleich
Zur Krönung hin, als Richards Königin.

Elisabeth. O lös't die Schnürbrust mir, daß dieses Herz
So ängstlich und beklemmt, kann freier schlagen,
Sonst sink' ich hin bei dieser Todesbothschaft!

Anna. O böse Zeitung! Unwillkommne Nachricht!

Dorset. Was ist euch? Mutter! Seyd gefaßt!

Elisabeth. O Dorset!
Sprich nicht mit mir, und eile schnell hinweg!
Tod und Verderben sind dir auf den Fersen!
Dem Kind verderblich ist der Muttername.
Willst du dem Tod' entfliehn, geh' über's Meer,
Und leb', wo Richmond lebt, fern von der Hölle!
Enteile diesem Schlachthaus! Fort von hier!
Du möchtest sonst die Zahl der Todten mehren.
Laß unter Margarethens Fluch mich sterben:
„Nicht Mutter! Weib nicht! Englands Kön'gin nicht!"

Stanley. Sehr weis' ist, Fürstin, euer Rath. Benutzt
Der Stunde schnellen Vortheil. Euretwegen
Schreib' ich an meinen Sohn, daß er euch schnell
Entgegen komme. Gebt nicht thörichtem
Verzug euch preis.

Herzogin. Du wilder Sturm des Elends!
Verfluchter Mutterleib! Des Todes Bette!

Du gabst der Erde einen Basilisken,
Der, unausweichbar, tödtet mit den Augen.

Stanley. Kommt, gnäd'ge Frau! In höchster Eile
Ward ich hierher gesendet.

Anna. Und ich folg' euch
Mit höchster Unlust nur. O wollte Gott,
Daß jener goldne Reif, der meine Stirn
Jetzt schmücken soll, ein glühend heißer Stahl,
Und tödtend Gift das heil'ge Salböl wäre!
O daß ich stürbe, eh' man sagen könnte:
Die Kön'gin segne Gott!

Elisabeth. Geh, arme Seele!
Nie werd' ich dich um deinen Glanz beneiden.
Wünsch' dir nicht selber Unheil, deine Grillen
Zu nähren!

Anna. Warum nicht? Als er mir nahte,
Der mein Gemahl nun ist, beim Leichenzuge
Des edlen Heinrich — als an seiner Hand
Sich Spuren des vergoßnen Bluts noch zeigten,
Das meinem ersten theuern Herrn entfloh —
Als ich dem todten Heil'gen weinend folgte,
Und Richards Antlitz plötzlich nun erblickte,
Da sprach ich zu mir: Sey verflucht, daß du
So jung zur alten Wittwe mich gemacht!
Dein eheliches Bett, vermählst du dich,
Verlasse nie der Kummer, und dein Weib —
Wofern in Raserei sich eins dir hingiebt —
Sey unglücksel'ger durch dein Leben, als
Du mich gemacht durch meines Gatten Tod! —

Und seht! eh' ich den Fluch noch wiederholt,
In diesem kurzen Zeitraum ließ mein Herz
Durch seine süßen Worte sich bethören.
Ich war der Gegenstand des eignen Fluchs,
Und meine Ruhe war seitdem dahin.
Nie senkte sich des Schlummers goldner Thau
Hernieder auf mein Lager. Oftmals ward ich
Empor geschreckt durch manchen grausen Traum.
Um meinen Vater Warwick haßt er mich,
Und schafft mich sicherlich bald auf die Seite.

Elisabeth. Anna! leb wohl! mich rühren deine Klagen.

Anna. Ich traure eben so um dich.

Dorset. Leb' wohl!
Du gehst mit Schmerz nur deinem Glanz entgegen.

Anna. Leb' wohl! du, die ihm jetzt entsagen muß.

Herzogin (zu Dorset). Geh jetzt zu Richmond! Heil auf deinem Wege!
(Zu Anna.)
Und du zu Richard! Gute Engel mögen
Dich schützen.
(Zu Elisabeth.)
Du zur Freistatt Gottes!
Und sanfter Trost erquicke dort dein Herz.
Ich geh' in meine Gruft. Dort werd' ich Ruh'
Und Frieden finden. Achtzig Jahre sah' ich
Voll schweren Grams, und jede freud'ge Stunde
Verkümmerte mir einer Woche Leid.

Elisabeth. O bleib! Zum Tower sieh mit mir zurück.
Erbarmt euch, alte Mauern, dieser Kinder,
Durch Haß in euern Umkreis eingeschlossen!
Du rauhe Wiege für so holde Kinder!
Du grause Wärt'rin! Düstrer Spielgenoß
Für zarte Prinzen! O behandle gut
Die lieben Kinder! Und so biet' ich euch,
Ihr Mauern, jetzt ein schmerzlich Lebewohl!
(Alle gehen ab.)

Zweite Scene.

(Ein Staatszimmer im Palaste.)

Richard, als König auf dem Thron. Buckingham, Catesby, ein Page und anderes Gefolge.

Richard. Zurück ihr Andern! Vetter Buk-kingham!

Buckingham. Mein gnäd'ger Herr!

Richard. Durch deinen Rath und Beistand
Hat Richard diesen hohen Sitz erlangt.
Doch schmückt uns dieser Glanz nur einen Tag?
Soll er nicht länger uns erfreu'n?

Buckingham. Für immer!

Richard. Wie ein Probierstein, Buckingham, will ich
Dich prüfen, ob du wirklich ächtes Gold bist.

Der junge Eduard lebt! — Errathe meine
Gedanken!

Buckingham. Redet weiter, theurer Herr!

Richard. Ich sag' dir Buckingham — gern
wär' ich König!

Buckingham. Wie? mein Gebieter, seyd ihr
es denn nicht?

Richard. Ha! Bin ich König? Ja! — Doch
Eduard lebt!

Buckingham. Sehr wahr, mein Fürst!

Richard. O bitterer Gedanke,
Daß Eduard noch lebt! — Sehr wahr, mein Fürst!
Du zeigtest, Vetter, dich gewandter sonst.
Soll ich ganz offen mit dir reden? Sieh,
Den Bastard wünsch' ich todt, und schleunig sey's
Vollzogen. Nun, was meinst du? Sprich! Sey kurz!

Buckingham. Ihr habt nur zu befehlen.

Richard. Schäme dich!
Du bist ganz Eis, und deine Freundlichkeit
Ist Kälte. Willst du, daß sie sterben sollen?

Buckingham. Laßt mich zu Athem kommen!
Gönnet mir
Nur eine kleine Frist, um mich bestimmt
Darüber zu entscheiden. Gleich sollt ihr
Die Antwort haben.

(Er geht ab.)

Catesby (für sich). Sehr entrüstet scheint
Der König. Seht, wie er die Lippen nagt!

Richard (vom Thron herunterstürzend). Mit Thoren nur und mit leichtsinn'gen Knaben
Geb' ich mich künftig ab. Der ist mein Mann nicht,
Der mich mit aufmerksamem Blick betrachtet.
Ehrwürd'ger Buckingham! vorsichtig wirst du —
He Bursche!

Page. Mein Gebieter!

Richard. Kennst du Niemand,
Der zu geheimem Mordgeschäft durch Gold
Sich läßt bestechen? Sprich!

Page. Wohl kenn' ich einen
Höchst mißvergnügten Mann, zu unbemittelt,
Um seinem Stolze zu genügen. Mehr
Als die Beredsamkeit von Zwanzigen
Gilt ihm das Gold, das ihn versucht zu Allem.

Richard. Sein Name?

Page. Turrel heißt er, gnäd'ger Herr!

Richard. Ich kenn' ihn etwas. Geh' und ruf' ihn her!
(der Page geht ab.)
Der kluge Buckingham, der Alles tief
Ergründete, soll mir nicht fernerhin
Mit seinem Rath behülflich seyn. Er hat
So lange unermüdet ausgehalten,
Bis ihm der Athem fehlte! — Immerhin!
(Stanley tritt auf.)
Nun, was giebt's Neues? Stanley!

Stanley. Theurer Herr!

Wie ich vernahm, entfloh der Marquis Dorset
Zu Richmond, in das Land, wo er sich aufhält.

Richard. Komm, Catesby, verbreite das Gerücht,
Daß Anna, meine Frau, gefährlich krank sey.
Ich geb' Befehl indeß, in sicherem
Gewahrsam sie zu halten. Suche dann
Mir einen schlechtgebor'nen Edelmann zu finden;
Er werde der Gemahl von Clarence's Tochter.
Der Knab' ist albern, und ihn fürcht' ich nicht.
Sieh, wie du träumst! Noch ein Mal! Streue aus:
Die Kön'gin Anna liege krank darnieder,
Und sey dem Tode nah. Nur schnell! Was liegt
Mir d'ran, jedwede Hoffnung zu vernichten,
Wenn sie zu meinem Nachtheil wirken kann!
(Catesby geht ab.)
Mein muß die Tochter meines Bruders werden,
Sonst ist mein Königthum auf Sand erbaut,
Und nur zu bald droht ihm der Sturz. Erst müssen
Ermordet ihre Brüder seyn, und dann
Vermähl' ich mich mit ihr. Unsichrer Weg
Zu dem Gewinn! Doch bin ich schon so tief
Im Blut gewatet, daß die eine Sünde
Nur eine andre wieder zeugt. Mein Auge
Kennt nicht des Mitleids Thräne.
(Der Page kommt mit Turrel zurück.)
Turrel heißt du?

Turrel. Mein Nam' ist Jakob Turrel, und ich bin
Der treuste eurer Unterthanen.

Richard. Wirklich?

Turrel. Stellt, gnäd'ger Herr, mich auf die
Probe!

Richard. Würdest
Du einen meiner Freunde wohl ermorden?

Turrel. Gebietet nur! Doch lieber würd' ich
zwei
Von euren Feinden tödten.

Richard. Ha! Getroffen!
Zwei bitt're Feinde sind's! Der Ruhe Feinde!
An sie, die mir den süßen Schlaf verscheuchen,
Sollst du dich machen, Turrel! Du verstehst mich —
Die Bastard's mein ich in dem Tow'r.

Turrel. Verschafft
Zu ihnen freien Zutritt mir, und bald
Sollt ihr befreit euch seyn von eurer Furcht.

Richard. O liebliche Musik des Worts! Komm,
Turrel!
Und horch, was ich dir sagen will!
(Er flüstert ihm zu.)
Nichts mehr
Als dies: wenn du mir sagst, es sey geschehn,
Will ich dich lieben, und du sollst dich bald
Befördert sehen.

Turrel (im Abgehen). Rasch vollbringen will
ich's!
(Buckingham kommt zurück.)

Buckingham. Ich habe mir den Antrag überlegt,
Den ihr mir vorhin machtet.

Richard. Laßt das! — Dorset
Entfloh zu Richmond.

Buckingham. Ich vernahm bereits
Die Neuigkeit.

Richard. Stanley! er ist der Sohn
Von eurem Weibe! Seyd auf eurer Hut!

Buckingham. Mylord! auf die Geschenke mach' ich Anspruch,
Für die ihr eure Ehr' und Treu verpfändet:
Die Grafschaft Hereford nebst Zubehör
Verhießt ihr zum Besitzthum mir.

Richard. Habt ja
Ein Aug' auf eure Gattin, Stanley! Ihr
Steht mir dafür, besorgt sie Brief' an Richmond.

Buckingham. Verzeiht! Was sagt ihr, gnäd'-ger Herr, zu meiner
Gerechten Forderung?

Richard. Es fällt mir ein,
Heinrich der Sechste prophezeite einst,
Daß Richmond, welcher damals noch ein kleiner,
Höchst eigensinn'ger Knabe war, dereinst
Würd' König seyn. Ein König! — Ja vielleicht —

Buckingham. Mein gnäd'ger Herr!

Richard. Wie kam's, daß der Prophet
Mir damals nicht — da ich zugegen war —
Den Rath und Anschlag gab, ihn zu ermorden?

Buckingham. Die Grafschaft, die ihr mir versprácht, Mylord —

Richard. Richmond! Als ich jüngst in Exeter war,
Wies mir der Maire mit Höflichkeit das Schloß.
Er nannt' es Rougemont, und dieser Name
Erschreckte mich, da mir ein Lord aus Irland
Einst prophezeiht: nicht lange würd' ich leben,
Hätt' ich Richmond gesehn.

Buckingham. Mylord!

Richard. Was ist
Die Glock'?

Buckingham. Ich wag' es, euch an das zu mahnen,
Was ihr mir einst versprochen.

Richard. Gut! Allein
Was ist die Glock'?

Buckingham. Zehn Uhr ist's, auf den Schlag.

Richard. Nun, laß sie schlagen!

Buckingham. Schlagen? Wie denn das?

Richard. Hm! Zwischen deiner Bitt' und meinem Sinnen
Schlägst du die Glocke rastlos wie ein Glöcklein.
Ich bin zum Geben heute nicht gelaunt.

Buckingham. Nun, so bestimmt nur: wollt ihr oder nicht?

Richard. Du wirst mir lästig, in der That! Ich bin
Nicht aufgelegt.
(Er geht mit seinem Gefolge ab.)

Buckingham. Wie? Steht es so? Lohnt er
Mir mit Verachtung meinen großen Dienst?
Hab' ich ihn darum auf den Königsthron
Erhoben? — Denk' an Hastings! Eilig fort
Nach Brecknock, da mein Haupt noch festsitzt — fort!
(Er geht ab. Turrel tritt auf.)

Turrel. Geschehen ist die blut'ge That — ein Mord,
Wie ihn noch nie dies Land verschuldete.
Dighton und Forest, die ich angestiftet
Zu dieser unbarmherz'gen Schlachterei,
So eingefleischte Schuft' und blut'ge Hunde
Sie immer sind, zerschmolzen fast vor Rührung,
Und weinten, Kindern gleich, bei dem Bericht
Der blut'gen That. So lagen, sagte Dighton,
Die zarten Kinder da! So hielten sie,
Sprach Forest, sich mit ihren Armen, weiß
Wie Alabaster, unschuldsvoll umschlungen.
Vier rothe Rosen waren ihre Lippen,
Von einem Stamm entsprossen, hold sich küssend.
Zu ihrem Haupt' lag ein Gebetbuch, das —
Sprach Forest — fast mich andern Sinnes machte;
Allein der Teufel und — hier stockt' der Bube,
Als Dighton fortfuhr: Wir vernichteten
Das schönste Werk, das die Natur je schuf.
Unfähig mehr zu sprechen, gingen sie
Hinweg mit Reu' und mit Gewissensangst,

Und ich verließ sie, dem blutdürst'gen Kön'ge
Die Nachricht mitzutheilen.
(König Richard tritt auf.)
Ha! Hier kommt er!
Heil euch, mein königlicher Herr!

Richard. Verkündest
Du Glück mir? guter Turrel!

Turrel. Ausgerichtet
Hab' ich, was ihr befahlt. Kann dies für euch
Zum Glück gereichen, seyd beglückt, mein Fürst!
Es ist vollbracht!

Richard. Hast du sie todt gesehn?

Turrel. Ja, Mylord!

Richard. Und begraben? guter Turrel!

Turrel. Der Capellan im Tow'r hat sie begraben;
Doch weiß ich wahrlich nicht, an welchen Ort.

Richard. Komm, Turrel, nach der Tafel gleich zu mir,
Du sollst mir ihre Todesart erzählen.
Indessen sinn' dir etwas aus, wodurch
Ich dich beglücken kann. Was du auch wünschest,
Erfüllen werd' ich's. Leb' indessen wohl!

Turrel (indem er abgeht). Ich geh' in Demuth!

Richard. Fest verwahrt hab' ich
Bereits den Sohn des Clarence, seine Tochter,

Zu einer niedern Ehe Band genöthigt;
In Abrams Schooße schlummern Eduard's Söhne,
Und Anna bot der Welt schon gute Nacht.
Nun weiß ich, der Bretagner Richmond will
Vermählen sich mit meines Bruders Tochter,
Elisabeth, und wirft durch dieses Band
Sein Auge stolz auf Englands Krone. Drum
Will ich mich zu ihr hin begeben, als
Ein froher und beglückter Freier!

(Catesby tritt auf.)

Catesby. Mylord!

Richard. Bringst du mir gute Nachricht, oder schlimme,
Da du so plump hier eintrittst?

Catesby. Schlimme Nachricht!
Auch Morton floh zu Richmond. Unterstützt
Wird Buckingham von rüstigen Wallisern,
Und seine Macht, mein Fürst, nimmt stündlich zu.

Richard. Nach Buckingham und seiner Macht frag' ich
Nicht mehr, als Ely mich und Richmond kümmert.
Komm mit! Furchtsame Grübelei ging stets
Mit trägem Zögern Hand in Hand, und dies
Erniedrigt uns zu schwacher Bettelei.
Mein Fittig sey die feurig rasche That;
Merkur, der Götterbote Jupiters,
Der Herold eines Königs. — Mach' dich auf,
Und mustre Volk! Denn ich verlaß' in solchen Fällen
Mich auf mein Schild, und trotze den Rebellen.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

(London. Vor dem königlichen Palaste.)

Königin Margarethe tritt auf.

Margarethe. So wird das Glück allmählich mürb', und sinkt
Hinab in den verfaulten Schlund des Todes.
Hier hab' ich öfters listig schon gelauscht
Auf meiner Gegner Untergang, und sah
Mit eignen Augen ein entsetzlich Vorspiel.
Ich will nach Frankreich, hoffend, daß die Folge
Sich auch so düster und so tragisch zeigt.
Verbirg dich, unglücksel'ge Margarethe!
Wer naht sich dort?

(Die Königin Elisabeth und die Herzogin von York treten auf.)

Elisabeth. Ach! meine armen Prinzen!
Die zarten Kinder! Blumen, die sich kaum
Entfaltet! O wenn eure Seelen noch
Die Luft umflattern, und den ew'gen Wohnort
Noch nicht erreichten: so umschwebt mich freundlich
Mit luft'gen Schwingen, und vernehmt mein „Ach!"

Margarethe. Umschwebt sie freundlich! flüstert: Recht um Recht
Verdunkelte den Morgen unsrer Kindheit
Zu greiser Nacht.

Elisabeth. Mein Elend ist so groß,
Daß ich verstummen muß! O warum bist
Du todt? mein Eduard Plantagenet!

Margarethe. Plantagenet bezahlt Plantagenet,
Und Eduard Eduard die Todesschuld.

Elisabeth. Verlassen konntest du die zarten Lämmer —
O Gott! sie schleudernd in der Wölfe Rachen!
Wenn schlummertest du je bei solcher That?

Margarethe. Als Heinrich starb, der Fromme, und mein theurer
Geliebter Sohn.

Herzogin (für sich). Du todtes, düstres Leben!
Du armes, sterblich-lebendes Gespenst!
Des Leidens Schauplatz und die Schmach der Welt!
Dem Tode längst verfallen! Laß, du Denkmal
Langweil'ger Tage, laß auf Englands Boden —
Jetzt unächt, weil ihn schuldlos Blut getränkt —
Ausruhen deine Unruh!

Elisabeth (indem sie sich auf die Erde setzt). Wenn du doch
So schnell ein Grab, als einen Trauersitz
Gewähren könntest! Irgendwo verbärg' ich
Dann mein Gebeine — hier ruht' es sicher nicht!
Wer hat zur Trauer so viel Grund, als ich?
(Sie setzt sich neben die Herzogin.)

Margarethe. Wenn alter Gram ehrwürdig ist, so räumt
Dem meinen unbedingt das Vorrecht ein;
Gewähret meinem Schmerz die Oberhand!
Bedenkt, was ihr gelitten, was ich litt!

Mein war ein Eduard, ihn erschlug ein Richard!
Mein war ein Gatte, ihn erschlug ein Richard!
Dein war ein Eduard, ihn erschlug ein Richard!
Dein war ein Richard, ihn erschlug ein Richard!

Herzogin. Auch ich hatt' einen Richard — du erschlugst ihn!
Mein war ein Richard, den du morden halfst!

Margarethe. Auch deinen Clarence tödtete ein Richard!
Aus deinem Mutterschooße kroch hervor
Ein Höllenhund, uns all' zu Tode hetzend.
Ein Hund, der früher Zähn' als Augen hatte,
Um Löwen zu zerreißen, und sich dann
Zu sättigen mit ihrem Blut. Der grause
Zerstörer der erhabnen Werke Gottes;
Der allgewaltige Tyrann der Erde,
Der in dem wunden Aug' der Weinenden
Regiert — dein Mutterschooß hat ihn geboren,
Um uns zu stürzen in ein frühes Grab!
Wahrhafter und gerechter Gott! Vergelter!
Wie dank' ich dir, daß dieser gier'ge Hund
Die Frucht von seiner Mutter Leib verschlingt,
Sie zur Genossin fremden Leidens machend!

Herzogin. O triumphir' nicht über meinen Gram,
Gemahlin Heinrich's! Gott ruf' ich zum Zeugen,
Daß ich den deinigen beweint!

Margarethe. O habe
Nachsicht mit mir! Ich dürstete nach Rache,

Und sättige mich jetzt an ihrem Anblick.
Dein Eduard starb, der meinen tödtete,
Dein andrer Eduard auch für meinen Eduard.
Der junge York ging in den Kauf so mit!
Denn beide können mir den hohen Werth
Von dem, was ich verloren, nicht ersetzen.
Todt ist dein Clarence, der mir meinen Eduard
Getödtet; und bereits im staub'gen Grabe
Ruhn alle, die dies Trauerspiel gesehn:
Der ehebrecherische Hastings, Gray,
Rivers und Vaughan. Dieser Richard nur
Lebt noch, und dient der Höll' als Unterhändler,
Um Seelen ihr zu kaufen und zu senden.
Doch nah, sehr nah' ist schon sein klägliches
Und unbeklagtes End'. Es thut der Schlund der Erde
Sich gähnend auf! Der Hölle Flammen lodern
Und Heil'ge beten, daß er schnell entweiche.
Zerreiße, güt'ger Gott! sein Lebensband,
Damit ich rufen kann: Der Hund ist todt!

Elisabeth. O wohl hast du mir prophezeiht, daß ich
Noch einst mit dir mich dennoch sehnen würde,
Zu fluchen der geschwoll'nen Spinne, dieser
Bucklichten Kröte.

Margarethe. Damals nannt' ich dich
Scheinglanz von meinem Glück, den Schatten nur
Von einer Königin, von dem, was ich war.
Dem Inhalt eines grausen Puppenspiels
Verglich ich dich; du schienst mir hoch gestellt,
Um desto tiefer nur gestürzt zu werden.
Ich nannte Mutter dich, doch nur geäfft

Von zwei holdsel'gen Kindern, einen Traum
Des, was du warst; ein buntes Fähnlein,
Das jeglichem Geschoß zum Ziele diente;
Der Würde Zeichen, Wasserblas' und Hauch;
Scherzkönigin, der Bühne Raum zu füllen!
Wo ist dein Gatte nun? Wo deine Brüder?
Wo deine Söhne? Wessen freust du dich?
Wer folgt dir nun, und ruft auf seinen Knien:
Der Kön'gin Heil! Wo sind sie, die dir schmeicheln,
Wo die gebückten Pairs? Der Schwarm, der sonst
Dir folgte? Laß das! Sieh, was du jetzt bist!
Statt eines frohen Weibes eine tief
Gebeugte Wittwe; statt beglückt als Mutter,
Wehklagend über diesen Namen; statt
Gesucht und angefleht, nun selber flehend!
Statt einer Kön'gin, eine Sklavin, die
Des Grames Krone schmückt; statt mich verachtend,
Nun von mir selbst verschmäht; statt allgefürchtet,
Nun eine Fürchtende; statt allgebietend —
Ein Wesen, dem Niemand gehorcht. So ist
Erfüllt der Kreislauf der Gerechtigkeit,
Der dich der Zeit als Beute überließ.
Nur die Erinnerung, was du einst warst,
Ist dir geblieben, dich noch mehr zu foltern.
Du hast dich meines Platzes angemaßt;
Des Kummers gleiches Maaß trifft dich, wie mich;
Dein Nacken trägt die Hälfte meines Jochs,
Von dem ich nun mein müdes Haupt befreie,
Und meine Last allein dir überlasse.
Leb' wohl, Gemahlin Yorks! Du Königin
Der Trauer und des Elends, lebe wohl!
In Frankreich lächl' ich über Englands Gram.

Elisabeth. O bleibe! du, in Flüchen so gewandt —
Belehr' mich, wie ich meinen Feinden fluche!

Margarethe. Entsage Nachts dem Schlummer, fast' am Tage,
Und mit lebend'gem Gram vergleiche du
Gestorbnes Glück. Dann stelle deine Kinder
Dir holder, als sie waren, vor, und denke
Dir ihren Mörder grauser, als er ist.
Je größer dein Verlust ist, um so schlechter
Und schändlicher ist er, der schuld daran.
Erwäge das, und du wirst fluchen lernen.

Elisabeth. Stumpf ist mein Fluch! O schärf' ihn durch den deinen!

Margarethe. Dein Gram wird ihn schon schärfen, und er trifft
Dem meinen gleich!
(Sie geht ab.)

Herzogin. Warum ist doch das Elend
So reich an Worten?

Elisabeth. Laß den stürmischen
Anwalden unbeschützten Grams, laß diesen
Luft'gen Erben ohne Testament
Doch ihren freien Lauf! Laß ungehindert
Die armen Redner unsers Unglücks sprechen!
Denn helfen sie auch sonst zu nichts, erleichtern
Sie doch das Herz.

Herzogin. Ist das, so halte nicht
Die Zung' im Zügel, und begleite mich.

Mit bittern Worten laß uns meinen Sohn,
Den Schändlichen, Fluchwürdigen vernichten,
Der zwei von deinen Söhnen dir vernichtet.
(Man hört Trommeln hinter der Bühne.)
Ha! seine Trommel! Sey sie reich an Flüchen!
(König Richard tritt auf mit seinem Gefolge.)

Richard. Wer hindert mich in meinem Unternehmen?

Herzogin. Hätt' ich in dem verwünschten Mutterleib
Dich doch erwürgt, du Schurke! O dann hätt' ich
Verhindert all' den Mord, den du verübt.

Elisabeth. Verbirgst mit goldner Krone du die Stirn?
Ha! herrschte Recht noch und Gerechtigkeit,
So sollte drauf des theuern Prinzen Mord,
Dem diese Krone, die du trägst, gehört,
Der armen Söhn' und Brüder grauser Tod
Als ew'ges Brandmahl stehen! Sage mir,
Verruchter Bube! wo sind meine Kinder?

Herzogin. Du Kröte! sprich, wo blieb dein Bruder Clarence?
Und wo sein Sohn, Eduard Plantagenet?

Elisabeth. Wo ist der edle Rivers, Vaughan, Gray?

Herzogin. Wo ist der gute Hastings?

Richard. Schlagt Lärm, ihr Trommeln! Schmettert, ihr Trompeten,

Daß nicht der Himmel dies Geschwätz von Weibern,
Nicht den Gesalbten Gottes lästern höre!
Schlagt, sag' ich!

(Trompetenstoß. Trommeln.)

Seyd nun ruhig, und betragt euch,
Wie sich's gebührt: sonst übertäub' ich leicht
Mit rauhem Kriegsgetümmel eure Flüche!

Herzogin. Bist du mein Sohn?

Richard. Ja. Gott, euch, meinem Vater.
Sey Dank dafür!

Herzogin. So hör' geduldig an
Mein ungeduldig Wort!

Richard. Ich gleich' euch darin,
Daß ich den Tadel nicht ertragen kann.

Herzogin. O laß mich sprechen!

Richard. Redet immerhin!
Ich höre nicht!

Herzogin. Mein Wort soll mild und sanft seyn.

Richard. Und kurz, denn Eile hab' ich, gute Mutter!

Herzogin. Bist du so eilig? O Gott weiß, daß ich
Auf dich in Qual und Todesangst geharrt!

Richard. Und kam ich endlich nicht zu eurem Trost?

Herzogin. Nein, bei dem heil'gen Kreuz! du weißt es wohl,
Daß du die Erde mir zur Hölle machtest.
Ach! seit ich dich geboren, drückte mich
Schmerzlich zu Boden meines Kummers Last.
Seltsam und wunderlich in deiner Kindheit,
Warst du als Schüler furchtbar, wild und wüthend,
Als Jüngling unternehmend, dreist und kühn;
Und als du dich dem Mannesalter nahtest,
Stolz, schlau, blutdürstig; milder zwar, doch desto
Gefährlicher, weil unter Freundlichkeit
Du deinen Haß verbargst. O nenne mir
Nur eine frohe Stunde, wo ich mich
Beglückt gefühlt durch deine Gegenwart?

Richard. Die Humphrey-Stunde weiß ich nur — sonst keine!
Man rief euch damals fort von mir zum Frühstück.
Bin ich in euren Augen so entstellt,
So laßt mich gehn, um euch nicht mehr zu kränken.
Ha! rührt die Trommeln!

Herzogin. Höre mich, mein Sohn!

Richard. Ihr seyd zu bitter!

Herzogin. Nur ein einzig Wort
Und nie will ich dich wieder sprechen!

Richard. Wohl!

Herzogin. Eh' du als Sieger kehrst aus diesem Kriege,
Trifft dich nach der gerechten Fügung Gottes
Der Tod. Ich werd' indeß vergehn vor Alter,

Und nie dein Antlitz wieder schau'n. So nimm
Denn noch den schwersten meiner Flüche, der
Dich schwerer drücken mög', als deine Rüstung.
Es kämpfet mein Gebet im Heer der Feinde;
Die Seelen von den Kindern Eduards —
Sie flüstern dort den Geistern deiner Feinde
Sieg zu und glücklichen Erfolg des Kampfs.
Blutdürstig wie du bist, wird blutig auch
Dein Ende seyn, und deine Schmach im Leben
Folgt auch im Tode dir noch nach.

(Sie geht ab.)

Elisabeth. Ich habe
Mehr Ursach', aber minder Muth zu fluchen.
Doch sprech' ich Amen!

(Sie will gehen.)

Richard. Bleibt noch, gnäd'ge Frau!
Ich habe noch ein Wort mit euch zu sprechen.

Elisabeth. Mir blieb aus königlichem Blut kein Sohn,
Den du ermorden könntest. Meine Töchter
Hab' ich zu Nonnen, zum Gebet bestimmt,
Doch nicht zu thränenreichen Königinnen.
Tracht' ihnen darum nach dem Leben nicht.

Richard. Ihr habt ein Kind, Elisabeth genannt,
An Schönheit, Tugend, Huld und Würde reich.

Elisabeth. Verdient sie drum den Tod? O laß sie leben!
Und ich will ihrer Anmuth Reiz verderben,
Besudeln ihre Huld; Mich selbst verleumden,

Als hab' ich Eduards Bett befleckt! Bedecken
Will ich sie mit dem Schleier der Entehrung.
Bleibt sie vom blut'gen Morde nur verschont,
Bekenn' ich gern, sie sey nicht Eduards Tochter.

Richard. Schmäh' nicht die königlichem Blut
Entspross'ne!

Elisabeth. Ich leugne das, kann ich ihr Leben
retten.

Richard. Nur die Geburt ist's, die ihr Leben
sichert.

Elisabeth. Und ihre Brüder starben, so gesichert.

Richard. Es traten feindliche Gestirne ihrer
Geburt entgegen.

Elisabeth. Böse Freunde nur —
Sie stellten ihrem Leben feindlich nach.

Richard. Ganz unvermeidlich ist des Schicksals
Spruch.

Elisabeth. Wahr, wenn vermied'ne Gnade
Schicksal wird.
Ein schön'rer Tod wär' meinen Kindern wohl
Geworden, wenn ein schön'res Leben dir
Geblüht durch Gnade.

Richard. Sprecht ihr doch mit mir,
Als ob ich meine Neffen umgebracht!

Elisabeth. Ja, Neffen! und betrogen wurden sie

Von ihrem Oheim um Verwandtschaft, Glück,
Um Königreich, um Freiheit und um Leben!
Welch eine Hand auch ihre zarte Brust
Durchbohrt, es war dein nie gerader Kopf,
Der ihnen g'rade nach dem Leben strebte.
Der Mörder Dolch war ohne Zweifel stumpf;
Sie wetzten ihn an deiner Brust von Stein,
In meiner Lämmer Eingeweid' zu wühlen.
Wenn steter Gram nicht meinen Schmerz bezwänge,
Rief' ich der Knäblein Namen dir in's Ohr,
Daß meine Nägel nicht, gleich einem Anker,
Sich fest und tief dir in die Augen drückten;
Ich, wie ein Boot, beraubt der Tau' und Segel,
Auf wild verzweiflungsvoller Todes-Rhede
Bang' scheitern müßt' an deiner Felsenbrust.

Richard. Ich wünsche mir in meinem Unternehmen
Und im gefährlichen Erfolg des Kriegs
Kein größer Glück fürwahr, als was ich euch,
Den Euern zugedacht; und größer ist
Dies Glück, als alles Leid euch zugefügt.

Elisabeth. Und welches Glück verbirgt des Himmels Antlitz,
Das, wenn es sich enthüllt, mich kann erfreu'n?

Richard. Erhoben werden sollen eure Kinder.

Elisabeth. Auf's Blutgerüst, das Haupt dort zu verlieren!

Richard. Zum höchsten Glanz erheb' ich sie, zum Gipfel
Des Glückes und der irdischen Gewalt.

Elisabeth. Sanft tröstend klingt für meinen Gram dies Wort.
Doch sage mir, wie kannst du Würd' und Ehre,
Wie Glanz verleihn noch einem meiner Kinder?

Richard. Ich will's, so viel ich kann. Mein eigen Selbst
Will ich verleihen einem eurer Kinder,
Wenn ihr im Strome der Vergessenheit
Versenken wollt die traurige Erinn'rung
Des Unrechts, das ich, wie ihr glaubt, euch that.

Elisabeth. Sey kurz, damit die Schild'rung deiner Güte
Nicht länger dauert, als die Güte selbst.

Richard. So wißt! Von Herzen lieb' ich eure Tochter!

Elisabeth. Und ihre Mutter glaubt das herzlich gern.

Richard. Was meint ihr dazu?

Elisabeth. Daß du meine Tochter
Von ganzem Herzen liebst! So liebtest du
Von ganzem Herzen ihre Brüder auch;
Und dafür dank' ich dir von ganzem Herzen.

Richard. Mißdeute meine Worte nicht so schnell.
Ich mein', ich liebe sie von ganzem Herzen,
Und Königin von England soll sie werden.

Elisabeth. Gut! Doch wer meinst du, soll ihr König seyn?

Richard. Wer sonst, als er, der sie zur Kön'-
gin macht?

Elisabeth. Wie? du?

Richard. Nun, allerdings! Wie dünkt
euch das?

Elisabeth. Wie kannst du um sie werben?

Richard. Eben das
Möcht' ich von euch erfahren. Kennt ihr doch
Am besten ihre Stimmung!

Elisabeth. Und die willst du
Von mir erfahren?

Richard. Herzlich wünsch' ich dies.

Elisabeth. Durch ihn, der ihre Brüder tödtete,
Send' ihr zwei blut'ge Herzen zu; darauf
Sey eingegraben Eduard und York.
Und wie einst Margarethe deinem Vater,
Send' ihr, in Rutlands Blut getaucht, ein Schnupftuch;
Sag' ihr, daß ihrer Brüder Blut d'ran klebe,
Dann heiß ihr trocknen die verweinten Augen;
Und wenn sie dann mit heißer Liebe nicht
Sich zu dir hingezogen fühlt: so schild're
Ihr deine edlen Thaten; sag' ihr, daß
Du ihren Oheim Clarence, daß du Rivers
Hast fortgeschafft, und ihretwegen schnell
Beförderteſt die gute Tante Anna.

Richard. Ihr höhnt mich, Fürstin! Dies ist
nicht der Weg,
Um eure holde Tochter zu gewinnen.

Elisabeth. Ich kenne keinen andern Weg,
wofern
Du nicht durchaus dich kannst verwandeln, plötzlich
Nicht mehr der Richard seyn, der alles dies
Verübt.

Richard. Wie? Wenn ich es aus Liebe that?

Elisabeth. Dann bleibt ihr freilich keine
andre Wahl,
Da sie so blutig deine Lieb' erkauft.

Richard. Sieh, was geschehen, ist nicht mehr
zu ändern!
Es handelt oft der Mensch unüberlegt,
Und fühlt dann Reue hinter drein. Hab' ich
Das Königreich entrissen euren Söhnen,
Schenk' ich's voll Reue eurer Tochter wieder.
Hab' ich die Sprößlinge getödtet, die
Einst euer Mutterschooß gebar, so will ich,
Vermählt mit eurer Tochter, Erben mir
Aus eurem Blut erzeugen. Ist der Name
Großmutter doch nicht minder schön, als Mutter!
Um eine Stuf' als Kinder niedriger,
Sind sie von eurem Stoff, von eurem Blut,
Und nehmen gleiche Sorg' in Anspruch. Nur
Der Nacht voll Aechzen seyd ihr überhoben,
Die sie, die euch einst gleiche Sorge machte,
Nun duldet. Eure Kinder waren nur
Die Plage eurer Jugendzeit; die meinen
Sind eures Alters Trost. Verloren habt ihr
Zwar einen Sohn, der König war; doch dieser
Verlust erhebt zur Kön'gin eure Tochter.
Ich kann euch, was ihr wünscht, nicht mehr ersetzen,

D'rum nehmet an, was ich euch freundlich biete.
Dorset, dein Sohn, der furchterfüllt und traurig
In fremden Landen schweift, sieht, durch dies Bündniß
Zurückgerufen, sich in seine Heimath;
Und hohe Würden harren sein. Der König,
Der eure Tochter nun Gemahlin nennt,
Wird euren Dorset traulich Bruder nennen.
Die Mutter eines Königs seyd ihr wieder,
Und was in jener Unglückszeit zerstört ward,
Wird neu sich zeigen in verjüngtem Glanz.
Wie hochbeglückte Tage seh' ich noch!
Die Thränen, die ihr schon vergoßt, in Perlen
Des Orients verwandeln sie sich nun,
Und mit zehnfachen Zinsen giebt das Glück
Euch euer Darlehn wieder. Gehe nun
Zu deiner Tochter, meine gute Mutter!
Mit der Erfahrung, die du dir erworben,
Verscheuch' die jugendliche Blödigkeit,
Bereite sie auf ihren Freier vor,
Und schild're ihr der Herrschaft goldnen Glanz,
So wie der Ehe süß verschwiegne Stunden.
Hat erst mein Arm den Tollkopf Buckingham
Gezüchtigt, diesen ärmlichen Rebellen:
So komm' ich, mit dem Siegeskranz geschmückt,
Und führ' in's Siegesbette deine Tochter.
Ihr weih' ich den errungnen Sieg, und sie
Soll meine Sieg'rin, Cäsar's Cäsar seyn!

Elisabeth. Was sag' ich nun? Der Bruder ihres Vaters
Will ihr Gemahl seyn? Oder sag' ich Oheim?
Er, der erschlug die Oheim' und die Brüder?
Mit welchem Titel, den Gesetz und Gott,

Den meine Ehr' und ihre Liebe bill'gen,
Und der dem zarten Alter wohlgefällt,
Soll ich nun für dich werben? Sprich!

Richard. Gedenke,
Daß Englands Friede durch dies Bündniß blüht.

Elisabeth. Erringen soll sie ihn durch ew'gen Krieg.

Richard. Sag' ihr, der König flehe da, wo er
Leicht fordern kann.

Elisabeth. Damit sie thue, was ihr
Der König aller Kön'ge untersagt.

Richard. Sagt, daß sie eine mächt'ge Kön'gin werde.

Elisabeth. Um ihren Königstitel zu beweinen,
Wie ihre Mutter ihn beweint.

Richard. Sagt ihr,
Daß ich sie ewig lieben werde.

Elisabeth. Ewig?
Wie lang' wird aber dieses Ewig dauern?

Richard. So lang' es Gott gefällt und der Natur.

Elisabeth. So lang's der Höll' und Richard wohlgefällt.

Richard. Sagt, ich, ihr Herrscher, sey ihr Unterthan.

Elisabeth. Doch sie, ihm unterthan, haßt
diese Herrschaft.

Richard. Zu meinen Gunsten sprecht mit ihr.

Elisabeth. Ein Mährchen,
Einfach erzählt, gefällt am besten.

Richard. So
Erzählt ihr einfach denn mein Liebesmährchen.

Elisabeth. Einfach und unwahr? Ein zu
rauher Styl.

Richard. Zu schlüpfrig und zu seicht sind
eure Gründe.

Elisabeth. O nein! sie sind zu tief, zu
stumm! — Zu tief,
Zu stumm, die armen Kinder in der Gruft!

Richard. Berührt nicht diese Saite mehr!
Das ist
Vorüber!

Elisabeth. Nein! stets werd' ich sie be-
rühren,
Bis meines Herzens Saiten mir zerspringen.

Richard. Bei St. Georg! bei meinem Or-
densband!
Bei meiner Krone!

Elisabeth. Jene beiden sind
Entweiht, entehrt; das dritte raubtest du!

Richard. Ich schwöre, daß —

Elisabeth. Bei nichts? Das ist kein Eid!
Durch dich entweiht, hat dein Georg den Ruhm
Des Heiligen verloren; und verpfändet
Hat längst dein Ordensband die Ritterehre;
Geraubt ist deine Krone und ihr Glanz
Besudelt. Willst du dir durch Schwüre Glauben
Verschaffen, schwör' bei dem, was du nicht kränktest.

Richard. Dann bei der Welt!

Elisabeth. Die deiner Frevel voll ist!

Richard. Bei meines Vaters Tod!

Elisabeth. Dein Leben hat ihn
Entehrt!

Richard. So schwör' ich bei mir selbst!

Elisabeth. Dich selbst
Hast du geschändet!

Richard. Nun wohlan! Bei Gott!

Elisabeth. Gott kränktest du am meisten.
Hätt'st du dich
Vor einem Eidbruch gegen ihn gescheut;
Bestände noch die Eintracht, die der König,
Dein Bruder, schuf, und meine Brüder wären
Nicht umgebracht. Wenn du vor einem Eidbruch
Dich scheutest, würde der metall'ne Reif,
Der jetzt als Herrscher deine Stirne schmückt,
Die zarte Schläfe meines Sohns umgeben;
Und meine beiden Prinzen lebten noch,

Statt daß sie jetzt im Staube ruhn, den Würmern
Zur Beute wurden. — Wobei schwörst du nun?

Richard. Wohlan denn: Bei der Zukunft!

Elisabeth. Die du kränktest
In der Vergangenheit. Selbst in der Zukunft
Hab' ich, durch dich gekränkt, noch manche Thränen
Aus frührer Zeit zu trocknen. Denn noch leben
Die Eltern, deren Kinder du geschlachtet,
In ihrem Alter einst darüber jammernd,
Daß ihre Kleinen unerzogen blieben.
Die Eltern, deren Kinder du zerfleischt;
Sie leben noch, die alten, dürren Pflanzen,
Und schleppen klagend sich durch's Alter hin.
Nicht bei der Zukunft schwöre d'rum! Denn du
Mißbrauchtest sie zu schlecht gebrauchter Vorzeit.

Richard. So wahr ich Glück mir wünsch' und Reue fühle!
So wahr ich den Gefahren jener Schlacht,
Die jetzt mir drohet, zu entkommen wünsche,
Mich selbst, mich selbst beschäm' ich! und der Himmel,
Das Glück und jede frohe Stunde möge
Verschließen sich vor mir; der Tag, sein Licht,
Und ihre Ruhe mir die Nacht versagen,
Und jeglicher Planet, der Segen bringt,
Feindselig hindern meinen Plan, wenn ich
Mit reiner Herzensliebe nicht, mit frommer
Andacht mich um die holde Königstochter
Bewerb'. Auf ihr allein beruht mein Glück,
So wie das deinige. Doch ohne sie
Folgt mir, wie ihr und dir, dem ganzen Reich
Und mancher Christenseele, Tod, Verheerung

Und Untergang. Nur dies kann es verhindern;
Doch unvermeidlich ist es ohne dies.
D'rum, theure Mutter — so muß ich euch nennen —
O seyd bei ihr der Anwald meiner Liebe!
Nicht was ich war, nein! was ich werden will;
Nur das erwähnet dort, nicht mein Verdienst —
Nein! was ich will verdienen. Schildert ihr
Der Dinge Lage, wie den Drang der Zeiten,
Und laßt euch, wo es große Zwecke gilt,
Nicht kleinlich finden.

Elisabeth. Soll ich der Versuchung
Des Teufels folgen?

Richard. Wenn der Teufel euch
Zu guter That versucht — folgt immerhin!

Elisabeth. Und soll ich meiner selbst vergessen?

Richard. Ja!
Wenn euch die Selbsterinn'rung kränkt.

Elisabeth. Hast du
Nicht meine Kinder mir ermordet?

Richard. Ja!
Doch in der Tochter Schooß begrab' ich sie.
Dort sollen sie, im Nest voll Spezerei'n
Zu eurem Trost sich aus sich selbst erneu'n.

Elisabeth. Gewinnen soll ich meine Tochter dir?

Richard. Und eine frohe Mutter sollt ihr werden
Durch diese That.

Elisabeth. Ich gehe. Schreibt mir bald,
Erfahren sollt ihr dann, wie ich gesinnt bin.

Richard. Bringt ihr der treuen Liebe Kuß
von mir,
Und somit Lebewohl!
(Er küßt sie. Elisabeth geht ab.)
Ha! weiche Thörin!
Du schwankend Weib!
(Ratcliff tritt auf, Catesby folgt ihm.)
Nun, nun! was bringst du mir?

Ratcliff. Mächt'ger Monarch! Gelandet an
der Küste
Nach Westen zu ist eine mächt'ge Flotte.
Es drängte mancher Freund mit bangem Herzen
Sich waffenlos zum Strand und unentschlossen,
Sie anzugreifen und zurück zu treiben.
Richmond ist, wie man sagt, der Admiral der Flotte;
Dort treibt sie nun, den Beistand Buckinghams
Erwartend.

Richard. Hurtig eil' ein Freund zum Herzog
Norfolk! — Du Ratcliff oder Catesby! —
Wo ist er?

Catesby. Hier, mein Fürst!

Richard. Schnell hin zum Herzog!

Catesby. So schnell mir möglich ist!

Richard. Ratcliff! sicher!
Du eilst zu Salisbury, und kommst du hin —
(zu Catesby.)

Was weilst du, unachtsamer Schurke! noch?
Du Träger! warum gehst du nicht zum Herzog?

Catesby. Erhabener Monarch! erklärt zuvor
Mir Eurer Hoheit Willen; saget mir,
Was ich von euch dem Herzog melden soll.

Richard. Hast Recht, mein guter Catesby!
Gebiete
Dem Herzog, daß er schnell ein Heer, so groß
Und mächtig als er irgend kann, mir werbe;
Um es nach Salisbury mir zuzuführen.

Catesby. Ich geh'!
(er geht ab.)

Ratcliff. Und was soll ich, nach eurem Willen,
In Salisbury?

Richard. Was wolltest du denn dort
Vor mir?

Ratcliff. Ihr heißt mir ja, voraus zu eilen.
(Stanley tritt auf.)

Richard. Ich habe anders mich besonnen.
(zu Stanley.)
Nun!
Was bringst du Neues? Stanley!

Stanley. Gut ist's nicht,
Doch auch so schlecht nicht, daß man's scheut zu sagen.

Richard. Aha! ein Räthsel! weder gut noch
schlecht.
Wozu der meilenweite Umweg, Stanley,

Wenn du's auf kürzerm Wege sagen kannst?
Noch ein Mal d'rum! Was bringst du Neues mir?

Stanley. Richmond ist auf der See, mein gnäd'ger Fürst.

Richard. Laß ihn dort sinken, und die See auf ihn!
Was macht er da, der Feige Rennegat?

Stanley. Das weiß ich nicht! Nur ahnen kann ich's.

Richard. Wohl!
Was ahnst du denn?

Stanley. Gereizt von Buckingham,
Von Dorset und von Morton, strebt er nach
Der Krone Englands.

Richard. Ist der Thron denn leer?
Das Schwert, verrostet's müßig in der Scheide?
Wie? ist der König todt, und ohne Herrscher
Das Reich? Wo lebt denn, außer mir, wohl noch
Ein Erbe York's? Wer anders, als ein solcher,
Ist Englands König? D'rum sage mir,
Was will er auf der See?

Stanley. Verweilt er nicht
Aus diesem Grunde dort, so weiß ich's nicht.

Richard. Wenn er nicht kommt, um sich zu deinem Lehnsherrn
Empor zu schwingen, so erräthst du nicht
Die Absicht des Wallisers. Du auch, fürcht' ich,
Wirst dich empören — zu ihm übergehn!

Stanley. Nein, mächt'ger Herr! Traut mir das nimmer zu!

Richard. Wo ist denn deine Macht, ihn zu verjagen?
Wo sind denn deine Pächter? deine Leute?
Wohl an der Küste schon, nach Westen zu,
Um den Empörern, wenn sie ihre Schiffe
Verlassen, sicheres Geleit zu geben?

Stanley. Im Norden sind die Meinen, theurer Herr!

Richard. Die kalten Freunde! O was machen sie
Im Norden, wenn im Westen ihrer Dienste
Ihr Herr bedürftig ist?

Stanley. Noch sind sie nicht
Entboten, mächt'ger König! Wenn ihr es
Erlaubt, so will ich meine Freunde mustern,
Und eure Majestät dann treffen, wo
Und wann es euch gefällt.

Richard. Ich merke wohl,
Du gingst nur gar zu gern zu Richmond über;
Ich traue dir nicht mehr.

Stanley. An meiner Freundschaft
Zu zweifeln habt ihr keinen Grund, mein Fürst!
Nie war ich treulos, werd' es nimmer seyn.

Richard. So geh, und mustre deine Leute denn!
Doch deinen Sohn Georg laß mir zurück!
Bleib standhaft, willst du anders nicht, daß er
Sein Haupt verliere.

Stanley. Bin ich euch nicht treu,
Mögt ihr mit ihm verfahren, wie ihr wollt.
(Er geht ab. Ein Bote tritt auf.)

Bote. Mein gnäd'ger Herr! wie Freunde mir versichern,
Sind jetzt zu Devonshire Sir Eduard Courtney,
So wie der stolze Bischof von Exeter,
Sein ältrer Bruder und noch eine Menge
Von Mitverschwor'nen unter Waffen.
(Ein andrer Bote tritt auf.)

Der Bote. Herr!
Schon rüsteten die Guilfords sich in Kent,
Stündlich vermehrt sich der Rebellen Zahl,
Und stark ist ihre Macht.
(Ein dritter Bote tritt auf.)

Dritter Bote. Das Heer, mein Fürst
Des großen Buckingham. —

Richard. Hinaus, ihr Eulen!
Die ihr mir nichts als Todtenlieder singt!
(Er schlägt den Boten.)
Nimm das, und bringe künftig beſſ're Botschaft!

Dritter Bote. Die Nachricht, die ich eurer Majestät
Zu melden hab', ist keine andre,
Als daß das Heer des Herzogs Buckingham
Durch schnelle Fluth und Wolkenbruch gehemmt ist.
Er selbst ging fort, und Niemand weiß, wohin.

Richard. Vergieb! vergieb! Hier meine Börse! Nimm!

Hat dir denn schon ein Freund den Lohn verkündet,
Den der empfängt, der den Verräther bringt?

Dritter Bote. Bekannt gemacht ist schon der Lohn, mein Fürst!
(Ein vierter Bote tritt auf.)

Vierter Bote. Sir Thomas Lovel und der Marquis Dorset,
Sind, wie's in Yorkshir heißt, schon unter Waffen;
Doch bring' ich eurer Hoheit diesen Trost:
Durch einen Sturm ward die Bretagner Flotte
Zerstreut. Indessen sandt' in Devonshire
Richmond ein Boot an's Ufer, um zu fragen,
Ob er auf Beistand rechnen dürfe, oder nicht.
Die Antwort lautete: daß sie zu Buckingham's
Parthei gehörten, und wer selbst sie sende.
Doch Richmond zog die Seegel auf, und Argwohn
Trieb ihn, zurück zu kehren nach Bretagne.

Richard. Nun auf und fort, da wir gerüstet sind!
Bekämpfen wir auch keinen fremden Feind,
Vernichten wir die heimischen Rebellen.
(Catesby tritt auf.)

Catesby. Gefangen ist der Herzog Buckingham.
Das ist die beste Nachricht. Außerdem
Hab' ich noch zu verkünden, daß Graf Richmond
Mit großer Macht in Milford ist gelandet.

Richard. Fort! fort nach Salisbury! Indeß wir hier
Vernünfteln, könnte wohl schon eine Schlacht
Gewonnen und verloren seyn. Tragt Sorge,

Daß Buckingham nach Salisbury geführt wird.
Ihr Andern folgt mir nach!
(Alle gehen ab.)

Vierte Scene.

(Ein Zimmer in Lord Stanley's Hause.)

Lord Stanley und Sir Christopher Urswick.

Stanley. Sir Christopher, sagt Richmond dies von mir:
Gemästet wird mein Sohn Georg in dieses
Blutdürst'gen Ebers Stall. Empör' ich mich,
So fliegt des Jünglings Haupt herab. Die Furcht
Davor verhindert meine schnelle Hülfe;
Doch sagt, wo weilt der edle Richmond jetzt?

Christopher. Zu Pembrock oder Hereford-west in Wales.

Stanley. Wer von Bedeutung ist in seiner Nähe?

Christopher. Sir Walter Herbert, ein berühmter Krieger,
Sir Gilbert Talbot und Sir William Stanley,
Orford, der große Pembrock, Sir James Blunt,
Sir Rice ap Thomas mit der tapfern Schaar,
Und mancher andre hochberühmte Held.
Sie nehmen ihren Weg nach London hin,
Wenn sie nicht unterwegs schon fechten müssen.

Stanley. Jetzt schnell zu deinem Herrn! Empfiehl mich ihm,

Und sag', es werd' die Kön'gin ihre Tochter
Elisabeth ihm gern zur Gattin geben.
Wie ich gesinnt, sieht er aus diesen Briefen.
Leb' wohl!
(Er giebt ihm Briefe und beide gehen ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

(Ein freier Platz.)

Der Sheriff und Wachen, welche **Buckingham** zum Richtplatz führen.

Buckingham. Vergönnt mir König Richard kein Gehör?

Sheriff. Nein, gnäd'ger Herr! D'rum faßt euch in Geduld.

Buckingham. Hastings und Eduards Kinder, Rivers, Gray,
Du frommer König Heinrich und dein Sohn,
Der holde Eduard, Vaughan und ihr Alle,
Die ihr durch Unrecht und Bestechung sankt!
Wenn eure traurigen, gebeugten Seelen
Durch Wolken schau'n herab auf diese Stunde:
So rächet euch, und spottet meines Falls! —
Ist heut nicht aller Seelen Tag? ihr Leute!

Sheriff. Ja, Herr!

Buckingham. Ach! so ist aller Seelen Tag
Der Tag, an dem mein Leib gerichtet wird!
Das ist der Tag, an dem zu Eduards Zeit
Ich wünschte, daß er fallen möcht' auf mich,
Wenn ich an seinen Kindern treulos würde,
Treulos an den Verwandten seiner Gattin!
Das ist der Tag, an dem ich mir gewünscht,
Zu fallen durch den Treubruch dessen, dem
Ich ganz allein vor allen Andern traute!
Das ist der aller Seelen Tag, an dem
Mich meiner Frevel Strafe treffen sollte!
Er, dessen ich gespottet, der Allseh'nde,
Verwirft mein heuchlerisch Gebet, und giebt
Im Ernst mir das, was ich leichtsinnig bat.
Gewaltsam richtet er das scharfe Schwert
Des Frevelnden hin auf die eigne Brust.
Schwer lastet jetzt auf mir der Fluch Margrethens.
Zerreißt er, sagte sie, dein Herz durch Gram,
So denk' an Margarethens Prophezeihung;
Zum Block der Schmach folg' ich euch mit Geduld:
Der Schand' folgt Schande, wie die Schuld der Schuld.

(Alle gehen ab.)

Zweite Scene.

Eine Ebene in der Nähe von Tamworth.

Mit Trommeln und Fahnen treten auf Richmond, Oxford, Sir James Blunt, Sir Walter Herbert und Andere mit Truppen.

Richmond. Ihr Waffenbrüder und geliebten Freunde,

Die schwer das Joch der Tyrannei gedrückt!
Bis hieher sind wir ohne Hinderniß
In's Herz des Reichs gedrungen. Ich empfing
Unlängst ein Schreiben meines Vaters Stanley,
Das freundlich tröstend und ermuth'gend lautet.
Der schändliche, der räuberische Eber,
Der unser Sommerfeld, die schönen Reben
Verwüstet, euer Blut, dem Spülicht gleich,
Getrunken, euren ausgehöhlten Busen
Zu seinem Trog gemacht; dies grause Schwein
Liegt jetzt im Mittelpunkte dieser Insel,
Und wie man sagt, unfern der Stadt Leicester.
Bis dahin aber ist's von Tamworth nur
Noch eine Tagereise. D'rum brecht auf
In Gottes Namen, meine tapfern Freunde!
Um durch den einen, blutigen Versuch
Des Krieges ew'gen Frieden einzuernten.

Oxford. Statt tausend Schwerter ficht hier jedes Menschen
Gewissen gegen diesen Meuchelmörder.

Herbert. Ich zweifle nicht, daß alle seine Freunde
Auf unsre Seite treten.

Blunt. Er besitzt
Nicht wahre Freunde! Freunde nur aus Furcht,
Die ihn in seiner höchsten Noth verlassen.

Richmond. Ein jeder Vortheil ist auf unsrer Seite!
D'rum fort, in Gottes Namen! Meine Hoffnung
Schwingt sich auf Schwalbenschwingen hoch empor,

Macht Könige zu Göttern; den, der wenig
Zuvor bedeutete, macht sie zum König.
(Alle gehen ab.)

Dritte Scene.

(Ein Feld bei Bosworth.)

König Richard tritt auf mit Truppen. Der Herzog von Norfolk, der Graf von Surrey und Andere.

Richard. Schlagt auf die Zelte, hier in Bosworths-Feld!
Mylord von Surrey! warum so betrübt?

Surrey. Mein Herz ist zehn Mal heitrer, als mein Blick.

Richard. Mylord von Norfolk!

Norfolk. Hier, mein gnäd'ger Herr!

Richard. Hier muß es Schläge geben, Norfolk! nicht?

Norfolk. Wir müssen Schläg' ertheilen und empfangen.

Richard. Hier schlagt mein Zelt auf! Heute schlaf' ich hier,
(Soldaten fangen an, das Zelt aufzuschlagen.)
Allein wo morgen? — Doch gleich viel — Wer kennt
Die Zahl der Meuterer?

Norfolk. Höchstens sieben tausend.

Richard. Ha! zehnfach stärker ist die Zahl der Unsern,
Und eine kräft'ge Stütz' ist außerdem
Des Königs Rang! Sie mangelt unsern Gegnern.
Auf mit dem Zelt! Kommt, edle Männer, kommt!
Laßt uns des Bodens Vortheil jetzt erspähn!
Ruft tücht'ge Führer her! Laßt es an Zucht
Nicht fehlen! Lords! kein Zögern frommt uns nun;
Denn Morgen, wie ihr wißt, giebt's viel zu thun.
(Alle gehen ab. Von der andern Seite des Feldes treten auf Richmond, Sir William Brandon, Oxford und andere Lords. Einige Soldaten schlagen Richmonds Zelt auf.)

Richmond. Die müde Sonne sank in goldnem Glanz,
Und ihres Flammenwagens lichte Spur
Läßt Morgen einen schönen Tag uns hoffen.
Ihr, William Brandon, traget die Standarte!
Bringt mir Papier und Tinte in mein Zelt;
Ich will den Plan und Riß der Schlacht entwerfen.
Mag jeder Führer seine Pflicht erfüllen,
Und klug vertheilen unsre kleine Macht.
Mylord von Oxford, ihr! Sir William Brandon,
Und ihr, Sir William Herbert, bleibt bei mir,
Der Graf von Pembrock bleibt bei seinen Truppen!
Wünscht, guter Hauptmann Blunt, in meinem Namen
Ihm gute Nacht, und bittet ihn, daß er
Mich morgen früh in meinem Zelt besuche.
Noch eins! Wo steht Lord Stanley? guter Hauptmann!
Ist's euch bekannt?

Blunt. Hab' ich in seiner Fahne
Mich nicht geirrt — was, glaub' ich, nicht der Fall war —
So steht sein Regiment zum mindesten
Noch eine Viertelstund' entfernt vom Hauptheer
Des Königs.

Richmond. Ist es möglich, bester Blunt,
Daß du ihn, ohne viel Gefahr, kannst sprechen,
So gieb von mir ihm diese wicht'ge Nachricht.

Blunt. So wahr ich leb'! ich will es unternehmen!
Der Herr verleih' euch eine gute Nacht.

Richmond. Auch euch, mein guter Hauptmann! Kommt, ihr Herr'n!
Laßt uns das morgende Geschäft berathen!
Kommt in mein Zelt; die Luft ist rauh und kalt.
(Sie treten in das Zelt. König Richard ruht in dem seinigen mit Norfolk, Ratcliff und Catesby.)

Richard. Was ist die Glocke?

Catesby. Zeit zum Abendbrod;
Es ist neun Uhr.

Richard. Heut Abend ess' ich nicht.
Holt mir Papier und Tinte!
Wie? ist mein Helm jetzt leichter, als vorhin?
Ist meine ganze Rüstung hier im Zelt?

Catesby. Ja, Herr! und Alles ist bereit.

Richard. So eile
Auf deinen Posten schnell, mein guter Norfolk!
Sey auf der Hut, und wähle treue Wachen.

Norfolk. Ich geh', Mylord!

Richard. Sey munter mit der Lerche,
Mein guter Norfolk!

Norfolk. Dafür steh' ich euch.
(Er geht ab.)

Richard. Ratcliff!

Ratcliff. Mylord!

Richard. Zu Stanley's Regiment
Send' einen Herold: Noch vor Sonnenaufgang
Soll seine Macht hier seyn; sonst sinkt sein Sohn
Georg hinunter in die finstre Gruft!
He! füllt mir einen Becher Wein, und sendet
Mir eine Wache her! Den Schimmel, Surrey!
Ihn sattelt mir auf morgen früh zur Schlacht!
Sorgt, daß die Lanzen gut sind, nicht zu schwach,
Ratcliff!

Ratcliff. Mein König!

Richard. Sahst du heute nicht
Den melancholischen Northhumberland?

Ratcliff. Ich sah ihn, so wie Thomas Graf
von Surrey
Im Zwielicht heute gehen durch das Heer,
Und hörte, wie sie Muth einsprachen den Soldaten.

Richard. Gut! — Gebt mir einen Becher
Wein! Mir fehlt
Die Geistesheiterkeit und jener Frohsinn,
Der sonst mir eigen war. So! — hingesetzt!
Ist Tint' und Feder da?

Ratcliff. Ja, mein Gebieter!

Richard. Aufmerksam, Ratcliff, soll die Wache
seyn.
Verlass' mich jetzt, und komm' um Mitternacht
Hier wieder in mein Zelt, um mich zu waffnen.
Geh!

(Der König zieht sich in's Zelt zurück. Ratcliff und Catesby gehen ab. Man sieht Richmonds offnes Zelt und ihn darin mit seinen Offizieren. Stanley tritt auf.)

Stanley. Glück und Sieg umschwebe deinen
Helm!

Richmond. Sey jeder Trost mit dir, mein
edler Vater,
Den dir die dunkle Nacht gewähren kann.
Wie geht es der geliebten Mutter? Sprich!

Stanley. Ich segne dich in deiner Mutter
Namen!
Sie betet stets für ihres Richmonds Glück.
Genug davon! Die stillen Stunden nahn,
Im Osten fängt das dunklere Gewölk
Schon an, sich zu zerstreu'n. Kurz — wie's die Zeit
Dir streng gebietet — rüste dich auf morgen

Zur Schlacht! Des Schwertes blutiger Entscheidung,
Dem Todesblick des Krieges fall' anheim
Dein Glück. So viel in meinen Kräften steht —
Nicht alles kann ich, was ich möchte — will ich
Wahrnehmen jeden Vortheil, der sich bietet,
Und in der Waffen schwankendem Getümmel
Dir beistehn. Doch ich darf mich nicht zu dreist
An deiner Seite zeigen; sähe man's,
So würd' der liebliche Georg, dein Bruder,
Getödtet vor den Augen seines Vaters.
Leb' wohl! Kurz und gefahrvoll ist die Zeit;
Sie kürzt gewaltsam ab der Liebe Gunst,
Den süßen Austausch des Gesprächs, bei dem
So lang' Getrennte länger weilen sollten.
Gott gab uns Muse, solcher Liebespflicht
Genug zu thun. Noch ein Mal! lebe wohl!
Sey tapfer uud beglückt!

Richmond. Ja, theurer Vater!
Führt ihn zu seinem Regiment. Indeß
Will ich, unruhigen Gemüths, versuchen,
Ein wenig einzuschlummern, daß mich morgen
Des Schlafes Bleigewicht nicht niederdrücke.
Noch ein Mal! Gute Nacht, ihr Lords und Herr'n!
(Alle gehen mit Stanley ab.)
O du, für dessen Streiter ich mich achte!
Blick' gnädig auf mein Heer herab, und gieb
Der Wuth zermalmend Eisen meinen Kriegern,
Daß sie darnieder schmettern, schweren Falls,
Der Feinde Helm. Zu Dienern deiner Züchtigung
Mach' uns, daß wir in deiner Glorie dich
Verehren. Dir, o Gott! empfehl' ich jetzt

Die wache Seel', eh' ich mein Auge schließe:
Im Schlaf, im Wachen schütze mich, mein Gott!

(Er schläft ein. Der Geist des Prinzen Eduard, König Heinrichs des Sechsten Sohn, erscheint zwischen den Zelten.)

Geist (nach Richards Zelt gehend). Schwer last' ich morgen auf der Seele dir!
Denk' d'ran, wie du in meiner Jugend Blüthe
Mich tödtetest zu Tewksbury! Verzweifle,
Und stirb!

(zu Richmonds Zelt gewendet.)

Du, Richmond, fasse Muth! Es fechten
Mit dir die Seelen der entleibten Prinzen,
Die Kinder König Heinrichs! Sey getrost!

(König Heinrichs des Sechsten Geist erscheint.)

Geist (zu Richards Zelt gewendet). Als ich noch sterblich war, durchbohrtest du
Mir den gesalbten Leib mit tausend Wunden.
Denk' an den Tow'r und mich! Verzweifl', und stirb!
Heinrich der Sechste ruft: Verzweifl', und stirb!

(Zu Richmonds Zelt gewendet.)

Dein sey der Sieg, du Tugendhafter, Frommer!
Heinrich der Sechste, der dir prophezeiht,
Daß du dereinst die Krone tragen würdest,
Er tröstet dich im Schlummer. Leb', und blühe!

(Clarence's Geist erscheint.)

Geist (zu Richards Zelt gewendet). Schwer last' ich morgen auf der Seele dir!
Ich, den im Tod ein ekler Wein umspülte,
Ich, armer Clarence, starb durch deinen Trug;
Gedenke meiner morgen in der Schlacht!

Hinsink' dein stumpfes Schwert! — Verzweifl', und
stirb!

(Zu Richmonds Zelt gewendet.)

Du Sprößling aus dem Hause Lancaster!
Die Erben Yorks, die schwer beleidigten,
Sie flehn für dich! Dich schützen gute Engel
Im wilden Schlachtgetümmel! Leb', und blühe!

(Die Geister von Rivers, Gray und Vaughan erscheinen.)

Rivers Geist (zu Richard). Schwer last' ich
morgen auf der Seele dir!
Ich, Rivers, der in Pomfret starb! Verzweifele,
Und stirb!

Gray's Geist (zu Richard). Gedenk' an Gray,
und deine Seele —
Verzweifle!

Vaughan's Geist (zu Richard). Denk' an
Vaughan! Schuldbewußt
Und furchterfüllt entfalle dir die Lanze!
Verzweifl', und stirb!

Alle drei (zu Richmond). Erwach' und denk':
besiegen
Muß Richard das Bewußtseyn jener Schmach,
Die er uns zugefügt. Dein sey der Sieg!

(Hastings Geist erscheint.)

Geist (zu Richard). Von Schuld belastet und
von Blut befleckt,
Erwach' in deiner Schuld! In blut'ger Schlacht
Beende deine Tage! Denk' an Hastings!

Verzweifl', und stirb! (Zu Richmond.)
Erwache, Friedensseele!
Geh' in den Kampf und sieg', um Englands willen!
(Die Geister der beiden jungen Prinzen erscheinen.)

Geister (zu Richard). Von deinen Neffen träume, die im Tow'r
Du mordetest! Richard! wie schweres Blei,
So drücken wir zu Schmach und Tod dich nieder!
Vernimm den Ruf der Geister deiner Neffen:
Verzweifle! Stirb! (Zu Richmond.)
In Frieden schlumm're du,
Und wache fröhlich auf! Denn gute Engel
Beschützen vor des Ebers Angriff dich.
Leb', und begründ' ein blühend Königshaus,
Dich heißen Eduards arme Söhne blühn!
(Der Geist der Königin Anna erscheint.)

Geist (zu Richard). Richard! dein Weib, die unglücksel'ge Anna,
Die keine Stunde ruhig bei dir schlief,
Scheucht jetzt durch Angst und Sorge deinen Schlummer.
Gedenke morgen in der Schlacht an mich,
Und stumpf' fall hin dein Schwert. Verzweifle! Stirb!
(zu Richmond.)
Schlaf einen süßen Schlaf, du stille Seele,
Und frohen Sieg verkünde dir dein Traum!
Die Gattin deines Feindes fleht für dich.
(Buckingham's Geist erscheint.)

Geist (zu Richard). Ich war der Erste, der dir zu der Krone
Verhalf; der letzte, der die Tyrannei,
Die du so vielfach ausgeübt, empfand.

Denk' in der Schlacht an Buckingham, und stirb
In dem entsetzlichen Gefühl der Schuld.
Von blut'gen Thaten träume nur, von Tod!
Hauch' in Verzweiflung deinen Athem aus!
(Zu Richmond.)
Eh' ich nach Wunsch dir helfen konnte, starb ich;
Doch zage nicht! Muth fülle deine Brust!
Denn Gott und seine guten Engel fechten
An Richmonds Seite. Von des Stolzes Höh'n
Wirst du bald Richard schmählich fallen sehn.
(Die Geister verschwinden. König Richard fährt aus seinem Traume auf.)

Richard. Ein andres Pferd! — Verbindet meine Wunden!
Jesus! Erbarmen! — Still! ich träumte nur!
Feigherziges Gewissen! willst du mich
Denn ewig quälen? — Wie das Licht so blau brennt!
S'ist tiefe Mitternacht, und meinen Leib
Bedeckt ein kalter banger Schweiß. — Wen fürcht' ich?
Mich selber? — Sonst ist ja kein Wesen hier.
Richard bleibt Richard! Das heißt: Ich bin Ich!
Ist hier ein Mörder? — Nein! — Doch ja, ich bins!
So flieh! — Wie? vor mir selbst? — Mit Grund! — Warum?
Damit ich mich nicht räche! — Wie? — An mir?
Ich liebe mich! — Warum? Weil ich mir irgend
Was Gutes that? — Nein! Eher haſſ' ich ja
Mich selber der verruchten Thaten wegen,
Die ich verübt. Ich bin ein Bösewicht! —
Nein, das ist eine Lüge! Sprich doch Gutes

Von dir, du Narr! — Narr! schmeichle nicht! —
Mit tausend
Verschied'nen Zungen klagt mich mein Gewissen
Vernehmlich an, und jede lautet anders —
Und Bösewicht nennt jede Klage mich!
Ja, Meineid, Meineid in dem höchsten Grade;
Mord, wilder Mord von grausenvollster Art,
Und jede Sünde, all' in gleichem Grade!
Sie drängen sich zum Richterstuhle hin,
Und rufen: schuldig! schuldig! — Ja!
Verzweifeln muß ich! Liebt' ein Wesen mich?
Und, sterb' ich, trauert Eine Seele nur
Um mich? — Es trauert Keine! Nein!
Und warum sollte sie's? Find' ich doch selbst
In mir kein Mitleid mit mir selbst. Mich dünkte,
Die Seelen derer, die ich mordete,
Erschienen hier im Zelt, und eine jede
Droht' Rach' und Tod herab auf Richards Haupt!
(Ratcliff tritt auf.)

Ratcliff. Mein König!

Richard. Wer ist da?

Ratcliff. Ratcliff, Mylord!
Schon zwei Mal scholl der frühe Morgengruß
Des Hahns im Dorfe. All' die Eurigen
Sind wach, und rüsten sich bereits.

Richard. O Ratcliff!
Ein fürchterlicher Traum hat diese Nacht
Den Schlaf von mir verscheucht. Was meinst du?
Werden
Sich alle meine Freunde treu mir zeigen?

Ratcliff. O sicher, Herr!

Richard. Ich fürcht', ich fürchte, Ratcliff —

Ratcliff. Mein theu'rer Herr! erbebt vor Schatten nicht!

Richard. Bei dem Apostel Paulus! Schatten haben
Heut' Nacht in Richards Seele mehr Entsetzen
Zurückgelassen, als zehntausend Krieger
In ihren Panzern und in voller Rüstung,
Vom stolzen Richmond angeführt, mir je
Erregen könnten. Es ist noch nicht Tag.
Begleite mich! den Lauscher laß uns spielen
Bei unsern Zelten, uns zu überzeugen,
Wer etwa Absicht hat, zu fliehen.

(Richard und Ratcliff gehen ab. Richmond erwacht. Oxford und Andere treten auf.

Die Lords. Guten Morgen, Richmond!

Richmond. Ich muß euch um Verzeihung bitten,
Daß ihr, schon wach, mich träg' im Schlafe findet.

Die Lords. Wie schlieft ihr? Herr!

Richmond. Den angenehmsten Schlaf.
Denn süße Träum' umschwebten, glückverkündend,
Mein schlummernd Haupt, seitdem ihr mich verließt.
So süße Träume hatte selten Jemand.
Die Seelen aller, deren Leib einst Richard

Gemordet, schienen mir im Traum zu nahn,
Und mich zum Sieg zu rufen. Noch entzückt
Mich die Erinnerung des schönen Traums.
Wie weit ist schon der Morgen vorgerückt?

Die Lords. Vier Uhr ist's, auf den Schlag.

Richmond. Ha! dann ist's Zeit,
Um sich zu rüsten und die Schlacht zu ordnen.
(Er nähert sich dem Heere.)
Euch mehr zu sagen, als ich schon gesagt,
Landsleute! dazu fehlt die Muse mir,
Und nicht gestattet es der Drang der Zeit.
Nur dies erinnr' ich noch: Gott selber kämpft
Für uns und unsre gute Sache heut',
Und das Gebet der frommen, heil'gen Seelen
Schirmt uns, ein hohes Bollwerk, in der Schlacht.
Wohl alle, Richard ausgenommen, wünschen
Den Sieg mehr uns, als ihm, der sie jetzt anführt.
Wer ist ihr Feldherr denn? Ein blutiger
Tyrann, ein Meuchelmörder, der durch Blut
Emporstieg, sich durch Blut befestigte,
Der keine Mittel scheut zu seinem Zweck,
Und den erschlägt, der ihm dazu verholfen!
Ein schlechter Stein ist's, durch die Folie
Von Englands Thron, den er sich angemaßt,
Zum Edelstein erhöht — stets Gottes Feind!
Wenn ihr nun Gottes Feind bekämpft, so wird
Euch Gott als seine treuen Streiter schützen.
Wenn ihr es schwört, zu stürzen den Tyrannen,
Beglückt, wenn er gestürzt, euch ruh'ger Schlaf;
Und dankbar wird's das Vaterland erkennen,
Wenn ihr den Feind des Vaterlandes schlagt.

Wenn ihr zum Schutze eurer Frauen kämpft,
Begrüßen eure Frauen euch als Sieger;
Befreit ihr eure Kinder von der Schmach,
Vergelten's Enkel euch in eurem Alter.
Im Namen Gottes denn und solcher Rechte,
Erhebt die Fahne! Schwinget euer Schwert!
Was mich betrifft, so möge meine Leiche
Auf dieser Erde kaltem Antlitz ruhn,
Wofern zu kühn mein Unternehmen ist.
Doch glückt es mir, will mit dem Niedrigsten
Ich den Gewinn des Sieges redlich theilen!
Ertönet muthig, Trommeln und Trommeten!
Gott und St. George! Richmond und der Sieg.

(Alle gehen ab. König Richard und Ratcliff kommen mit Gefolge und Soldaten zurück.)

Richard. Was sprach Northhumberland in Absicht Richmonds?

Ratcliff. Daß man ihn nie erzog zum Dienst der Waffen.

Richard. Sehr wahr! Was sagte Surrey d'rauf?

Ratcliff. Er lachte
Und sprach: Nun, desto besser ist's für uns!

Richard. Er hat Recht. So ist es in der That.

(Man hört die Glocke schlagen.)

Zählt doch die Glocke! Den Kalender her!
Wer sah die Sonne heut'?

Ratcliff. Ich, Mylord, nicht.

Richard. So hat sie heute keine Lust zu scheinen!
Denn diesem Buch zufolge, soll sie schon
Seit einer Stund' im Osten glänzen. Einem,
Ratcliff, wird's heut ein schwerer Tag!

Ratcliff. Mein König!

Richard. Die Sonne will nicht scheinen, und der Himmel
Hängt finster drohend über unserm Heer.
Wär' doch der Thränen Thau vom Boden weg!
Die Sonne mag nicht scheinen! Kümmert das
Mich mehr, als Richmond? Blickt derselbe Himmel,
Der auf mich zürnet, nicht auch trüb' auf ihn?
(Norfolk tritt auf.)

Norfolk. Auf zu den Waffen! Auf dem Felde prahlt
Der Feind!

Richard. Auf! Eilig! Schnell mein Pferd gezäumt!
Entbietet Stanley her mit seiner Macht.
Ich führe meine Truppen in die Ebne,
Und ordne dort die Schlacht. Den Vortrab breit' ich
Dann aus, gleich stark von Reiterei und Fußvolk.
Die Bogenschützen stell' ich in die Mitte;
Johann von Norfolk führt die Reiterei,
Und Thomas, Graf von Surrey, ist der Führer
Des Fußvolks. Wenn dies angeordnet ist,
So folg' ich selber dann, die Hauptmacht führend;
Die auserlesensten von meinen Reitern

An beiden Flügeln. Dies und St. Georg
Muß helfen. Norfolk! was ist eure Meinung?

Norfolk. Mein tapfrer Fürst! die Schlacht ist wohl geordnet. —
Dies fand ich heut' in meinem Zelt
(Er giebt dem Könige einen Zettel.)

Richard (liest). „Johann von Norfolk sey nicht allzukühn!
Richard, dein Meister, ist verrathen und verkauft!"
Das hat der Feind ersonnen! Gehe Jeder
An seinen Posten! Mög' ein leeres Traumbild
Nicht schwächen euern Muth. Gewissen ist
Ein Wort für Memmen nur, und blos erdacht,
Dem Starken Furcht und Schrecken einzuflößen.
Gewissen ist uns unser starker Arm,
Und unser Schwert ist uns Gesetz. D'rum auf!
Und muthig an einander! durch einander!
Wenn nicht zum Himmel, Hand in Hand zur Hölle!
Was braucht's der Worte mehr? Bedenkt, mit wem
Ihr kämpft? Mit einer Vagabundenschaar,
Mit Schelmen, Ueberläufern, mit dem Abschaum
Bretagne's, ausgespie'n von ihrem Lande
Zum tollen Wagstück, sichrem Untergang!
Ihr schlieft in Frieden — diese störten euch!
Ihr habt Besitzungen und schöne Weiber,
Und jene raubten gern die ersteren,
Und gäben eure Frau'n der Unzucht preis.
Ihr Führer ist ein jämmerlicher Wicht,
Lang' in Bretagne ernährt auf Mutterkosten;
Ein Milchbart, der in seinem Leben nie
Bis über'n Schuh im Schnee gewatet. Laßt

Uns dies Gesindel jagen über's Meer!
Bestraft den Uebermuth der Lumpe Frankreichs!
Jagt diese Bettler fort, die Hungerleider,
Die ihres Lebens müde sind! Wofern
Sie nicht von dieser närr'schen Heldenthat
Geträumt, sie hätten längst — die armen Ratten! —
Aus Mangel sich erhängt! Nur wahre Männer,
Nicht Bastard' aus Bretagne sollen uns
Besiegen, die in ihrem eignen Lager
Von unsern Vätern schon geschlagen wurden,
Und aufgezeichnet als der Schande Erben!
Sie sollten unsers Landes sich erfreun?
Sie sollten schwelgend ruhn bei unsern Frau'n?
Sie sollten unsre Töchter uns entehren?
Doch, horch! — ich höre ihre Trommeln schon!

(Man hört Trommeln in der Ferne.)

Ihr Männer Englands! fechtet, kühne Sassen!
Ihr Schützen, zielt nach ihren Häuptern hin!
Spornt eure Rosse, reitet tief im Blut!
Der Wolkenhimmel möge sich entsetzen
Vor den zerbrochnen Lanzen!

(Ein Bote kömmt.)

Nun, was sagt
Lord Stanley? Bringt er seine Macht?

Bote. Mylord!
Er weigert sich, zu kommen.

Richard. So verliere denn
Sein Sohn Georg sogleich den Kopf!

Norfolk. Der Feind
Hat schon den Sumpf passirt, Mylord! Laßt lieber
Erst nach dem Treffen George Stanley sterben!

Richard. Den Muth von Tausenden fühl' ich in mir!
Voran die Fahnen! Greift den Feind nur an!
Das alte Wort des Muths „Für St. Georg!"
Entflamme uns zu wilder Drachen Wuth!
Die Siegesgöttin sitzt auf meinem Helm!
(Alle gehen ab.)

Vierte Scene.

(Ein anderer Theil des Feldes.)

Feldgeschrei. Ausfälle. Norfolk und Soldaten treten auf. Catesby kömmt zu ihnen.

Catesby. Zu Hülfe, Mylord Norfolk! Hülfe! Hülfe!
Der König thut mehr, als ein Mensch vermag,
Und wagt sich kühn in jegliche Gefahr.
Getödtet ist sein Roß. Er kämpft zu Fuße,
Und suchet Richmond in dem Schlachtgetümmel.
Helft, edler Lord! sonst ist der Tag verloren!
(Feldgeschrei. König Richard tritt auf.)

Richard. Ein Pferd! ein Pferd! Ich gebe für ein Pferd
Mein Königreich!

Catesby. Zieht euch zurück, Mylord!
Gleich schaff' ich euch ein Pferd herbei.

Richard. Ha, Sklave!
Mein Leben hab' ich hier auf's Spiel gesetzt,
Und der Gefahr des Todes biet' ich Trotz.

Ich glaub', es sind sechs Richmond's hier im Felde;
Denn fünf erschlug ich schon an seiner Stelle —
Ein Pferd! Ein Pferd! mein Königreich dafür!

(Alle gehen ab. Feldgeschrei. König Richard und Richmond treten auf, und gehen fechtend wieder ab. Dann tritt Richmond auf. Stanley trägt die Krone. Mehrere Lords und Truppen folgen ihnen.)

Richmond. Gelobt sey Gott und unsre tapfern Waffen!
Siegreiche Freunde! unser ist der Tag —
Getödtet ist der Bluthund.

Stanley. Muth'ger Richmond!
Du hast dich wohl bewährt. Sieh hier dies Zeichen
Der lange angemaßten Königswürde!
Der kalten Schläfe dieses blut'gen Buben
Entriß ich es, um dir die Stirn zu schmücken.
So trage du die Kron', und achte sie!

Richmond. Der große Gott des Himmels spreche „Amen!"
Allein vor Allem sagt mir, lebt Georg?

Stanley. Er lebt! ist sicher in der Stadt Leicester,
Wo wir uns hinbegeben, wenn es euch
Gefällt, mein König!

Richmond. Wer von hohem Range
Blieb in blut'ger Schlacht?

Stanley. Johann von Norfolk,
Lord William Ferres, Robert Brakenbury
Und William Brandon.

Richmond. Ihrem Stand gemäß
Beerdigt sie! Verkündet jedem Flüchtling,
Der unterwürfig wieder zu uns kehrt,
Verzeihung; und dann wollen wir sofort —
Worauf wir schon das Sakrament genommen —
Die rothe Ros' verein'gen mit der weißen.
Es lächle Gott auf diesen Bund herab!
Er, der so lange zürnend diesen Zwist
Und diese Feindschaft sah. Wo giebt es einen
Verräther, der dazu nicht „Amen" spräche!
Zu lang' hat England nur sich selbst verwundet.
Des Bruders Blut vergoß der Bruder blutig,
Der Vater tödtete den eignen Sohn;
Es ward der Sohn der Mörder seines Vaters!
All' diese Trennung York's und Lancasters,
Die lange Zeit so grausenvoll bestanden,
Wird nun durch Richmond und Elisabeth,
Den ächten Erben beider Königshäuser,
Nach Gottes schöner Fügung aufgehoben;
Und ihre Erben — wenn dies Gott gefällt —
Erfreu'n in Zukunft sich des holden Friedens,
Des Ueberflusses und beglückter Tage!
Zerbrich, o Gott, das Schwert der Meuterer,
Die diese Blutzeit wieder bringen möchten,
Und England blut'ge Thränen weinen sehn.
Laß sie nicht leben, die verrätherisch
Den Frieden dieses schönen Reiches stören!
Des Bürgerkrieges Wunden heilen nun,
Der Friede kehrt zurück; und daß sein Saame
Lang' blühe, das bestät'ge Gott mit „Amen!"
(Alle gehen ab.)

Erfurt,
gedruckt in der Hennings'schen Buchdruckerei.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Shakespeare, William, / Meyer, Josef / Schneider, R. S.

Shakspeare's Sämmtliche Schauspiele

Bd.: 19

Gotha 1828

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.angl.d.22(7#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11714637-6